

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dreimal wöchentlich
Tageblatt Riesa.
Heftzettel Nr. 20.
Postzettel Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsmannschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicheste bestimmte Blatt.

Vorstandsort:
Dresden 1880.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 150.

Freitag, 29. Juni 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Einbrechens von Überfallenverstümmelungen, Schändungen der Böhne und Materialienpreis belahmen wir uns das Recht der Preis erhöhung und Nachforderung vor. Ausgaben für die Summe des Ausgabetages sind bis 8 Uhr vormittags aufzugeben und im vorauß zu bezahlen; eine Gewähr für das Ertheilen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 29 mm breite, 3 mm hohe handschriftliche Zeile (6 Silben) 10 Gold-Pfennige; bis 29 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; reizvoller und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Beste Tarife. Gewilligter Rabat erlaubt, wenn der Bezug verzögert, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Ueberlige Unterhaltungskosten — hat der Bezüger keinen Anspruch auf Rückerstattung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das Kabinett der Namen.

Herr Hermann Müller hat es wirklich geschafft. Er hat eine Liste zusammengestellt aus lauter Namen, deren Träger sich wahrhaft und wirklich bereit erklärt haben, in die Liste eingeschrieben zu werden. Man könnte also sagen, dass Herr Hermann Müller ein Kabinett der Namen zusammengestellt hat. Ob aber diese Regierung eine homogene Einheit darstellt, ob sie im Parlament mit dem größten Grade einer Wahrscheinlichkeit auf eine Mehrheit in ersten Fällen rechnen kann, ob die Fraktionen, die trotz des angeblich überparteilichen Charakters des Kabinetts bei seiner Gründung das ausschlaggebende Wort gesprochen haben, ihre Schwäche jetzt mit einem beobachteten Wohlgefallen betrachten — das sind alles Fragen, die sich aus einer objektiven Betrachtung der letzten Wirknisse hinter den Kulissen von selbst beantworten. Die Deutsche Volkspartei ist recht verschämt und bedingt sich vor, erst nach Bekanntwerden der Regierungserklärung ihre Entscheidung über die Stellungnahme zur Regierung zu fassen. Das Zentrum ist nicht nur verschämt, sondern auch höchst erheitert über das Feindseligkeiten vieler Parteien und an und für sich berechtigte Wünsche. Es hat es seinen Fraktionsvorständen v. Guérard in das Kabinett entlaufen, aber dieser Kompromissweg ist und bleibt nur eine Zentrumsfrage, die nachweisen will, dass auf dieser Seite die Verantwortung für ein erneutes Scheitern der Regierungsbildung nicht getragen werden kann. Es gibt am heutigen Tage im Reichstag keine Fraktion, bei der extrem rechts eingestellt ist, aber selbst sie sich zu den Mittelparteien oder vertritt sie extreme Linksrichtung, die das neue unter so großen Wehen geborene Kabinett Müller nicht als eine Zwischenlösung ansieht, das in Kürze erst noch stabilisiert werden müsste. Angeleitet einer solchen Stimmung im deutschen Reichstag versucht es sich von selbst, wie man das „derzeitige“ Kabinett in bezug auf seine Fähigkeit, wertvolle praktische und fördernde Arbeit zu leisten, bewerten muss. Die Regierung Hermann Müllers in ihrer augenblicklichen Zusammensetzung ist eine Zwischenlösung. Dies belägt alles. Letzen Endes die Tatsache, dass die leidige Regierungsfraie der letzten Wochen nicht besiegt, sondern nur vertagt ist auf eine Zeit, wo sich die Verhältnisse insbesondere innerhalb des Zentrums gelöst haben.

Das kennzeichnendste und charakteristische Merkmal der Krise der letzten 24 Stunden trägt den Namen Dr. Wirth. Bei der Bewertung dieses Falles sei zunächst festgestellt, dass der Wunsch, einen Witz wieder im Kabinett zu sehen, weniger aus den Reihen des Zentrums hervorging als mehr aus Kreisen, die außerhalb dieser Partei dem emanzipierten Reichskanzler aus der Epoche eines Rathenaus nahe stehen. Das zeigte sich recht bald, als die von Wirth auf die Spur getriebene Preßförderung innerhalb der verschloßenen Räume der Zentrumsfraktion zur Sprache kam. Das zeigte sich in dem Verhalten Dr. Brauns, das zeigte sich in der Formulierung der beiden letzten Forderungen an Hermann Müller und schließlich auch in dem endgültigen Verzicht des Zentrums auf die Nomination Wirths und Brauns bei einem gleichzeitigen Belassen des Fraktionsvorständen v. Guérard im Kabinett. Hermann Müller hat sich bei seiner Ablehnung des Antrags Dr. Wirths auf den Vizekanzlerposten auf eine Abmachung berufen, die noch vor seiner zweiten Mission von allen in Frage kommenden Fraktionen getroffen wurde und die sich dafür einigte, einen Vizekanzlerposten im neuen Kabinett nicht zu beziehen. Diese Berührung auf eine rein formale Angelegenheit dürfte wohl kaum der Hauptgrund der Ablehnung Müllers gewesen sein. Politisch steht Dr. Wirth den Sozialdemokraten recht nahe. Über den neuen Reichskanzler Müller weiß ganz genau die Triebfeder des Wirtschaftlichen Oberbeamten einschätzbar. Ihm wird daher wohl vor der Initiative einer erschließungsgemäß recht Betriebsamen im Vizekanzleramt gebangt haben. So stand sich neben dem selbstverständlichen Widerstand Dr. Stresemanns, der Sichtadmeinung im Zentrum selbst, auch der Wunsch Hermann Müllers, was alles zusammen sich zu der Tatsache fügte, dass Dr. Wirth doch noch in die Wölfe geschickt wurde.

Glück im Unglück haben die Demokraten. Als nahezu schwächste Fraktion der „ungebundenen“ Koalition entsenden sie zwei Männer ins Kabinett: Dietrich-Baden in das Reichsernährungsministerium und Koch-Weller „nach unserer Bedeutung“ in das heilige Justizministerium, das seiner frisch-fröhlichen Herzens übernehmen wollte. So liegt nun rein äußerlich perfekt die Regierungslinie auf dem Papier vor. Wird sie ihre erste Belastungsprobe am 8. Juli im Reichstag bestehen können? Die Deutsche Volkspartei befindet sich jede Entscheidung vor, das Zentrum ist verdrängt. Herr Hermann Müller wird bei der endgültigen Formulierung der Regierungserklärung noch manches beschwichtigende Wort in sein Programm hineinnehmen müssen, wenn er nicht zu den vielen Enttäuschungen der letzten Wochen noch die unangenehmste einer recht peinlichen Parlamentsniederlage hinzufügen will.

Dem Reichspräsidenten ein Enkel geboren.

Berlin. (Funkspruch.) Dem Major v. Hindenburg wurde heute Nacht ein Sohn geboren. Der Kleine ist der erste Enkel des Reichspräsidenten, der den Namen Hindenburg trägt.

Das neue Reichskabinett.

Ein „Übergangskabinett“ bis zum Herbst.

(Berlin, 28. Juni. Amtlich.) Der Herr Reichspräsident hat den Reichskanzler a. D. Reichsminister a. D. und Abgeordneten Hermann Müller-Franken zum Reichskanzler ernannt. Auf Vorschlag des neuernannten Reichskanzlers hat der Herr Reichspräsident die bisherigen Reichsminister Dr. Stresemann (Auswärtiges), Dr. Curtius (Wirtschaft), Groener (Reichswehr), Dr. Schäkel (Reichspost) in ihren Amtmieren bestätigt und jerner den preußischen Staatsminister a. D. Abgeordneten Gericke zum Reichsminister des Innern, den Reichsminister a. D. Abgeordneten Dr. Hilscherding zum Reichsfinanzminister, den Reichsminister a. D. Abgeordneten Wissell zum Reichsarbeitsminister, den badischen Minister a. D. Abgeordneten Dietrich-Baden zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Reichsminister a. D. Abgeordneten Koch-Weller zum Reichsjustizminister und den Geheimen und Ober-Regierungsrat Wdg. v. Guérard zum Reichsverkehrsminister ernannt; Reichsminister von Guérard ist gleichzeitig mit der Wahlannahme der Geschäfte des Reichsministers für die besagten Gebiete beauftragt worden.

Ein provisorisches Kabinett bis zum Herbst.

* Berlin. Wie die Telegraphen-Union zu dem gezeigten Ergebnis der Befreiung Müllers-Franken mit dem Reichspräsidenten erfährt, ist zwischen Zentrum und Sozialdemokratie eine Einigung auf der Basis eines provisorischen Kabinetts bis zum Herbst erzielt worden.

Erste Sitzung des neuen Reichskabinetts.

Berlin. (Funkspruch.) Das neue Reichskabinett trat heute vormittag 11 Uhr an seiner ersten Sitzung zusammen, in der zunächst die Vereidigung der Minister stattfand. Nach der Vereidigung der neu hinzutretenden Mitglieder des Reichskabinetts durch den Reichskanzler trat das Kabinett in die erste Beratung der Regierungserklärung ein.

In den abwesenden Reichsminister Dr. Stresemann wurde seitens des Reichskanzlers mit Zustimmung des Reichskabinetts ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Dank des Reichspräsidenten an Dr. Marx und die scheidenden Reichsminister.

Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg hat dem Reichskanzler Dr. Marx und dem gleichfalls aus dem Amt scheidenden Reichsminister in herzlichen Schreiben seinen Dank für ihre Dienste ausgedrückt.

Der Wechsel der Reichsregierung.

Berlin. (Funkspruch.) Am 28. Juni nachmittag trat unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx das alte Reichskabinett an seiner letzten Sitzung zusammen. Reichskanzler Marx sprach den Mitgliedern des Reichskabinetts insbesondere auch dem infolge Krankheit abwesenden Reichsminister Dr. Stresemann für ihre Mitarbeit seinen warmsten Dank aus, der vom Reichsminister Hergt, den Stellvertreter des Reichskanzlers, zugleich im Namen der übrigen Reichsminister herzlich erwidert wurde.

Gestern vormittag übernahm Reichskanzler Müller die Dienstgeschäfte im Reichskanzleramt, wo ihn der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Sünder begrüßte und ihm die Beamten, Angestellten und Hausarbeiter der Reichskanzlei vorstellte.

Zur Lage.

Berlin. (Funkspruch.) Nach den anstrengenden Krisentagen haben bereits die meisten Abgeordneten schon am Donnerstag Berlin verlassen. Nur wenige Politiker fanden sich heute Freitag noch im Reichstag ein. Der neue Reichsarbeitsminister Wissell hatte eine Konferenz mit seinem Staatssekretär Geiß, von dem er sich über die wichtigsten Geschäfte seines Ministeriums unterrichten ließ.

Die Fraktionen kommen erst in der nächsten Woche wieder zusammen und zwar die Deutschen Nationalen am Montag vormittag, das Zentrum am Dienstag vormittag, die Sozialdemokraten am Dienstag nachmittag und die Demokraten nach Schluss der ersten Plenarsitzung des Reichstages.

Am Dienstag um 1 Uhr tritt auch der Reichsminister ausstausch im Reichstage zusammen.

Die Reichstagssitzung, in der Reichskanzler Müller seine Regierungserklärung abgibt, beginnt am Dienstag um 8 Uhr.

Die Berliner Presse zu dem neuen Reichskabinett.

Zu der Bildung des neuen Reichskabinetts schreibt die „Arenzzeitung“: „Es hat lange genug gedauert, bis die verirrte Parteiwirtschaft unseres politischen Lebens eingerieben und werden ihn übersehen. Auf diesen Klärungsvorgang haben wir gewartet. Er wirkt auf die Staatsgrundlagen günstig. Die Sozialdemokraten haben ihre negative Aufgabe nunmehr zu erfüllen. Sie warten auf das Resultat.“

In der Deutschen Tageszeitung heißt es: „Die programmatische Erklärung der Regierung wird Gelegenheit geben, die Bedeutung dieses hoffentlich nur kurzen Provisoriums zu würdigen.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: „Das Nebengewicht der Sozialdemokratie, ihre Führung, ihre Verantwortung ist in erfreulicher Weise klargestellt. Nun soll die Sozialdemokratie zeigen, was sie kann. Wir wollen abwarten, ob der „Zwangsvorvertrag“ zur Sanierung oder zum Konflikt führt.“

Die „Tägliche Rundschau“ spricht von einer Notlösung, deren Unzulänglichkeit nicht zu bestreiten sei. „Bundschuh“ ist die Lösung infofern unzureichend, als die sichere Koalitionsgrundlage fehle. Man müsse sich nunmehr darauf verlassen, das im Herbst nachgeholt werde, was diesmal versäumt worden sei. Die endgültige Lösung könne nur dann gefunden werden, wenn in Preußen die berechtigte Forderung der Deutschen Volkspartei erfüllt werde. Unzulänglich sei die Lösung aber auch nach der Parlamentsseite hin, und es sei anzunehmen, dass auch hier im Herbst eine Revision erfolgen werde.

Die „Sternzeitung“ veröffentlicht eine Zuschrift aus dem französischen Reichstag, in der gelöst wird: „Die Fraktion ist als solche an das Kabinett nicht gebunden. Für ihre Haltung zur Regierung im Konkreten wird die Regierungserklärung von entscheidender Bedeutung sein. Diese Lösung ist ohne vorläufige. Der Charakter des Übergangskabinetts ist auf die vorläufige Weise zum Ausdruck gebracht. Zum ersten Mal von schwerer Verantwortung entbunden, ist ihr (die Sozialdemokratie) die Freiheit gegeben, kritisch zu prüfen, was andere tun.“

Das „Berliner Tageblatt“ fragt, ob die Regierung provisorisch sei, und gibt darauf die Antwort: „Sie ist es gewiss, wenn man damit meint, dass einige Vorfälle vielleicht noch nicht den endgültigen Inhaber gefunden haben. Sie ist es nicht, wenn man an die Gesamtrichtung denkt, in der sie markiert, an die ungelösten Prinzipien, die des großen Koalitions entgegenpolitisch wie innenpolitisch in der nächsten Epoche, in die wir jetzt treten, gezeigt sind.“

Der „Sternzeitung“ der bewont, dass die Regierung unterm Sozialdemokratischen Führer steht, erklärt: „Im groben gesehen hängt die Leistungsfähigkeit des Kabinetts davon ab, dass die Zusammenarbeit der Parteien ihre Ergänzung findet. Für einzelne Vorlagen aber kann die Regierung trotzdem die Mehrheit nehmen, wo sie findet, und das kann unter Umständen auch ein Vorteil sein.“

Die „Akte Fahne“ ruft auf zu Protestversammlungen gegen die Regierung der Krusen und den Klassenvertrag der sozialdemokratischen Führer.

Die „Times“ zur Regierungsbildung.

London. (Funkspruch.) Zur Bildung des Reichskabinetts bemerkt der Berliner Times-Korrespondent: Die Mehrheit der Deutschen hat seit einiger Zeit erkannt, wie wichtig es ist, dass Dr. Stresemann das Ministerium des Außenwesens behält. Er hat seit die Unterführung der Parteien der Großen Koalition bei seiner auswärtigen Politik gehabt, selbst wenn sie nicht in der Regierung vertreten waren, und es war seit einiger Zeit vor den Reichstagwahlen ein offenes Geheimnis, dass er von der mithilfenden Zusammenarbeit mit den Deutschen Nationalen genau hätte und hoffte, die Wahlergebnisse würden ihm Kabinetskollegen aus den Parteien geben, die seiner Politik mehr Wohlwollen zeigten.

Aus dem Reichstag.

vbd. Berlin. Die Vorsitzenden der Großen Koalitionen des Reichstages sind jetzt von den zuständigen Fraktionen bestimmt worden. Danach wird Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses der Abg. Dr. Breitfeld (Soz.), Vorsitzender des Haushaltsausschusses Abg. Heimann (Soz.), Vorsitzender des Volkswirtschaftlichen Ausschusses Abg. Simon-Franken (Soz.), den Vorsitz des Steuerausschusses wird der Posten des Staatssekretärs Dr. Sünder übernehmen, desgleichen wird der Posten des Vorsitzenden des Handelspolitischen und des Geschäftsbüroausschusses durch deutschnationalen Abgeordneten besetzt werden, die in der nächsten Sitzung der deutschnationalen Fraktion gewählt werden. Den Vorsitz des Bildungsausschusses übernimmt Abg. Dr. Dahl (Dvp.). Der Vorsitzende des Bildungsausschusses wird von den Sozialdemokraten gefestigt werden. Die kommunistische Fraktion hat für die beiden vorliegenden Posten der Reichstagabstimmung, die ihr zugeteilt, den Abg. Höhlein für den Wohnungsausschuss und den Abg. Torgler für den Beamtenausschuss bestimmt.

Abendfrieden.

Wenn die Wetterpropheten recht behalten sollen und nicht alle Zeichen am Himmel trügen, scheint es nun mehr doch endlich, als ob der Wärme- und Lichtgott über den Regen- und Kältegötter den Sieg davontragen will. Bissher lag etwas Herbes, herbstliches über dem Sommer. Nur selten waren die Abende, wo man sich im Freien behaglich fühlen konnte.

Nunmehr aber zählt zu den Freuden des Lebens der Aufenthalt am lauen Sommerabend unter der blühenden Linde vor dem Hause oder in der lausigen Gartenlaube, wo man die Sorgen des Alltags vergisst, und die Kinder um Eltern und Großeltern herumspielen oder den Geschichten und Märchen lauschen, die erzählt werden. Wie Abendfriede liegt es überall auf der Erde! Der Nachbar aus dem Bauern ist herumgekommen und plaudert mit ihm über das Wetter, über die Ernteaussichten und die Viehherden. Ihre Tabakscheiben schmauchen, blasen sie dem Raum zum Himmel, der in der Dämmerung wie ein Schatten der nahenden Nacht emporsteigt. Auch die Frauen sitzen traurig beieinander, sprechen von ihrer Haushaltung und denken an ihre kleinen Kleinen. — Klatsch! Klatsch! — Wenn nur die lästigen Fliegen und Mücken nicht wären!

Durch die Unlagen der Stadt bewegen sich langsam gebürtige Greise und alte Mütterchen. Auf einer einsamen Bank nehmen sie Platz, klagen sich gegenseitig ihr Leid in diesen trüben Tagen und gedenken wehmütig der guten, alten Zeit. Man kann es ihnen nicht verdenken. Sie leben noch in einer anderen Welt und können die heutige nicht mehr verstehen. Aber der Sommerabendfriede lädt auch auf sie seine Wirkung und seinen Zauber aus und verleiht ihnen neue Lebenskraft.

Am Rande der Stadt liegt eine Baubentolone. Die ehemaligen Kleingärtner sind nach Feierabend bei der Arbeit, das Unkraut auszuwüsten, die Blumen zu begießen oder den Segen für die Küche einzuholen. Auch vertraut er wohl neuen Sonnen der Mutter Erde an. Aus den Läden tönt fröhliche Unterhaltung. Gelang und Harmoniumfamus, während sich draußen die Kinder lustig tummeln. Ein bestimmtes Gramophon wetteifert mit den gefiederten Sängern, die in den Bäumen und Sträuchern ihre Abendweisen leise zwitschern.

Durch das von einem leisen Windhauch sanft wogende Lehrenfeld steht sich ein schmaler Pfad. Die Vögel singen noch ihr Schummerlied, Grillen zirpen im Grase, das mit Leuchtäpfchen wie mit Sternen belebt ist. Durch die Bäume wandern eng aneinandergeschmiegt zwei glückliche junge Menschen; sie flüstern von Liebe, Glück und Seligkeit! Zum Herbst! Zum Herbst, ohne sich darüber Gedanken zu machen, daß der Herbst einmal die Sommerbracht gebracht.

Wo aber herrscht Sommerfriede mehr als im Walde? Wo klingt fröhlicher der Orgelton, der so tief und mächtig ins Herz dringt, als das Rauchchen unserer Eichen-, Buchen- und Tannenwälder, die ein Paradies sind für die kleinen Waldsänger, ein Saal für vielfältiges Abendkonzert. Das ist kein Menschenwert, das ist nicht die Schönheit des gründlichen Menschenlebens. Die Töne, die da in unserem Innern erklingen, schlägt der Schöpfer der Natur selbst an. Sie stammen nicht aus dieser Welt, sondern aus der Welt des Friedens. Abendfriede! . . .

Deutschland und Sachsisches.

Miesa, den 29. Juni 1928.

— Wettervorbericht für den 30. Juni 1928. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Zeitweise aufrückende Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen. Veränderliche Bewölkung. Gewitterneigung. Im Übrigen nur unerhebliche Niederschläge.

— Daten für den 30. Juni 1928. Sonnenaufgang 8.47 Uhr. Sonnenuntergang 20.00 Uhr. Mondaufgang 18.11 Uhr. Monduntergang 1.45 Uhr.

1503: Johann Friederich I., der Großmütige, Kurfürst von Sachsen, Gründer der Universität Jena, in Torgau geb. (gest. 1554).

1863: Admiral Heinrich Scheer, Führer in der Schlacht am Skagerrak, in Oberkirchen geb.

1878: Alice Berend, Schriftstellerin, in Berlin geb.

1878: Karl Weigand, Germanist, in Gießen gest. (geb. 1804).

— Kirchliches. Nächsten Sonntag feiert der Ritter Gustav Adolf Zweigverein sein Jahrmarkt in Weida. Siehe die Einladung in vorliegender Nummer. Die Festpredigt hält Herr Walter Hubert in Glaubitz, und in der Hochveranstaltung spricht Herr Walter Leichgraber in Görlitz, der eine Zeit lang in Leoben in Steiermark als Geistlicher gewirkt und die Not der evangelischen Glaubensgenossen in andersgläubiger Umgebung aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat. Die Glieder der zu dem Zweigverein gehörenden Kirchengemeinden (Altstädt, Weida-Gröba, Weida-Weida, Paulitz, Brauna-Weißebauer, Weida-Weiterwitz, Weitz, Glaubitz-Schöna, Röderau und Zschaitz) und alle Freunde dieser großen Sache sind dazu eingeladen.

— Brand im Lauchhammerwerk. Gestern nachmittag gegen 14 Uhr wurde die Werkfeuerwehr zur Hilfeleistung alarmiert. Im Behälterbau des liegenden Werkes der Mitteldeutschen Stahlwerke A.G. war in dem Niet- und Schrauben-Magazin ein Schadensfeuer ausgebrochen. Der Raum ist gänzlich ausgebrannt und auch die in demselben befindlichen Gegenstände sind dem Feuer größtenteils zum Opfer gefallen. Die Entstehungsursache ist noch nicht völlig geklärt. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Sonstige Unfälle sind bei dem Brande nicht vor-

kommen. — Vernichtung von Munition betr. Auf die im amtlichen Teile abgedruckte Bekanntmachung der Munitionsanstalt Seitzhain wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Kunst und Bissendorf.

Böllsbühne Riesa, e. B. — Schubert-Feier.

Die ganze zivilisierte Welt rüstet, die Feier des hundertjährigen Todestages Schuberts zu begehen, den Liebhaber in seiner ganzen bis heute noch geschilderten Genialität den Musikfreunden vor Augen zu führen. Unsere namhaften Solisten und Kammermusiker weiterfern, durch Sonaten, Trios und Quartette ihrer Gemeinde mit einem erlebten Programm köstliche Genüsse, weibvolle Stunden inneres Erleben zu bereiten. Dass dies ernstestes Bestreben jener ist, durfte man gestern im Hotel Olympia feststellen, indem es der Leitung der Böllsbühne geäußert war, die Dresdner Klaviere E. Habermann, Staatsoper, zu gewinnen und die Dresdner Kammermusik E. Neubauer, Klavier, A. Tröber, Violin, R. Becker, Viola, O. Riede, Violoncello und für den erkrankten Dr. Karl Kammermusiker Fröbel, Kontrabass. — Am Anfang der Vortragssfolge stand das Trio für Klavier, Violin und Violoncello, op. 99, B-Dur. Was wir an Schubert-Klavierstücken hörten, ist die leicht Willkür-

— Vom Parkfest. Wer im Laufe dieser Woche einen Spaziergang durch den Stadtpark unternahm, konnte auf der rechts des Haupteinganges liegenden Wiese einige Tätigkeiten beobachten. Es galt, die Festkästen für das diesen Sonnabend, Sonntag und Montag stattfindende große Parkfest aufzubauen. Den größten Raum nimmt diesmal der Tanzsalon ein. Er ist durch Umbau bedeutend vergrößert worden, auch die Tanzfläche, die sich als viel zu klein erwies, ist nun um mehr als das Doppelte größer. Auf dem die Festwiese rechts begrenzenden Wege ist eine ideale Regelbahn mit gemütlichem Reglerheim entstanden, dann für die Kinder ein Naturtheater mit 200 Sitzplätzen, in welchem Herr Prof. Dr. Paul-Dresden seine beliebte Puppenstücke aufführt. Dinks daneben befindet sich die beliebte Schießhalle und rechts reihen sich die Silberquelle und Gänseblümchen an. Der Weinsalon mit dem Käsekorb befindet sich links der Festwiese. Reitschulen, Schlosssouk und mehrere Verkaufsstände schließen das Ganze ab. Einiges abseits vom Trubel hat dann die Freim. Sanitätsstation ihre Seite aufgeschlagen, um bei eintretenden Fällen sofort zur Hand zu sein. Der Festplatz ist für die drei großen Konzerte freigehalten worden, für die ein besonderer Eintritt nicht erhoben wird. Nur ein gut ausgestatteter Gabentempel stand auf ihm Platz. Der seitgehende Verein hofft nun auf gutes Parkfestwetter und zahlreiche Besucher. Auf die erschienene humoristische Parkzeitung „Die Rakete“, die neben Angelegenheiten verschiedenster Leute auch die Vortragssfolgen der Konzerte enthält, sei noch besonders hingewiesen. —

— Sächs. Militär-Vereins-Bund. Ungefähr

Juli findet in der alten Bergstadt Annaberg die diesjährige 55. Bundesversammlung des Sächs. Militär-Vereins-Bundes statt. Sie beginnt am Freitag, den 6. Juli 5.30 Uhr im Lindengarten mit einer Tagung des Landesverbands der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Militär-Vereins-Bunde, die am Sonnabend, den 7. Juli, vormittags 9 Uhr ihre Fortsetzung findet. Nachmittags 3 Uhr folgt eine Befreiung des Bundespräsidenten mit den Vertretern der 37 Bezirke des Landes und abends 7.30 Uhr großer Begrüßungsabend in der Festhalle. Sonntag, den 8. Juli, früh 1.30 Uhr im Gasthof Turnhalle Mitgliederversammlung der Bundesverbände. Um 10 Uhr folgt die ordentliche Bundesversammlung, ebenfalls in der Festhalle. Es steht eine Reihe von wichtigen Befreiungsfesten bevor, deren bedeutendste sich mit dem Zeitungswesen des Bundes beschäftigt. Hierzu liegt eine Ansicht von Anträgen verschiedener Beziehungen vor. Rechtsritterstaat des Präsidiums hierzu ist Herr Kamerad Oberst Richter. Über die Jugendabteilung im Bunde wird der Landesjugendvorsitzer Herr Major a. D. Ernet, über die Frauengruppen der 1. Befreiung, Herr Leiter Grüninger, über das Kleinkinderberichterstattung, Herr Stellvertreter Landesjugendvorsitzer, Herr Oberstleutnant a. D. Tröger und über eine Änderung der Bundesabfahrt und der Geschäftsordnung Herr Kamerad Amtsgerichtsrat Dr. Koch berichten. Den Jahresbericht wird Herr Schriftführer Konrektor Professor Dr. Gebhardt, der Kaiserbericht und den Bericht über den Haushaltplan Herr Schatzmeister Kaufmann Hirsch erstattet, während namens des Rechnungsausschusses der 2. Vizepräsident Kamerad Amtsgerichtsrat Beyer berichtet wird. Den Bericht über den Ort der nächsten Bundesversammlung wird das Präsidiumsmitglied, Herr Staatsbauführer Kappeler, geben. Die Verbindung der Versammlung liegt in den Händen des Bundespräsidenten Hoyer, der auch über Verleihung von Auszeichnungen und die bevorstehenden Wahlen berichten wird, während über die Tätigkeit des Landesverbands der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen der Landesverbandsvorsitzende, Herr Kamerad Paul, Bericht erstattet. Für den Montag sind Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Annabergs (Großnauer Hammer, Greifenhain, Wiesenbad, Oberwiesenthal, Fichtelberg, Keilberg, Bärenstein) vorgesehen.

— Saal- und Konzertlokalbesitzer-Tage. Von 3.—5. Juli hält obiger Verband seine 25-jährige Jubiläumsstagung in der alten hölzernen Bergstadt Freiberg ab. Das Saalgewerbe in Sachsen hat unter besonderen Bedingungen zu leiden. Neben Sonderbelastungen steuerlicher Art kämpft es zurück einen verweilten Existenzkampf, beworfen durch vollständig anders geartete Tauschhandels, die gestalten, auch auf der kleinsten Fläche dem Tanz zu huldigen. Der Gesamtmarkt der großen Masse hat sich dieser Tanzweise so stark bemächtigt, daß behördlicherseits, dem Drude nachgebend, der Tanz auch für die kleinsten Betriebe gegeben wird. Während diese Betriebe täglich neu erscheinen, stehen die Saalbesitzer vor leeren Räumen.

— Die Dresdner Vogelwiese findet dieses Jahr, wie schon mitgeteilt, von Sonnabend, den 7. Juli bis mit Sonntag, den 15. Juli statt. Der offizielle Beginn erfolgt am 7. Juli, mittags 12 Uhr, mit dem Aufziehen des großen Vogels, dem sich um 1 Uhr im Schwanenteich das übliche Gehe-Gehe für Mitglieder und eingeführte Gäste anschlägt. Am Sonntag, dem 8. Juli, erfolgt nach einem gemeinsamen Mittagessen mit Damen im Schwanenteich von 2 Uhr ab Damen- und Jugenddogeschören, von 6 bis abends 9 Uhr wird im Lustpavillon ein großes öffentliches Konzert geboten. Direktion Musikmeister Waldbau. Das Schießen nach dem großen Vogel beginnt am Montag, nachmittags 3 Uhr. Das Schießen nach dem großen Vogel wird dann jeden Tag fortgesetzt. Am Dienstag abend 1/2 Uhr ist eine Sangsauführung des Julius-Otto-Bundes mit Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Edwin Binder angeplant. Der Freitag bringt abends 9 Uhr das große Feuerwerk, dessen Ausführung der Firma Gebr. Bod-Berlin übertragen ist. Am Sonnabend wird das Schießen auf den großen Vogel bis zum Königsschuh fortgesetzt. Der letzte Vogelwiesen-Sonntag vergnügt die Vogelschützen nochmals mit ihren Damen im Schwanenteich zu einem gemeinsamen Mittagessen. Am Nachmittag finden noch Bräumesschören für Mitglieder und deren Angehörige statt.

sprudelnde Phantasie, die, mit flüchtigem Stift dahingeworfen, reizende Bilder seiner Jugendstimmung zeichnet. Die drei Künstler übermittelten die Themen klar und durchdringlich in entsprechend dynamischer Steigerung. Besonders reizvoll war der Andante und das Scherzo. — Gisèle de Habermann mit ihrem wohlklangenden Organ und der reinlich sauberen Textbearbeitung sang von F. Neuhaus feinsinnig begleitet. „Du bist die Ruhe“, die Volksliedmelodie „Der Lindenbaum“ und das leider im Volk zu wenig bekannte „Döbendorflein“. Die Bilder waren glücklich gewählt. — Im zweiten Teil spielte F. Neubauer das bekannte Impromptu d. Clavier, op. 142 Nr. 8 B-Dur. Mit gebiegtem Vortragsgeschick und musikalischem Feingespürte ließ er die Variationen vollendet erklingen. — Gisèle erfreute die Sängerin wieder mit „Im Abendrot“, „Wiegensied“ und „Dem Unendlichen“. Bei dem letzteren zeigte sie ihren großen Stimmenumfang und eine gewaltige Resonanz. Besonders ansprechend war aber das Wiegensied. Reicher Beifall und Blumen belohnen ihre hohe Kunst. — Am Schlusse des Programmes stand Schubert's unverblümtes „Doppelkonzert“ op. 114, A-Dur, das den Namen von seinem bekannten lieblichen Lied „Die Forelle“: In einem Büchlein helle, da hoch in froher Gill die launische Forelle vorüber wie ein Stein“. Sagt z. C. Dr. Dan. Schubert 1780—1791.

— Bandtagssvorlage. Dem Bandtag ist eine Regierungsvorlage beigegeben betreffend den Entwurf eines Gesetzes zur Rendierung des Reiches über die hypothekarische Belastung von familienanwartschaftlichen Grundstücken und Gebäuden. Nach dem Gesetz über die hypothekarische Belastung kann dieser gebundene Reich für bestimmte Darlehen ausnahmsweise mit Hypotheken belieftet werden. Die Beliehnungsgrenze für die Rendierung derartiger Darlehen war ursprünglich auf ein Drittel des für die Vermögenssteuer von 1924 berichtigten Mehrbeitragswertes festgesetzt worden. Sie soll durch die vorliegende Novelle auf 40 v. H. erhöht werden.

— Neue Bandtagssvorlage. Dem Bandtag ist gestern als weitere Regierungsvorlage ein Entwurf zur Rendierung des Schlachtwichtversicherungs-Gesetzes beigegeben. Danach sollen unter Begründung des Schlachtwichtes der Tiere bei gewerblichen Schlachtungen die Verluste in vollem Umfang, bei nicht gewerblichen Schlachtungen nach 80 v. H. entschädigt werden. Das Rendierungsgesetz soll nach Möglichkeit bereits am 1. August 1928 in Kraft treten.

— Jean-Jacques Rousseau-Nacht in der Rousseau-Werkstatt. Jean-Jacques Rousseau feiert in seiner Werkstatt am 29. Juli, gleichzeitig mit dem Geburtstag seines Wissens und eines künstlerischen Meisters, zum zweiten Mal kommen soll. An diesem Geburtstagstage, Montag, den 2. Juli, wird zunächst Privatdozent Dr. Wilhelm Friedmann 19.45 Uhr über Rousseau als Mensch und Künstler sprechen; dann folgt eine Aufführung des musikalischen Intermezzos von J. J. Rousseau „Der Tortwaffenträger“ und schließlich wird eine Vorlesung aus seinen Schriften und Briefen den Menschen Rousseau in seiner persönlichen Eigenart schildern.

— Reisender Schießschwindler. In Senftenberg ist Mitte dieses Monats der zuletzt in Tornow bei Lauterwerth gewesene 88-jährige Privatdetektiv Hermann Henrich als Schießschwindler aufgetreten. Er hat in mehreren Häusern mit Henrich unter Vorbedrohung ungedeckte Schießscharten der Anhalt-Dessauischen Kantonsbahn, Hoherwerda, in Fahrt gegeben und ist dann verschwunden. In seiner Begleitung befindet sich eine etwa 15-jährige mittelgroße, vollschlanke Frauenserson. Sie trug beigegefärbte Strümpfe, ebenholzfarbene Schuhe und einen hellen, modernen Mantel. Henrich, mit dem sich die Kriminalbehörden schon öfters beschäftigen mußten, ist der reisende Betrüger bekannt. Er ist erst kürzlich aus dem Buchthaus entlassen worden. Da anzunehmen ist, daß er seine Schwindelteile auch an anderen Orten fortsetzt, wird auf ihn und sein Treiben hingewiesen. Beschreibung: Etwa 1.75 groß, schlank, Gestalt, braune Gesichtsfarbe, stark hervortretende Badeknöpfe,trägt neuerdings Spiegel und Brille mit dunkler Gläsern, bekleidet mit hellem Sportanzug. Er zieht infolge Bähnung das rechte Bein auffallend nach. Beim Wiederauftreten sollte man seine Festnahme veranlassen.

— Tschechoslowakische Pläne zur Hebung des Fremdenverkehrs. Dem Tsunion-Sachverständigen wird aus Prag berichtet: Am Dienstag fand in Brünn die Sitzung der Handelskammern in der Tschechoslowakei statt, die unter anderem auch über die Hebung des Fremdenverkehrs beraten haben. Es wurde die Konzentrierung sämtlicher bisherigen Organisationen, die an der Hebung des Fremdenverkehrs arbeiteten, empfohlen und zwar bestart, daß beispielweise die Fremdenverkehrsverbände in dieser Centralstelle völlig aufgehen sollten und die sonstigen Fachverbände — beispielweise für Badeorte und die touristischen Verkehrs — der Zentrale als Mitglieder beitreten. Grundsätzlich wurde die Form eines Zentralverbandes abgelehnt. Die Kammer in Eger hat sich gegen die Gründung dieses Zentralverbandes ausgesprochen.

— Rückgang der tschechischen Auswanderung. Nach statistischen Feststellungen sind im ersten Vierteljahr 1928 aus Sachsen 456 männliche und 356 weibliche Personen nach Übersee ausgewandert. Im ersten Vierteljahr 1927 betragen die gleichen Zahlen 1063 und im ersten Vierteljahr 1926 1262 Auswanderer insgesamt. Im April 1928 sind weiter ausgewandert 202 Personen gegen 236 im März.

— Bekämpfung der spinalen Kinderkrankheit. In den letzten Jahren hat die Zahl der Erkrankungen an epidemischer Kinderlähmung eine erhebliche Zunahme erfahren. Im Jahre 1926 wurden 1165 Erkrankungen und 140 Todesfälle und im Jahre 1927 1494 Erkrankungen und 171 Todesfälle gemeldet. Von besonderer Bedeutung für die Bekämpfung ist die rechtzeitige Erkennung jedes Krankheitsfalles durch die Medizinalbeamten. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erfuhr daher der Minister für Volkswirtschaft in einem Rundschreiben die Regierungspräsidenten, daß Sorge zu tragen, daß sofort bei dem ersten Auftreten der epidemischen Kinderlähmung die Statistiken an die Ärzte für die Bekämpfung der epidemischen Kinderlähmung zur Verteilung gelangen und daß die Medizinalbeamten schon jetzt in Arztekreisen über bei sonst sich bietender Gelegenheit die Arzteschaft über die Krankheit nach Möglichkeit aufzuklären. Bei gebürtigem Auftreten der Krankheit erfuhr der Minister, dass sofort zu berichten.

— Dresden. Der Haushaltspolitik verabschiedet. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer geistigen Sitzung nach Feststellung des Gesamtbudgets den häuslichen Haushaltspolitik für 1928, der in Einnahmen mit 110 537 446 und in Ausgaben mit 112 866 627 Mf. abschließt, also einen Fehlbetrag von 1 829 181 Mf. aufweist. Vorher hatten die beiden städtischen Körperschaften in einer gemeinschaftlichen Sitzung den Einigungsvorschlag über die Errichtung eines städtischen Gesundheitsamts und die Statposition „Der Rat“ zugestimmt.

— Pirna. tödlicher Sturz aus der Felswand. Am Sonnabend abend stürzte aus Schönsfeld ein junger Lehrerlehrer aus einer Felswand. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

dem Thema der Andantevariationen, hat. Es ist ein Werk voll süßesten Melodienzaubers, voll prächtiger Tonmalerei und eminent lyrischer Ausgestaltung. Jeder Satz bringt neue Melodien, neue Motive, die Schubert abwechselnd den einzelnen Instrumenten zur Hälfte überträgt, so vor allem in den tonpoetischen Variationen, wobei er z. B. das Plätschern der Wellen charakteristisch nachgemalt, dabei aber immer wieder die süße Melodie des Liedes in Wärme und Indunkt dichtenfleischig lädt. Holländische schöne Kommermuß. Die fünf Künstler waren durchaus würdige Vertreter ihrer Instrumente und übermittelten mit großem virtuellen Können, mit geistvoll durchgeföhrter Ausfassung das Werk so prächtig, daß wohl allen Hörern verwandte Tafeln mitfliegen. Der rauschende Beifall ließ erkennen, wie dankbar ihr höchst künstlerisches Musizieren aufgenommen wurde. Ihnen sei an dieser Stelle nochmals herzlich Dank gesollt, wie auch der Beitrag der Böllsbühne Riesa, die einen außerordentlich glücklichen Griff in der Wahl der Künstler und der Vortragssfolge gehabt hat. Wir haben nur noch den Wunsch, daß in Zukunft die stets auf künstlerischer Höhe debietenden Veranstaltungen der Böllsbühne Riesa im großen Konzertpublikum noch mehr Anklang und Aufnahme finden als bisher, damit neben den idealen Erfolgen auch einmal ein finanzielles Plus für weitere Uebermittlung deutscher Künstler zu verzeichnen wäre.

* Dresden. Ein gefährlicher Stoßdubbe vor Gericht. Am 26. März musste in der Staatsanwaltschaft eine Konkurrenz, die vorher im Polizeidienst Selbst abgehoben hatte, die Altenbergsche entrichten. Der Stoßdubbe konnte aber ergriffen und der Polizei übergeben werden. Es handelte sich um den 27. Februar eines wiederholten vorbestraften früheren Butterhändler und jüngsten Gouverneur Willi Paul Hausswald, dem von der Kriminalpolizei nach zwei weiteren rassistischen und breiteren Rassismusverbrechen werden konnten. So hatte er am 10. März am Neuköllner Silbergarten und am 19. gleichen Monat in der Marienstraße von Fabrikanten je eine Tonne Butter im Wert von je 200 Mark geklaut. Das Schlossgericht Dresden verurteilte Hausswald zu einer Haftstrafe von fünf Monaten Gefängnis.

* Dresden. Geb. Mat gestorben. Geb. Mat Dr. med. Mat, der sich um das soziale Heilwesen große Verdienste erworben hat, ist am Mittwochabend, 78-jährig, einem schweren Seiden erlegen. Im Jahre 1894 folgte Geb. Mat einer Frau nach Dresden, wo er zunächst als Direktor des Centralinstitutes für öffentliche Gesundheitspflege und als ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule, gleichzeitig aber auch als Mitglied des damaligen Landesmedizinalkollegiums wirkte. 1897 wurde er als Medizinischer Beirat in das sächsische Inneministerium berufen, um schließlich im Jahre 1910 zum Präsidenten des Landesmedizinalkollegiums ernannt zu werden. Im Herbst 1921 trat Geb. Mat aus seinem Amt aus, da er auch nach der Umwandlung des Landesmedizinalkollegiums in das Landeslandesamt, die im Jahre 1912 erfolgte, weiter führt. Seine Professur und das Amt als Direktor des Angewandten Instituts an der TH. hatte er bereits kurz zuvor niedergelegt.

* Dresden. Tödliche Folgen eines Unfalls. Der im 69. Lebensjahr stehende, in der Trompeterstraße wohnende Schmiedemeister Friedrich Reinhold Stödl, war vor etwa zwei Wochen unweit seiner Wohnung von einem Radfahrer angefahren und dabei verletzt worden. Nach dem Krankenhaus gebracht, ist der betagte Handwerker nunmehr noch an den Folgen dieses Unglücksfallen verstorben.

* Dresden. Noch ein Opfer der Freitaler Blutattat. Zu der entsetzlichen Blutattat in Freital ist weiter noch zu berichten, daß nunmehr auch noch der durch zwei Schüsse in Bauch und rechte Hand schwerverletzte Kriminalbeamte Max Robert Schreiter verstorben ist. Er sollte nochmals operiert werden, da die Wunde starrte. Dieser erneute Eingriff war aber nicht mehr erforderlich, da der Kriminalbeamte am Mittwoch in der 8. Nachmittagskunde im Freitaler Krankenhaus seinen Verlebungen erlagen ist. Die Beerdigung Schreiters erfolgt am Sonnabend auf dem Zöblauer Friedhof um 2 Uhr nachmittags. Bei der Blutattat am Nachmittag des 24. Mai wurde bekanntlich der Architekt und Baumeister Wohlbach von dem Verbrecher Vagis auf der Stelle getötet, während Vagis selbst nach dem Friedhof der Christuskirchengemeinde geflüchtet war, wo er sich im Neuergefecht mit den ihm verfolgenden Polizeibeamten später eine übliche Schubverlegung beibrachte.

* Görlitz. Ein eigenartiger Motorradunfall. Als der Lehrer Kirsten sein in Brand bei Greifberg in Reparatur befindliches Motorrad von dort abschloß, brach es plötzlich mitten auf der Straße zusammen. Durch den Sturz zog sich Kirsten einen schweren Schädelbruch zu und mußte in das Greifberger Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand ist bedenklich.

* Stolzen. Bei der Bürgermeisterwahl am Mittwoch wurde der Bürgermeister Lamm in Bergisch-Gladbach unter 110 Bewerbern einstimmig zum Bürgermeister von Stolzen gewählt.

* Königsbrück. Der "Westlausitzer Zeitung" wird aus Lausa geschrieben: In der letzten Sitzung der Lausitzer Gemeindevertretung hat sich folgendes die Heiterkeit herausforderndes Vorkommen ereignet: Die Linkspartei stellte fest, daß anlässlich der Rathausweihe vom Turn-, Militär-, Gefang- und Landwirtschaftlichen Verein für den Sitzungssaal nicht die Büste des Reichspräsidenten von Hindenburg, sondern die des Generalschirmherrn von Hindenburg überreicht worden sei. Da sie gegen eine Verherrlichung des Militarismus seien, hielten sie den Antrag, die Büste sofort zu entfernen und die Stiftungsurkunde seitens der Gemeinde abzulehnen. Dieser Antrag wurde mit acht gegen sechs Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag der Rechten, die Stiftungsurkunde anzunehmen und die Büste durch die des Reichspräsidenten zu ersetzen, mit acht gegen vier Stimmen angenommen. Die Kommunisten hatten während der Abstimmung den Saal verlassen.

* Bischöfswerda. Tödlicher Autounfall. Mittwoch nachmittag erschlug auf der Bandstraße zwischen Großharthau und Schmiedefeld ein von Dresden kommender grübler Verkehrslenkerwagen an einer unübersichtlichen Stelle eine aus einem Feldweg hinter einem Kornfeld auf die Straße einbiegende Radfahrerin, die Frau des Radfahrers Müller aus Schmiedefeld. Die Verunglückte erlitt schwere innere Verlebungen, an deren Folgen sie einige Stunden später starb. Den Kraftwagenfahrer trifft keine Schuld.

* Leipzig. Schwere Verkehrsunfälle. Gestern morgens überholte ein Motorrad auf der Coburger Straße in Gaußig in rasendem Tempo einen Schnellstraßenwagen und kam dabei ins Schleudern. Der Motorradfahrer wurde auf die Straße geschleudert und erlitt so schwere Schädelverlebungen, daß an seinem Auskommen zweifelt wird, während der Motorradfahrer mit einer stark blutenden Stirnwunde davonkam. — Ebenfalls gestern morgen fuhr auf der Straßenbahnhaltung in Gaußig ein Motorradfahrer mit Sozia mit einem Auto zusammen. Der Fahrer, Gastwirt Fritz Hain aus Leipzig, trug Schädelverlebungen, der Beifahrer Gesichts- und Beinverlebungen davon. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

* Leipzig. Familientragödie. In Altenburg versuchte gestern vormittag ein dort wohnhafter 39 Jahre alter Invalid durch einen Stoßdubbe seinen elfjährigen Sohn zu erschießen und verletzte ihn schwer. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich lebensgefährliche Verlebungen bei. Vater und Sohn wurden nach Leipzig ins Krankenhaus übergeführt.

* Hainichen. Die Heimat ehrt ihren großen Sohne. Unstüm des 112. Geburtstages Friedrich Gottlob Gellerts, des Erfinders des Holzfällers, der am 27. Juni 1818 in Hainichen geboren wurde und des 212. Geburtstages Christian Fürchtegott Gellerts, der am 4. Juli 1718 in Hainichen geboren wurde, hat der "Gellertstift" Chemnitz auch in diesem Jahre hier Kränze an den Denkmälern der beiden großen Söhne der Stadt niederlegen lassen.

* Chemnitz. Um die Besteuerung der Grabdenkmäler. Der bestellte, die gefallene Bevölkerung beunruhigende Streit zwischen dem Rat der Stadt und den Grabmalgeschäftsinhabern um die 15-prozentige Besteuerung neu zu errichtender Grabdenkmäler hat den Hauptaufschluß der bestreiten Bürgerlichen Bevölkerungsverein bewogen, den Rat zu bitten, seinerseits die Entscheidung einer höheren Instanz herbeizuführen, um wieder eine Berichtigung in die Bürgerstadt zu tragen. — Neues Wahrzeichen der Stadt. Auf dem Gelände des städtischen Elektrizitätswerkes am Nordplatz wird jetzt ein neuer Schornstein von 100 Meter Höhe und einer oberen Höhe von 5 Metern errichtet. Da das Elektrizitätswerk bereits einen solchen Schornstein besitzt, wird die Stadt in diesen beiden höchsten Ecken ein neues charakteristisches Wahrzeichen erhalten.

* Chemnitz. Ein Autounfall und seine Folgen. Wie gestern mitteilte auf der Chaussee nach Chemnitz das mit

2 Tägern beladene Geschirr einer Dresdner Firma ein Chemnitzer Versorger überholen wollte, kreiste das Auto einen nach hinten hervorragenden LKW, der die Karosserie durchdröhrt. Durch den Knall wurden die vier Beifahrer schwer verletzt und gingen durch. Der Führer wurde dabei vom Wagen geschleudert und erlitt verschwiegene Verlebungen. Die Verletzten konnten schließlich von Sanitätern aufgehalten werden. Der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt.

* Döbeln. Vorfall eines Bürgermeisters. In der Gemeinde Tannendorf bei Döbeln erschien am Mittwoch in seiner im Rathaus gelegenen Wohnung das Gemeindeoberhaupt, Bürgermeister Friedrich. Die Gründe zu dieser Tat sind vorläufig noch in Dunkel gehalten. Friedrich war seit einigen Tagen krankheitsbedingt verlaufen. Ein Zeugnis hatte vollständigen Berufsauszenkmentenachweis gefestigt.

* Auerbach. Ein Unfall. Auf dem Waldweg von Herlasgrün nach Helmigrün wurde am Sonntagabend eine fast 70 Jahre alte Frau von einem unbekannten Überfallen, zu Boden geworfen und vergewaltigt. Als die alte Frau um Hilfe rufen wollte, drohte der Unbekannte, sie zu ermorden. Leider ist es noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

* Meerane. Dingfestgemachte Südbrennrede. Eine kindliche politische Demonstration leistete sich anlässlich der Einweihung des neuen Heims der Turngemeinde zwei auswärtige wohnungslose Jungen von 21 und 22 Jahren. Sie schleierten am Abend an Südbrennrede des Gebäudes empor und bissen vom Dachkranz aus politische Ansprüche. Die Polizei nahm die Südbrennrede fest und führte sie dem Amtsgericht zu. Das Vorwurmkommis gab auch zu Gerüchten von einem Sprengstoffattentat auf das Turnheim Veranlassung.

* Plauen. Kirchenbrand. Auf dem Boden über dem Kirchenboden der Lutherkirche entstand gestern vormittag ein Betonstrand. Wegen der starken Verqualmung des Brandherdes mußte die Feuerwehr zunächst das Mausbad sorgen. Infolgedessen brannte die Decke über dem Altarraum durch.

* Zwickau. Ein sonderbares "Rabenjunges" ist dem Besitzer Mittag in Frankena beschert worden. Dasselbe ist seiner Vorderen Partie nach Käse, in seinem hinteren Teil nach Kaninchen. Auch in seiner Bewegungsart gleicht dasselbe ganz einem Kaninchen. Den Abschluß bildet eine kurze Kaninchennblume. Das Tierchen ist sechs Wochen alt und trockener Minigall munter und vergnügt.

* Breslau. In ihrer Freude über den zahlreichen Besuch des bayerischen Eisenmoorbades hat die Kurdeputation einer jungen Dame, die am 23. Juni hierher zur Kur kam und unter Nummer 1000 in die Kurliste aufgenommen wurde, eine goldene Armbanduhr und einen Rosenstrauß als Ehrengeschenk überreicht.

* Waldenburg. Todesturz vom Schornstein. In der hiesigen Papierfabrik sind am Mittwoch zwei Arbeiter beim Schornsteinbau aus einer Höhe von 45 Meter abgestürzt. Einer der Abgestürzten war sofort tot; der andere erlitt schwere Verlebungen.

* Sagan. 2 Tote bei einem Autounglück. Als das Auto des Kraftwagenbesitzers Samoy in der vergangenen Nacht einen anderen Kraftwagen überholen wollte, kam es ins Schleudern und überstieg sich. Der Beifahrer des Wagens wurde sofort getötet, seine Begleiterin erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo sie heute früh ihren Verlebungen erlag.

* Mühlhausen. Angeklagter verstorben. Der Angeklagte war verboten worden, ihren Stadtpark Rosengarten zu nennen, weil Rosengarten vielfach als Vertreter von Verkehrsbehinderungen galt. Die Stadt Mühlhausen hat gegen diese Entscheidung die Beschwerde bis an den obersten Gerichtshof gerichtet, der ihr batte und die behördliche Entscheidung nunmehr als unbegründet abhob.

* Leipzig. Von Erdmauer begraben. Im Felsenbrunnen der Marienkirche Semperwerk wurde Erdmaterial abgeräumt. Als der 58-jährige Bergarbeiter Josef Blaib von einer Stein durch das Abhauen in Bewegung lebendigen Steinstücke abstoßen wollte, wurde er von Erdmauer getroffen und verschüttet. Er konnte nur als Leiche geborgen werden, weil er einen mehrfachen Schädelbruch erlitten hatte.

* Rumburg. Autorennfahrten in Nordböhmien. Vor kurzem hat man hier als bedeutige Neuertung Autobus-Sommerrennfahrten eingeführt, und zwar eine Rundfahrt und eine Rundfahrt durch die böhmische Schweiz. In bequemen Wagen kann man von Rumburg aus für 50 oder 55 Kr. solche Sanitätsfahrten unternehmen. Die Rundroute geht nach Thannmühl, Hirschberg, Burggrub, zum Hammersee und über Zwiedau nach Rumburg. Die Fahrt in die böhmische Schweiz führt über Kamnitz nach Bodenbach, Schönwald, Tischaer Wände, Schneeberg, Herrnschwielchen, Tischaerbach, Teichstadt nach Rumburg. Die Neuerrichtung findet lebhafte Zuspruch.

Der Bezirksmuschub Dresden des Kleinhandels gegen den 6-Uhr-Ladenabschluß.

Der Abschluß beschäftigte sich in seiner Vertreterversammlung im Juni unter dem Vorst. des Landtagsabgeordneten Schumann u. a. mit dem beim Stadtverordnetenkollegium vorliegenden Antrag, in Dresden den 6-Uhr-Ladenabschluß einzuführen, beginnend bei der Reichsbürgerzeitung vorzulegen, daß durch eine Gesetzesänderung die Einführung des 6-Uhr-Ladenabschlusses ermöglicht wird. Es wurde einstimmig beschlossen, auf das allerschärfste gegen diesen Antrag zu protestieren, weil der 7-Uhr-Ladenabschluß aus folgenden Gründen beibehalten werden muß:

1. Nach den vorliegenden Erfahrungen bringt gerade die letzte Stunde einen lebhaften Geschäftsverkehr. Dies ist darauf zurückzuführen, daß nach Schluss der industriellen Betriebe die dort tätigen Personen noch Einkäufe besorgen. Da die Einkäufe vielfach in anderen Stadtteilen zu bewerkstelligen sind, wo der Betrieb sich befindet, würde durch Verkürzung der Verkaufsstunden die Erledigung dieser Einkäufungen unmöglich werden.

2. Die Dresdner Geschäftswelt ist zum Teil auch auf fremden Verkehrsflüssen angewiesen. Auch für die Fremden, die zum Teil erst nachmittags ankommen, ist das Offenhalten der Läden bis 7 Uhr abends notwendig, weil sich sonst der Verkehr immer mehr in die Bahnhofsgebäude ziehen würde.

3. Die steuerlichen Lasten, die namentlich auch auf den Gewerbetreibenden ruhen, sind in Deutschland derartig hoch, daß eine Einbuße an Umsatz, die durch Verkürzung der Verkaufsstunden unbedingt eintritt, nicht tragbar ist. In den Siegerstaaten mögen die Verhältnisse vielleicht anders liegen. Deutschland hat aber den Krieg verloren und muß die Kosten tragen. Es kann sich den Augen der Arbeitssatzverkürzung nicht leisten.

4. Es sei darauf hingewiesen, daß durch eine Verkürzung der Geschäftsstunden auch die Stadt Verluste haben wird infolge, daß eine Stunde weniger Belastung in den Wintermonaten angenommen wird.

Gegen die neue Reklame-Methode eines Großunternehmens, auf der Straßen Menschenansammlungen her-

vorrufen und ihnen durch Reklame-Berichte zu halten, wurden beim Polizeipräsidium Vorstellungen erhoben. Wenn sich die Reklame-Methode weiter ausbreitet, würde ja in den Straßen Dresden die ganze Verkehrsordnung der Polizei einschließlich werden und anstatt der drei Jahrmarkte, die abgehalten werden sollen, würde man dauernd halb hier, bald da in der ganzen Stadt jahrmäßliche Menschenansammlungen haben.

Eingabe an die Reichstagsfraktionen.

Berlin. (Funkspur.) Die Arbeitsgemeinschaft für den Preis von Gütern und Verkehrsgegenständen hat den Fraktionen des Reichstages eine Eingabe überreicht in der sie zur umgehenden Einberufung eines Reichstagsausschusses bitten. Die Arbeitsgemeinschaft fordert, daß der Preis der im Verhältnis zeitlich zu bevorzugenden Geschäftsgütern angehoben erweitert wird.erner wird die Errichtung von Deutschenkassen zur Gewährung von Zwischenkrediten aus Reichsmitteln vorgeschlagen.

47. Deutscher Heratettag in Danzig.

* Danzig. (Reunion.) Der Hartmann-Bund beschloß sich in seiner gestrigen dritten Sitzung mit dem Jahresbericht und der Regelung der geschäftlichen Angelegenheiten. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Organisation der deutschen Bevölkerung im vergangenen Jahr einen weiteren zahlenmäßigen Aufschwung genommen hat und daß die Mitgliederzahl jetzt das vierfache Bevölkerung überwunden hat. Der Aufbau der Organisation als solcher ist im wesentlichen unverändert geblieben. Sie umfaßt heute 22 Landes- und Provinzialverbände, 123 Gau-, 804 Ortsgruppen und 908 Vertrags- und Obmänner.

Während wiederum in geschlossener Versammlung die wirtschaftlichen Fragen des Verbundes der Freizeit Deutschlands beraten wurden, richtete sich das Interesse der Deutschen auf die heutige Freitag beginnende Tagung des Heratet-Vereins-Bundes, auf der zunächst der Vorsitzende, Geheimer Sanitätsrat Dr. Stauber, wichtige programmatische Ausschreibungen über die Stellung der Bevölkerung im Staat machen wird.

Schulkreuzer Berlin n. Manila.

Berlin. Schulkreuzer Berlin in gestern in Manila (Philippinen) eingetroffen. Er wird am 5. Juli nach Manado (Celebes) in See gehen.

Das deutsche Hilfsflugzeug in Kopenhagen gelandet.

Kopenhagen. (Funkspur.) Das Sportflugzeug D. 18/57, das von der Klemm-Daimler-Flugzeugfabrik in Stuttgart der schwedischen Regierung für die Reise der Robbe-Expedition zur Verfügung gestellt worden ist, ist heute vormittag um 10 Uhr, geleitet von Ingenieur Lüller, hier eingetroffen. Die 900 Kilometer lange Strecke Stuttgart-Kopenhagen ist ohne Zwischenlandung zurückgelegt worden.

Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 29. Juni 1928.

Angehörlerversicherung bis 8400 Mark beantragt.

Berlin. (Funkspur.) Die demokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, wonach die Pflichtversicherungsgrenze bei der Angehörigenversicherung auf 8400 Mark festgelegt werden soll.

Heimreise der Gattin Githmaurice.

* Bremen. Frau Mrs. Githmaurice, die Gattin des irischen Kameraden der Bremen-Flieger, hat sich mit ihrem kleinen Tochterchen Patricia gestern in Bremervörde an Bord des Norddeutschen Lloyd dampfers München eingeschifft, um nach Queenstown und damit in ihre irische Heimat zurückzukehren. Die Flieger selbst begleiten sich auf dem Zug nach Dublin, wo ihnen ein herzlicher Empfang in Aussicht steht.

Einstimmigkeit für Smith.

* Houston (Texas). Bei der Abstimmung für die Präsidentschaftskandidatur auf dem Demokratischen Parteitag entfielen von einer Gesamtzahl von 1085 Stimmen aus 55 Staaten und Territorien auf Smith im ersten Wahlgang 849 Stimmen, also mehr als zwei Drittel aller abgegebenen Stimmen. Im zweiten Wahlgang erfolgte darauf die Wahl Smiths einstimmig.

Die Versicherungspflicht der Schulfinder.

Die Reichsversicherungsordnung macht die Versicherungspflicht nicht vom Lebensalter abhängig. Schulfinder, die nur ab und zu für einen Arbeitgeber tätig sind, unterliegen, da es sich in solchen Fällen um vorübergehende Dienstleistungen handelt, nicht der Versicherungspflicht. Anders gestaltet sich jedoch das Versicherungsviertel, wenn Kinder von einem Dritten häufig gegen Entgelte beschäftigt werden, z. B. das Austragen von Waren oder Getränken regelmäßig besorgen und dafür ein Entgelt erhalten, das nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes ein Drittel des für den Ort der Beschäftigung und die betreffende Arbeitergruppe festgesetzten Bruttolohns übersteigt, wobei auch Naturalbezüge (Mittagbrot usw.) berücksichtigt werden müssen. Dienstleistungen halbfestlicher Kinder in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben bleiben jedoch in allen Fällen versicherungsfrei, wenn sie im Laufe eines Kalenderjahrs auf bestimmte Jahreszeiten und höchstens acht Wochen oder zusammen auf höchstens vierzig Tage nach der Natur der Sache beschränkt zu sein pflegen oder im voraus durch den Arbeitgebertragt befristet sind.

Die Schulfinder sind, da die Altersgrenze von 16 Jahren aufgehoben ist, auch brüderlich zur Invalidenversicherung, wenn sie nicht nur vorübergehend gegen Entgelt Lohnarbeiten ausüben. In der Invalidenversicherung ist eine Beschäftigung dann versicherungsfrei, wenn sie von solchen Personen, die berufsmäßig Lohnarbeit überhaupt nicht verrichten, nur gelegentlich, insbesondere zur gelegentlichen Aushilfe ausgeführt wird, oder Lohnarbeiten zwar in regelmäßiger Weise, aber nur nebenbei und gegen einen geringfügigen Entgelt, welches für die Dauer der Beschäftigung zum Lebensunterhalt nicht ausreicht und zu den für diese Zeit zu zahlenden Versicherungsbeiträgen nicht in entsprechendem Verhältnis steht. Auch hier ist ausschlaggebend, ob die Kinder ein Drittel des ortsüblichen Taglohnes verdienen.

In Zweifelsfällen ist es ratsam, sich bei den Krankenfassen zu bergevollern, ob Schulfinder als kranken- und auch als invalidenversicherungsfähig angesehen werden müssen, da die Arbeitgeber Gefahr laufen, bei Nichtmeldung oder Nichtverwendung von Beitragsmarken mit Schadungssätzen belegt zu werden.

Domino-Konfektion

wie sie sein soll:

Wasch-Kleider	in schönen Mustern . . .	8.95, 9.95	1⁹⁵
Volle-Kleider	großgeblümmt und gepunkt . . .	16.50, 8.50	3⁷⁵
Flotte Kleider	aus Waschseide . . .	15.75, 7.25	3⁰⁰
Frauen-Kleider	aus Wasch- und Wollmusseline für stärkste Figuren	19.00, 12.00	5⁵⁰
Elegante Tanz- u. Gesellschafts-Kleider			

**Elegant im Schnitt
Gediegen in der Qualität
Vorzüglich im Sitz**
vom
Bekleidungshaus

Gummihüte	in schönen Farben . . .	26.00, 18.75	13⁵⁰
Elegante Sommer-Hüte	aus Herrenstoffen . . .	26.00, 22.00	13⁷⁵
Sportliche Kostüme	für Sport, Reise und Straße	28.00, 26.00	18⁰⁰
Windjacken	in lebhaften Mustern imprägiert . . .	16.00, 11.50	8⁷⁵
Mäntel und Röcke	in großer Auswahl Mädchen-Kleidung — Damen-Artikel		

Franz Heinze

Die Eröffnung des Schokoladenkonsum Riesa, Hauptstr. 81

im Putzgeschäft von Frau M. Reinhardt

erfolgt morgen Sonnabend früh 9 Uhr.

Sehen! Staunen! Solche Preise haben Sie noch nicht erlebt. Beachten Sie das Preis-Inserat in morgiger Tageblatt-Ausgabe.

Zeppiche, Brücken, Tisch- und Dianabedien
Herrliche Muster. Billige Preise. Reiche Auswahl
Arthur Bindig, Bismarckstraße 37.

Neue Sendung feinstes Alener Wurstwaren eingetroffen.
Empfehlung f. Schinken 1/4 Wib. 60 Pf.
Salamis, Cervelat. u. Schinkenblodwurst 1/4 Wib.
55 Pf., Wlett, Sardellenleber- u. Polnischer Wurst 1/4 Wib. 40 Pf., Prechtov, Blut- und Leberwurst,
Leischialat 1/4 Wib. 35 Pf. — Sämtl. Kolonialwaren billigst. — Bohnenkaffee, feinste Mischung.
1/4 Wib. 1.00 M., 1.10 M. und 1.20 M.
Täglich frische Kartoffeln, Kohlrabi, Weißkraut,
Blumenkohl, Schäufkraut usw., neue saure Gurken.
Verschiedene Torten Röte.

4 Prozent Rabatt.
Feinkost und Lebensmittelgeschäft
Durchgang, Ecke Goethestraße
R. Strehler u. Frau.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins Riesa.
Billige Gummihüte in Fahrradmänteln.
Ab Sonnabend dieser Woche verkaufe ich
Wüntel à 2.90 und 3.50 M.
L. Winkler, Fahrrad-Geschäft
Hauptstraße 59.



**Berein Erzgebirger und
Sogeländer, Riesa.**

Sonntag, 1. Juli 28, findet im
Gebäude Vanfis unser
Sommer- und Kinderfest
statt. — Großes Gartenkonzert,
Preisziehen, Damenpreisregeln
und Kinderbelustigungen. Alle
Stunden Aufsteigen von Luft-
ballons und Zeppellins. Außer-
dem stehtpunkt 8 Uhr der Fall-
schirmspringer Pappner auf.
Eches Aufstreben der neugebil-
deten 15 Mann starken Ver-

einstabelle unter bekannter Leitung.

Ab 7 Uhr feiner Ball.

Die geehrten Landsleute mit ihren Angehörigen
werden hierzu herzlich eingeladen. Gäste will-
kommen. Stellen der Kinder nachm. 1/2 Uhr an
der Trinitatiskirche. Abmarschpunkt 2 Uhr mit
Musik. Lampions bitte mitbringen.

Gustav-Adolf-Fest.

Der Zweigverein Riesa feiert sein Jahresfest
Sonntag, den 1. Juli d. J. in Riesa-Weida; 3 Uhr
Gottesdienst (Herr Pf. Gubertus, Gläubig) und
im Anschluß daran Versammlung im Saale des
Gebäudes (Herr Pf. Leichgräber, Canis).
Dazu lädt herzlich ein

der Vorstand. Pf. Friedrich, B.

Vereinsnachrichten

Gauübersichtverein Riesa-Weida. Montag, 2. Juli,
abends 8 Uhr Versammlung Gasthaus Walther.
Allgemeiner Turnverein (AT). Morgen Sonn-
abend 9 Uhr Turnratsitzung bei Rädler.
St. V. „Adler“. Sonntag 7.5 Uhr Tagessausfahrt
nach Schmiedeberg (Zwickau).
Ortsgruppe Riesa vom Deutschen Männerbund.
Sonntag, 1. Juli, vorm. 11 Uhr „Elberstraße“
alle Wienländer mit Wien-Chören zur Gesamt-
probe mit den Ortsgruppen Großenhain und
Döbeln. Leitung: Dr. Gustav Wohlgemuth.
Gesangsklubverein Riesa. Morgen Sonnabend
8 Uhr abends Versammlung im Stern.
Wälderseitverein „Germania“. Döbeln. Riesa.
Bei unserem morgen Sonnabend in der „Elb-
terrasse“ stattfindenden Vergnügungen bitten wir
um vollständiges Erscheinen.

Turnverein Zeithain.
Sonntag, den 1. Juli
großes Sommer- u. Kinderfest
(auf der Wiese am Reichshof), verbunden
mit großem Freizeitvolksfest für Er-
wachsene, sowie Unterhaltungskonzert (Musikschule
Döbeln). Für weitere Unterhaltung und Be-
lebung ist bestens gesorgt.
Es lädt nochmals ein
der Turnrat.

Klavierunterricht
besonders für Anfänger,
individ. Methode,
mäßige Honorar.
Riese, Goethestr. 39.

**Freibank Riesa
u. Stadtteil Gröba.**
Sonnabend
Mind- u. Schweinefleisch.

Zur Bowie

empfohlen ist vom Inak:
Witzwein
Apfelwein
wie
Frucht- u. Traubensaft.
Reiche Auswahl in
Frucht-, Süß- u. Rotwein
vom Fach und in Flaschen.
Johannes Pietzsch
früher Richard Elger
Großenhainer Str. 8
Nähe Rathausplatz.

Der Riesen-Erfolg

unserer Sonder-Veranstaltung beweist, daß unser Grundsatz:

Nur gute Qualitätsware zu billigsten Preisen

vollste Anerkennung findet. Um allen Verbraucherkreisen diese
Spurgelegenheit zugänglich zu machen, verlängern wir die Dauer

unseres großen Sommer-Verkaufs

bis einschließlich

Dienstag, den 3. Juli.

Croplowitz Riesa

Das Kaufhaus für Alle

Sächsischer Landtag.

Aufhebung des Gutsbezirks Zethain-Lager betr.
Hygienefragen vor dem Landtag.

III. Dresden, 28. Juni 1928.
Den ersten Beratungspunkt bildet ein sozialdemokratischer Antrag auf

Aufhebung der Gutsbezirke Zethain-Lager und Dresden-Albertstadt.

Der Berichterstatter Abg. Dobberti (Sos.) beantragt namens des Ausschusses, die Regierung zu ersuchen, wegen der Vereinigung des Gutsbezirks Albertstadt mit der Stadt Dresden mit der Reichsregierung ins Benehmen zu treten und bei der Reichsregierung auf unverzügliche Unterbringung der Bewohner des ehemaligen Flüchtlingslagers Zethain zu dringen und in der Zwischenzeit dafür zu sorgen, daß die Bewohner des Zethain keine finanziellen Kosten zu tragen hat. Namens seiner Fraktion bittet der Redner, die Bewohner von Zethain-Lager nicht einer zweiten Deportation preiszugeben. Es müßten Verhandlungen mit der Reichsregierung mit dem Biele eingeleitet werden, die beiden Lager mit einer beschworenen Gemeinde zu vereinigen.

Abg. Steiner (Komm.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Es seien militärische Interessen, die die Aufrechterhaltung der Lager bestimmten.

Abg. Dr. Blümke (Dps.): Was auf dem Gutsbezirke entstanden sei, sei ein künstliches Gebilde, das weder finanziell lebensfähig sei, noch den Anforderungen entspreche, die man heute an einen Gemeindeverband stellt. Eine Eingemeindung nach Zethain sei unmöglich, denn Zethain könne die entstehenden Kosten nicht tragen. Es sei in erster Linie Aufgabe des Reiches, hier Wandel anzustellen. Dies und nichts anderes bezwecke der Antrag der Ausschusse.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, der Mehrheitsantrag angenommen.

Es werden nunmehr die in der letzten Sitzung ausgelebten

Abstimmungen

vorgenommen. Die Kapitel Handel und Gewerbe und Förderung des Luftfahrtwesens werden genehmigt, das Gesuch der Marita verw. Voigt in Wachwitz um Nachprüfung ihres Todesurteils an den Rechtsausschuß verwiesen.

Über Kap. 27.

Frauen-Kliniken

zu Dresden und Chemnitz berichtet Frau Abg. Zömmel (Sos.) und empfiehlt Genehmigung der Einstellungen.

Ministerialdirektor Dr. Schulze erklärt, daß Finanzministerium lehne es ab, auf 10 Jahre ein ainsloses Darlehen von 200 000 RM. zu geben. Er bittet deshalb, die Eingabe des Bezirkstages der Amtshauptmannschaft Annaberg der Regierung nicht zur Verhöhlung zu überweisen. Die Herstellung von Krankenhäusern sei in erster Linie Aufgabe der Gemeinden und Gemeindeverbände. Was die Forderung nach Errichtung einer Frauenklinik in Plauen anlangt, so müsse die Regierung erst einmal wissen, was die Stadt Plauen eigentlich bauen wolle. Erst müsse eine genaue Planung vorgelegt werden, dann erst würden Regierung und Landtag eingreifen können.

Frau Abg. Schlag (Sos.) entgegnet, Annaberg wolle ein Krankenhaus bauen, aber der Kreishauptmann habe Einspruch erhoben.

Abg. Claus (Dem.): Seine Partei halte den Bau einer Frauenklinik in Plauen für dringlich. Nichts sei allerdings, daß Plauen sich noch nicht entschieden habe.

Abg. Schreiber-Oberwirtschafts (Komm.) meint, die ablehnende Stellung der Regierung rede ein wenig nach Sabotage. Es müsse eine gründliche Reform des ganzen Krankenwesens erfolgen.

Abg. Dr. Göthe (Dn.) bezeichnet die sozialdemokratischen Anträge als leere Demonstrationen. Er bitte die Regierung, Plauen zu helfen, damit es über die Schwierigkeiten hinwegkomme.

Die namentliche Abstimmung über das Kapitel soll am nächsten Dienstag erfolgen.

Kap. 58, Finanzministerium, wird ohne Aussprache erledigt. Der kommunistische Antrag auf Ablehnung des Gehalts des Finanzministers wird abgelehnt; im übrigen werden die Einstellungen genehmigt.

Einstimmige Genehmigung findet ferner Kap. 54, Altertum und Landeskulturrenthalter.

Kap. 58, Staatsstrafen, Wege- und Wasserwege, Tit. 12, Vorlauß an die Straßenbauverwaltung nur einmaligen

Instandsetzung der Staatsstraßen

durch Herstellung hochwertiger Decklagen, sowie mehrere dazu vorliegende Anträge werden gemeinsam beraten.

Abg. Claus (Dem.): Nach dem Wohnumsatz sei die Herstellung hochdauernder Straßen eine der dringendsten Aufgabe des Staates. Auf einmal könne das natürlich nicht geschehen, denn dadurch würde ein Aufwand von mindestens 50 Millionen Mark entstehen. Es könnten die Straßen in Sachsen rascher in einen guten Zustand versetzt werden, wenn eine gerechte Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer erfolgte. Redner rüttet für Radfahrerwege ein und lehnt jede Fahrradsteuer ab.

Abg. Schreiber-Oberwirtschafts (Komm.) verlangt Übernahme der Gemeindestrafen durch den Staat.

Finanzminister Weiß: Für die Gemeindestrafen ist das Baumprogramm vorgesehen, das bis zum Jahre 1931 durchgeführt werden soll. Und zwar wird dieses Baumprogramm mit den vorhandenen Mitteln durchgeführt werden können. Wir haben bereits 194 Kilometer Straße über das Programm hinaus mit denselben Gelde veranstalten. Die Regierung hat volles Verständnis für die außerordentlich schwierige Lage der Gemeinden, und sie würde gern helfen, wenn Mittel vorhanden seien. Nach dem Heimgefecht ist es ausgeschlossen, die Kraftfahrzeugsteuer zu erhöhen oder Strafzölle zu erheben. Große Sorge bereitet der Regierung die starke Finanzvorausnahme der Straßen durch die Kraftfahrzeuge. Unsere Straßen sind für eine Belastung von 9 Tonnen gebaut worden. Die Verhreibungen der Industrie geben aber dahin, die Belastungsgrenze auf 12 Tonnen zu erhöhen. Hiergegen müssen sich die Länder mit aller Energie wenden, weil unsere Straßeneinfestigungen durch die Überlastung vollständig ruinieren würden.

Abg. Kunath (Dp.) beantragt namens seiner Partei, die Regierung zu ersuchen, zur Begebung der Abholzstrecke und dadurch hervorgerufenen Betriebs einschränkungen und Kr-

betterentlassungen bei der sächsischen Pianstein- und Schotterindustrie abschädige größere Aufträge zu erteilen.

Abg. Müller-Pflanz (Sos.) wünscht abschädige Uebernahme der durch den Verkehr besonders belasteten Gemeindestrafen durch den Staat.

Die Mehrheitsanträge werden abgelehnt, die Mehrheitsanträge angenommen.

Es folgt die Beratung über Kap. 31, Medizinalpolizei, über das Abg. Rösler (Komm.) berichtet. In Verbindung damit berichtet Frau Abg. Schilling (Sos.) über den Antrag ihrer Partei auf Bereitstellung von Mitteln zur Errichtung von Ehe- und Sexualberatungsstellen und Frau Abg. Göthe (Sos.) begründet einen weiteren sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung eines Beschlusses des Arealischen Bezirkvereins Chemnitz in der Frage der Schwangerschaftsunterbrechung. Der Besluß des Arealischen Bezirkvereins geht dahin, daß zur Gestaltung der ärztlichen Grundbildung für eine Schwangerschaftsunterbrechung außer in den Händen schwerster Lebensgefahr, die vorherige Beratung mit wenigstens einem zweiten Arzte erforderlich sein soll.

Ministerialdirektor v. Breitling erklärt, die Regierung müsse die Eingabe des Sächsischen Gemeindehauses ablehnen, weitere Mittel, als sie in Tit. 9 vorgesehen sind, für wirtschaftlich notleidende Gemeinden zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber den Gebäumen zu gewähren.

Mit der Erhöhung des Titels von 240 000 auf 320 000 RM. sei die Regierung einverstanden.

Abg. Büttner (Komm.) vertritt die bekannten Grundsätze seiner Partei in Ehe- und Sexualfragen und empfiehlt mehrere Abänderungsanträge.

Kap. 31, Medizinalpolizei, wird nach der Vorlage genehmigt. Der sozialdemokratische Antrag betr. Ehe- und Sexualberatungsstellen wird in der Ausbildungsklausur angenommen. II. a. wird die Regierung erlaubt, eine gesetzliche Regelung an treffen zur Schaffung von Ausbildungskandidaten für die die Oberberatung führenden Persönlichkeiten, und bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Unterbrechung der Schwangerschaft aus sozialen Gründen erlaubt wird. Der Antrag, der sich mit dem Besluß des Arealischen Bezirkvereins Chemnitz beschäftigt, geht an den Reichsausschuß.

Kap. 5 Tit. 1, Neingewinn der Kalk- und Hartsteinwerke, wird abgebotlos nach der Vorlage erledigt.

Bei Kap. 57, Oberbergamt und Bergämter, kritisieren sozialdemokratische und kommunistische Redner die Zustände im sächsischen Steinkohlenbergbau.

Nach kurzer Ausdrache werden die Einstellungen genehmigt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beschäftigte sich der Landtag mit Kap. 5.

Staatliche Porzellananstalt Meissen

in Verbindung mit einem sozialparteilichen Antrag auf Errichtung einer Niederlage der staatlichen Porzellananstalt Meissen in Berlin und mit dem Entwurf einer Satzung der Neuen Stuhlohnkasse der Porzellananstalt und einem zwischen dem sächsischen Staat und dieser Stuhlohnkasse abzuschließenden Vertrag.

Über Kap. 5 und die Stuhlohnkasse berichtet Abg. Höpner (Dn.) und empfiehlt Genehmigung der Einstellungen, sowie Übernahme einer Verpflichtung der Regierung, der Stuhlohnkasse aus den Mitteln der staatlichen Porzellananstalt Meissen die Beträge, die sie zur Wirkung der ihr in jahrgangsweise obliegenden Leistungen benötigt, insoweit zur Verfügung zu stellen, als die Einnahmen und das Vermögen der Stuhlohnkasse nicht ausreichen. Weiter sollen der Stuhlohnkasse jährlich bis zu 25 000 RM. zur Verfügung gestellt werden, um ehemaligen Angehörigen der Manufaktur und ihren Witwen und Witfern, die bei der Errichtung der Stuhlohnkasse Bereich Stuhlohn, Witwen- und Witfernkassen aus den bisherigen Verfassungseinrichtungen empfangen, zum Ausgleich von Härten, die durch die Heraufsetzung ihrer Bezüge entstehen, für fünf Jahre Sonderzuwendungen zu gewähren. Ferner empfiehlt der Ausschuß Annahme des sozialparteilichen Antrages auf Errichtung einer Niederlage der Porzellananstalt in Berlin. Für seine politischen Freunde erklärt der Redner, sie hätten gern die von dem sozialdemokratischen Abg. Dobberti durch seine Anträge vorgebrachten Wünsche erfüllt, aber diese Erfüllung gebe aus finanziellen Gründen nicht an.

Abg. Dobberti (Sos.) empfiehlt, an den wichtigsten Verfassungseinrichtungen von Meissner Porzellan eigene Niederlagen der Manufaktur einzurichten. Des weiteren vertritt der Redner die von seiner Fraktion vorgelegten Anträge.

Minanzminister Weber erklärt, die Regierung sei ernstlich bemüht gewesen, bei Aufbau der neuen Stuhlohnkasse einen Ausgleich zu schaffen und die Wünsche des Personals nach Möglichkeit zu erfüllen. Den meisten Forderungen der Belegschaft sei auch tatsächlich nachgekommen worden. Der Eintritt sche eine jährliche Deckung der Porzellananstalt Meissen von rund 150 000 Mark für die Stuhlohnkasse vor. Die volle Erfüllung der materiellen Forderungen würde aus der Manufaktur einen Defizitbetrieb machen. Leider seien auch die Leistungen der Belegschaft nicht in dem Maße gestiegen wie die der Manufaktur.

Abg. Büttner (Komm.) kritisiert die Zustände in der Manufaktur und bellagt sich darüber, daß Altversichernde in ihren Bezügen fest zurückgesetzt würden.

Abg. Dr. Kohlmeier (Dem.) meint, jetzt, nachdem wesentliche Verbesserungen und Sicherungen ermöglicht werden sollten, dürften nicht an weitreichende Forderungen erhoben werden. Die Verkaufsniederlage in Berlin möchte hauptsächlich als Ausstellung, nicht aber als Verkaufsschäden dienen.

Abg. Ohmann (Wirtschafts): Das der Manufaktur nach der Inflation gewöhrte Betriebskapital von zwei Millionen Mark, das inzwischen auf drei Millionen Mark gestiegen sei, veranlaßt sich nicht, denn es seien trotzdem immer noch Schuldtreträte zu verzehren. Man lege viel zu viel Gewicht auf das künstlerische Gebiet und vernachlässige die kaufmännischen Gesichtspunkte.

Die Einkellungen beim Kapitel werden schließlich genehmigt, begleitet auch die Errichtung einer Verkaufsniederlage in Berlin. Der Entwurf einer Satzung der Neuen Stuhlohnkasse wird entsprechend den Ausschüssen angenommen.

Schließlich findet Kap. 5, Titel 1, Münze, ohne Aussprache Erledigung nach der Vorlage.

Schluß 19.30 Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 3. Juli, nachm. 1 Uhr.

Eine weitere Sitzung findet Mittwoch, den 4. Juli, statt.

Bildung des Reichstages.

zu Berlin. Die Regierung ist gebildet. Sie wird sich am Dienstag dem Reichstag vorstellen und das Regierungsprogramm vorlegen. In politischen Kreisen ist man der Überzeugung, daß es ohne Schwierigkeiten gelingen werde, dieses Programm so zu formulieren, daß es von allen Parteien, die ohne Bindung in der Regierung vertreten sind, also von einer großen Mehrheit, angenommen werden kann. Die Debatte über die Regierungserklärung wird höchstens zwei Tage in Anspruch nehmen. Darauf wird der Reichstag sich der eigentlichen Arbeit zuwenden, die indessen höchstens eine Woche dauern dürfte. Man rechnet damit, daß der Reichstag etwa um den 10. Juli herum bereit ist, die Sommerferien gehen wird und bis zum Herbst, das heißt bis zum September, verlängert bleibt. Diese lange Verhandlung wird deshalb auch schon für ratsam gehalten, um der Regierung die Möglichkeit zur Einarbeitung zu geben. Während der Sommerferien werden dann zwischen Beauftragten der einzelnen Parteien die Verhandlungen weiter geführt, die gewissermaßen zur Bildung der Parteien und zur Bildung der großen Koalition führen sollen. Man rechnet jedoch nicht damit, daß die große Koalition vor dem Herbst zustande kommt, da als größte Schwierigkeit die von der Deutschen Volkspartei geforderte Umbildung der preußischen Regierung zu bewältigen ist. Wie wir aber aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die prinzipielle Abneigung des preußischen Ministerpräsidenten Braun gegen die Umbildung der preußischen Regierung im Augenblick gewesen. Dagegen wird es möglich sein, zum Herbst einen oder zwei volksparteiliche Vertreter in die Regierung aufzunehmen. Man rechnet momentan damit, daß es der geschickten Verhandlungsmethode Stresemanns gelingen wird, auch die preußische Frage so zu lösen, daß im Herbst einheitliche Regierungen im Reich und in Preußen vorhanden sind und damit eine Stabilität der Regierung im Reich und in Preußen erreicht wird.

Für den Herbst wird die Reichsregierung eine größere Anzahl von Vorlagen vorbereiten, deren Entwürfe jetzt bereits längere Zeit der alten Regierung vorgelegen haben, die jedoch die Durchberatung hinausgeschoben, da sie die Verantwortung nicht mehr übernehmen zu können glaubte. Wie man hört, beabsichtigen die neuen Minister, ihre Amtier sofort zu übernehmen, da sie der Mehrheitszustimmung des Reichstages sicher sind. Die alten Minister werden sich bereits am Freitag verabschieden.

Es ist beabsichtigt, diejenigen Streitlagen, die in den Verhandlungen zwischen den Parteien um die Regierungsbildung so unequell aufgetreten und die lange Zeit hervorriefen, nicht sofort zum Gegenstand von Verhandlungen im Reichstage zu machen. So wird die Kreuzfrage zunächst auf unbestimmte Zeit verlängert, ebenso beabsichtigt man, die Frage des Nationalsozialisten nicht schon jetzt zu entscheiden. Auch die von den Sozialdemokraten geforderte Herausstellung der steuerfreien Grenze wird nicht entschieden, da dem neuen Finanzminister zunächst Gelegenheit gegeben werden soll, zur Einarbeitung und zur Feststellung, ob eine Herausstellung der direkten Steuern möglich ist. In finanzpolitischen Kreisen glaubt man, daß selbst die Sozialdemokraten zu der Überzeugung kommen müssen, daß das jetzige Auskommen aus der Einkommensteuer nicht verkürzt werden kann, sondern nur dann, wenn neue Steuerauflagen erlassen werden. Wie wir unterrichtet sind, hat aber weder die alte Regierung an die Einführung neuer Steuern gedacht, noch haben die Sozialdemokraten irgendwelche neuen Steuervorschläge in Vorbereitung.

Frankreich und der Dawesplan.

Berenger über den letzten Bericht

Parker Gilberts.

II. Paris. In der gestrigen Sitzung des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten teilte der Vorsitzende Senator Lucien Hubert mit, daß Briand noch vor den Parlamentsferien persönlich vor dem Ausschuß zur Auskundisierung erscheinen werde.

Hierauf erstattete Senator Henri Berenger einen ausführlichen Bericht über die Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden auf Grund des letzten Berichts des Generalagenten für Reparationszahlungen vom 7. Juni 1928. Berenger hob hervor, daß sich aus dem Bericht Parker Gilberts ergibt, daß Deutschland alle seine finanziellen Verpflichtungen gegenüber seinem Gläubigern pünktlich und ordnungsmäßig erfüllt habe, und daß der Dawesplan auf allen Gebieten, Transfer, Zahlungen usw. erfolgreich gearbeitet habe. Berenger verweilt dann insbesondere bei den Ausführungen des Generalagenten, wonach das zu lösende Grundproblem die endgültige Festlegung der deutschen Reparationsverpflichtungen sei, und ging sodann auf die Frage ein, ob die gegenwärtige Lage für irgendeine Revision des Dawesplanes günstig sei. Er zeigte, daß Frankreich seit 1925 von Deutschland mehr erhalten, als es selbst seinen Alliierten aus Gründen der abgeschlossenen Abskommen zahlte. Frankreich habe also kein periodisches Interesse an irgend einer Änderung des Dawesplanes oder bei den Schuldenabkommen von 1921.

In dieser Frage, so erklärte er, haben wir das Recht, Verklage zu bleiben, anstatt als Kläger zu erscheinen. Im übrigen gab Berenger der Ausschaltung Ausdruck, daß, welches Interesse auch an einer eventuellen Revision des Dawesplans und der Schuldenabkommen bestehen möge, nichts vor dem Ergebnis der Präsidenschaftswahlen in den Vereinigten Staaten und der Einführung des neuen Präsidenten in Ausicht genommen werden könnte. Tatsächlich sei nirgends in Europa oder Amerika eine offizielle Aktion im Gange oder wahrscheinlich. Alles, was in dieser Hinsicht veröffentlicht worden sei, gehöre in das Gebiet der Phantasia. Das Beste sei, sich auf eine strikt ordnungsmäßige und gegenseitige Durchführung der geltenden internationalen Abkommen zu halten, die Frankreich außer den für die jährliche Rückzahlung seiner Kriegsschulden notwendigen Summen einen beträchtlichen Überschuss für seine Reparationen und seinen Nachkriegswiederaufbau liefern.

An die Darlegungen Berengers schloß sich eine längere Aussprache, in der u. a. die Senatoren de Jouvenel, Gob und Chenebœuf auf die Verbindung der Fragen der Exekution und der Sicherheit mit jeder eventuellen Abänderung des Dawesplanes hinwiesen. Senator General Bourgeois betonte die militärische und technische Seite der Frage. Es wurde schließlich beschlossen, daß der Vorsitzende des Ausschusses demnächst dem Außenminister die im Laufe der gestrigen Sitzung zum Ausdruck gebrachten Auffassungen vortragen solle, damit dieser bei seinem Erscheinen vor dem Ausschuß darauf eingehen könne.

Politische Tagesübersicht.

Die Gefangenendisziplin in Maasitz vor Gericht. Das Schöfengericht sollte gestern nachmittag das Urteil gegen zwei Teilnehmer am dem letzten Handkrieg, der die Befreiung des kommunistischen Führers Braun aus dem Gefängnis auf Wohl hatte. Der Angeklagte Philipp wurde wegen vorläufiger Gefangenendisziplin zu 6 Monaten Gefängnis unter Anerkennung von zwei Monaten und zwölf Wochen Unterforschungshaft verurteilt. Für den Rest der Strafe wurde ihm Bewährungsfest in Aussicht gestellt. Der Angeklagte Eichert wurde freigesprochen. Die Gutachter wurden aufgefordert. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß bei dem Strafmabschluß berücksichtigt wurde, daß Philipp anscheinend nicht die Führerrolle in dem Befreiungsplan gehabt habe, sondern daß sein Idealismus von anderer Seite ausgenutzt worden ist; ferner auch, daß der Angeklagte sich nicht von eigenmächtigen Motiven habe leiten lassen. Das Gericht habe frei von allen politischen Erwägungen die Tat zu betrachten gehabt und danach auch zu urteilen. Während der Verhandlung hatten sich vor dem Gerichtsgebäude große Massen der Parteidemonstranten versammelt und auf und ab bewegt. Von Zeit zu Zeit rasteten die ersten Autos vorbei, deren Insassen unter den Händen des Verhandlungsaales Hoch- und Niederrufe ausbrachten.

Der „Rote Bauernorden der Arbeit“. Der Rat der Volkskommissare hat dem Präsidium des Zentralsekretariats das Statut des „Roten Bauernordens der Arbeit“ zur Billigung unterbreitet. Der Orden ist die höchste Auszeichnung für hervorragende Verdienste um die Sozialunion oder einzelne Bundesrepubliken auf dem Gebiet der Produktion, der Wissenschaften oder durch dienstliche Tätigkeit in staatlichen und öffentlichen Einrichtungen. Der Orden kann sowohl Einzelpersonen, als auch Betrieben, Institutionen und Arbeitsgemeinschaften verliehen werden. Personen, die durch die Vergabeung des Ordens ausgezeichnet wurden, wie auch ihre Angehörigen, haben ein Anrecht auf eine Pension.

Sinowjoff und Kamenew in die kommunistische Partei zurückgekehrt. Gestern wurde ein Beschluss der Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei veröffentlicht, nach dem Sinowjoff, Kamenew und 38 andere bekannte ehemalige Oppositionelle angesichts der Tatsache, daß sie ihre Freiheit erkannt und sich von der Trotzkij-Opposition losgelöst haben, in die kommunistische Partei wieder aufgenommen werden.

Ein deutsch-englischer Empfang in London. Der Direktor der deutsch-englischen akademischen Vermittlungsstelle Prof. Dr. Brenner und seine Gattin gaben gestern nachmittag einen Empfang, dem eine große Zahl von englischen und deutschen Gästen, unter ihnen Botschafter Dickehoff und Gattin und Gesandtschaftsrat Meynen von der Deutschen Botschaft, beimessen.

Chamberlain über seine legitime Befreiung mit Briand. Im Unterhaus antwortete Chamberlain auf eine Anfrage über seine Befreiungen in Paris mit dem französischen Außenminister: Ich hatte nur eine Unterredung mit Briand. Dieses war auf meinem Wege nach Genf. Sie befasste sich hauptsächlich mit der Erwähnung einiger Fragen, die auf der Agenda für die Tagung des Rates standen. Die Frage der Abrüstung wurde ebenfalls berührt. Auf eine weitere Anfrage teilte Chamberlain mit, daß seit der letzten Sitzung keine weiteren Gedanken austausch mit der französischen Regierung stattgefunden habe.

Jean v. Bulach befragt. Das „B. T.“ meldet aus Paris: „Der Präsident der Republik hat auf Vorschlag des Justizministers Barthou den Baron Jean v. Bulach befragt. Jean v. Bulach hat gestern nachmittag das Gefängnis von Straßburg bereits verlassen.“

Befreiung eines Danzigers durch die Polen. Die „Danziger Zeitung“ meldet: „Der Danziger Kunsthistoriker Albert Gottheil, Inhaber der Firma Gottheil & Sohn, ist gestern nachmittag gegen 4 Uhr, als er im Begriff war, die jetzt den Polen gehörende Münsterwalder Brücke, die vom polnischen Korridor über die Weichsel nach Marienwerder führt, im Auftrage einer illustrierten Zeitung zu fotografieren, verhaftet worden. Er wurde zunächst nach Münsterwalde, dem rechtsseitigen Brüderdorf der Brücke gebracht, wo ihm Gelegenheit gelassen wurde, seine Festnahme nach Hause zu telefonieren. Es sollte noch weiter nach Hause abgeführt werden.“ Das Blatt bemerkte dazu, daß die Brücke, von der aus der Krieg vor und nach dem Kriege zahlreiche Bilder vorhanden seien, nicht als Geheimnis gelten könne, ein militärisches umso weniger, als die Brücke, die früher einen überaus starken Eisenbahnbetrieb hatte und seit Jahr und Tag durch Stacheldraht absperrt ist. Es wird vermutet, daß die Befreiung erfolgt ist, weil Gottheil wohl ohnmächtig den den Polen gehörigen Deich betreten hat.

Erholungsreise Tschitscherins nach Deutschland. Die „Tägliche Rundschau“ meldet: „Der Gesundheitsaufstand Tschitscherins hat sich derartig verschärft, daß er den deutschen Botschafter in Moskau nicht empfangen konnte. Tschitscherin wird Ende Juli in ein deutsches Bad fahren. Sein Urlaub befindlicher Gehilfe Litwinow ist eilig nach Moskau zurückzuerufen worden.“

Abrechnung der Verminderung des Volksstagsabgeordneten in Danzig. Im Volksstag wurde gestern die Vorlage, die u. a. die Verminderung der Zahl der Volksstagsabgeordneten zum Ziel hat, in der Beratung abgelehnt. Statt der für das verlassende Reich erforderlichen Zweidrittelmehrheit von mindestens 80 Abgeordneten beteiligten sich nur 74 Abgeordnete an der Schlusstimmung, von denen 73 sich für die Vorlage aussprachen. Die Deutschen-Nationalen und die Nationalliberalen nahmen an der Abstimmung nicht teil. Das Haus vertagte sich nach der Abstimmung auf den 1. August.

Beibehaltung der amerikanischen Streitkräfte in Ostasien. Die Agentur Indopacifique meldet aus Tokio: Der Oberbefehlshaber des amerikanischen Geschwaders in Ostasien Admiral Bristol erklärte, daß die Zurückziehung der amerikanischen Streitkräfte keinen Gewinn, sondern nur Schaden bringen würde, zumal zahlreiche in China ansässige Amerikaner weitere Unwesenheit dieser Streitkräfte forderten.

Reise polnischer Generalstabsoberster nach Paris. Wie „Express Vroni“ erläutert, ist derstellvertretende Chef des polnischen Generalstabs, General Kutuzewa, in Begleitung von zwei Generalstabsobersten in Sondermission nach Paris gefahren.

Dr. Dingboers Demissionsgefahr.

Wien. Gestern nachmittag traf beim Bundeskanzler ein Telegramm des Justizministers Dr. Dingboer ein, in dem dieser um die Zustimmung zu seiner Demission ersuchte. Auf Einladung des Bundeskanzlers beschäftigte sich gestern abend der Ministerrat mit der durch das Demissionsangebot Dr. Dingboers geschaffene Lage.

Auf Einvernehmen mit dem Ministerrat beantwortete der Bundeskanzler das Telegramm dahin, daß er die erbetene Zustimmung zur Demission nicht geben wolle ohne vorherige persönliche Rücksprache, die in möglichst kurzer Frist stattfinden sollte. Von dieser Stellungnahme verständigte der Bundeskanzler sofort den Verband der Abgeordneten der großdeutschen Volkspartei.

Der Chorowom-Streitfall vor dem Internat. Gerichtshof.

Hagow, 27. Juni. Bei den heute vor dem ständigen Internationalen Gerichtshof fortgesetzten polnischen Verhandlungen über den deutsch-polnischen Chorowom-Streit hält der Vertreter der Deutschen Regierung, Professor Dr. Kaufmann, seine Replik auf die vorgebrachten Ausführungen des Anwalts der polnischen Partei. Er klärt zunächst die Angelegenheit der von ihm dem Gericht von der Chorowom-Habrik vorgelegten Photographien, deren Richtigkeit der polnische Anwalt bezweifelt hatte. Einzelne dieser Bilder seien keine Photographien von der Habrik, sondern Abbildungen von den Hauptplänen.

Zur näheren Erklärung legt er dem Gericht einen genauen von einem offiziellen Landmesser im März 1920 von der Chorowom-Habrik hergestellten Grundstücksplan vor.

In der Sache lebt führt Professor Dr. Kaufmann so daran aus, daß man es im vorliegenden Streitfall entgegen dem polnischen Ansatz vorgebrachten Auffassung nicht mit einem reinen Zivilprozeß zu tun habe. Dies geht daraus hervor, daß der Internationale Gerichtshof sich zur Behandlung des Streitfalls ausdrücklich für zuständig erklärt habe. Wenn sich die polnische Regierung zum Beweise ihrer Behauptung, daß die Oberösterreichischen Stadtkommissariate keine Rechte auf die Chorowom-Habrik geltend machen könnten, auf das Urteil des polnischen Amisgerichts von Katowitz als auf eine neue Tatsache beruhe, so müsse er erklären, daß man dieses Crimen diesem polnischen Gerichtsurteil den Charakter eines internationalen Deliktes beimessen müsse.

In erster Linie vertheidigt er das Urteil gegen die hier maßgeblichen Bestimmungen des internationalen Rechtes, d. h. die Cener Konvention und die Entscheidung Nr. 7 des Haager Gerichtshofes vom 26. Mai 1926. In zweiter Linie habe man es hier mit einer Rechtsverwerfung zu tun, da die polnische Regierung, obwohl es nötig ist, daß amlich den Oberösterreichischen Stadtkommissarien und der polnischen Regierung keinerlei Beziehungen bestanden, auf Erlaubnis der polnischen Regierung ein gegen die Oberösterreichischen Stadtkommissariate defamatorisches Urteil erlassen habe. Außerdem habe dieses Urteil die Feststellung getroffen, daß das Deutsche Reich als Eigentümer der Habrik vom Chorowom anzusehen sei, ohne daß das Deutsche

Reich Gelegenheit erhalten hätte, sich bei diesem Prozeß vertreten zu lassen. Vor allem müsse aber hervorgehoben werden, daß das polnische Gericht im endschließlichen Urteilurteil an der bereits seit längerer Zeit vorliegenden Entscheidung Nr. 7 des Haager Gerichtshofes festgestellt habe, daß der polnische Status Eigentümer der Chorowom-Habrik sei.

Zum übrigen liege es auf der Hand, daß die polnische Regierung sie selbst mit der von ihr vorgebrachten Argumentation widerlege. Die polnische Regierung habe nämlich einerseits anerkannt, daß die Rechte der Oberösterreichischen Stadtkommissariate durch ihren Vertrag gegen die Bestimmungen der Cener Konvention verletzt habe, andererseits aber habe sie behauptet, den Oberösterreichischen Stadtkommissarien gegenüber zu nichts verpflichtet zu sein, da diese nicht Eigentümer der Chorowom-Habrik seien. Zu allem Überflug verlängere die polnische Regierung noch von den Oberösterreichischen Stadtkommissarien die Ausübung ihrer Chorowomrechten, obwohl diese Gesellschaft nach ihrer Meinung keine Rechte an der Chorowom-Habrik besitze.

Ausschließlich ging Professor Kaufmann dann auf die Frage der Zusammensetzung der von Deutschland geforderten Schadensersatzleistung ein, indem er seine früheren Darlegungen vollkommen aufreißt erhebt.

Gleichzeitig begründete er dann den Antrag der Deutschen Regierung auf Erlass einer Feststellung dahingehend, daß Polen gegen die deutsche Schadensersatzforderung keine Ausredungen mit ihm angeblich gegenüber Deutschland austreten, aber von Deutschland bekräftigten Vorberichten geltend machen könnte, damit Polen nicht bei einer bloßen theoretischen Verurteilung zur Schadensersatzleistung fernerhin einen neuen Vorwand haben würde, um die wirklichen Zahlungen der Schadensersatzleistungen zu verzögern, so daß die veripalierte Erledigung des gesamten Streitfalls hierdurch aufs neue verzögert werden würde.

Nach Beendigung der Darlegungen des deutschen Regierungsvorstellers wurden die Verhandlungen auf Freitag vormittag verlegt, da der polnische Anwalt um Einschiebung einer Verhandlungspause zur Vorbereitung seiner Duplik erfuhrte.

Verteidigtheit, mit der sich Hilchner jeder Vorwurf entzog.

Dr. Hilchner beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspiegel.) Der Herr Reichspräsident empfing heute Herrn Dr. Hilchner. Er ließ den Vorleser in der Heimat herzlich willkommen und ließ sich von ihm eingehend Bericht über seine letzte Expedition durch Central-Asien erstatte.

Eine Donaufahrt der Ocean-Sieger.

München. Hauptmann Köhl hat den Vertretern des B. T. B. gegeben, der Öffentlichkeit seinen und seiner Kameraden herzlichen Dank für die zahlreichen Kundgebungen zu übermitteln, die ihm und seinen Kameraden täglich und allen Freunden des deutschen Volkes zugingen. Er wiegleichzeitig darauf hin, daß Unternehmungsreiche, die ihm schon in Amerika, wie auch nach seiner Ankunft auf deutschem Boden in gleicher Zahl angetragen sind, von ihm und seinen Kameraden nur an Wohlfahrtseinrichtungen weitergegeben werden können, die die Gefüße prüfen.

Die Bremen-Flieger in München.

München. Auch am zweiten Tage ihrer Münchener Anwesenheit waren die drei Bremen-Flieger Gegenstand begeisterter Huldigungen durch die Bevölkerung und besonders Übungen des Kadettencorps, dem Hauptmann Köhl feierlich angehört. In einem feierlichen Akt im Hotel Regina-Valkart wurde Hauptmann Köhl durch Überreichung der Urkunde über die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und des goldenen Kadettenabzeichens geehrt.

An einer überwältigenden Huldigungsfestigung gestaltete sich die Übung, die der Reichsverband akademischer Kriegsteilnehmer den Fliegern im Licht des der Universität München bereitete. Nach einem Trauerspiel für die Gefallenen des Weltkrieges, dem das Bild vom guten Samaritan folgte, folgte, sprach Hauptmann Köhl gleichzeitig für seine Kameraden den Dank für die ergreifende Übung aus.

Im Auditorium Maximum der Universität erwartete die gesamte Studentenschaft die Flieger. Hier erinnerte der Rektor Professor Schäfer daran, daß diese Kundgebung mit dem Tage des Vereiniger Oktakts zusammenfällt. Darauf nahmen die drei Flieger unter stürmischem Jubel der Studentenschaft das Wort. Mittags waren die Flieger Gäste der bayerischen Staatsregierung bei einem Frühstück im Hotel Regina-Valkart, auf dem namens der Staatsregierung Ministerpräsident Dr. Held die läufige Völkerverbindende Tat der Flieger feierte.

Würgmüller start Thea Rasches.

Quebec. Wie aus Cap de la Madeleine gemeldet wird, ist das von Thea Rasche gesteuerte Flugzeug Norbert auf einem Probeflug, vor dem Start nach Neufundland, von wo aus der Transoceanflug unternommen werden sollte, beschädigt worden. Der Eindecker blieb infolge seiner schweren Belastung im weichen Boden stecken und konnte sich nicht erheben, sodass er in Buschwerk hineingeriet. Die Besatzung blieb unverletzt. Die Beschädigungen des Flugzeugs sind nur leicht. Es besteht jetzt die Absicht, die Waldeine mit geringerer Belastung nach Montreal fliegen zu lassen und von dort erst mit voller Belastung zu starten.

Vergift Thea Rasches auf einem Transoceanflug.

Quebec. Nach einer Meldung aus Cap de la Madeleine hat Thea Rasche den Plan eines Transoceanfluges aufgegeben.

Ein italienisches Militärluftzeugengeschwader auf dem Wege nach London.

Rom. Gestern früh um 7 Uhr flogen zwölf Militärluftzeuge vom Flughafen Centocelle nach London ab. Es handeln sich um Bord der Unterstaatssekretär für Luftschiffbau Baldo und zahlreiche höhere Offiziere, die an der Flug-Veranstaltung in London teilnehmen werden.

Der englische Flieger Courtney in den Azoren gelandet.

Funchal (Madeira). Der englische Flieger Courtney, der gestern morgen zum zweiten Mal in Lissabon zu seinem Transoceanflug aufgestiegen ist, der ihn in Kapern über die Azoren und die Bermuda-Inseln nach Nordamerika führen soll, ist nachmittag 5 Uhr dies gelaufen.



Um Bekanntheit lauft man in Deutschland viel lieber holländisches als deutsches Gemüse. Dies geschieht nicht nur wegen seiner z. T. wirklich besseren Qualität, sondern z. T. auch wegen der ausgezeichneten Verpackung und „Ausmachung“ der holländischen Ware. Der Reichsverband des deutschen Gartenbaus arbeitet seit Jahren auch in Deutschland auf eine einheitliche zweckentsprechende und gefällige Verpackung für Gemüse hin. Es wäre z. B. falsch, den empfindlichen Blumenkohl in Säcken zu verpacken und zu versenden. Er wird hier beim Hineinstopfen und noch mehr auf dem Transport gebrochen. Die Säcke sind meist innen nicht sehr sauber und unappetitlich und aller Schmutz fällt ihnen ab. Gerner lädt der Sack nicht auf den ersten Blick eine Beurteilung der Ware zu, was im Interesse des Käufers, aber auch des tollen Verkäufers liegt. — Einmal besser ist in mehrfacher Hinsicht schon der Spätzkarf; aber auch er zeigt noch einige Nachteile. — Daher empfiehlt der Reichsverband das Verpacken und Versenden des Blumenkohles in Steigen. Das sind aus hämalem Latten mit weiten Zwischenräumen zusammengefügten Rüschen von der Gestalt eines Würfels. Für Frühblumenkohl verwendet man „Kleine Steigen“, für Spätblumenkohl „Große Steigen“. In diesen Steigen liegt der Blumenkohl wunderbar fest und sicher, sieht appetitlich aus und lässt sich jederzeit von außen betrachten und beurteilen. — Spätzkarf verleiht man am besten in Rörchen, welche ½ Centner (50 Pfund) fassen und oben mit Gießleinwand verhakt sind. Auch Rosenkohl und Grünkohl wird in angemäßten Rörchen verpackt und verkaufen. Bei ersterem werden natürlich nur die abgespülten Rosen verpackt. Spargel kommt in Rörchen von höchstens 50 Pfund Gesamtgewicht. Kohlrabi-Rörchen dagegen können 1 Centner schwer sein. Im großen Maße kommt auch Spinat. Dose im Eisenbahnmagen werden verpackt: Kohlrabi, Kohlrabi, Karotten, Möhren, Rote Rüben, unter Umständen auch Sellerie. Bei Kohlrabi muss man bei losen Verkäufen auf folgendes achten: Die Kohlrübe dürfen nicht einfach in den Eisenbahnmagen hineingeschüttet werden, sondern man muss sie sorgfältig darin anrichten. Der Strunk eines jeden Kopfes muss sich leicht über den Zwischenräumen zweier unterliegender Köpfe befinden, da sonst die Blätter beschädigt würden. Bei Kohlrabi, Karotten, Möhren, Roten Rüben wird vorher das Baub entfernt. Bei Sellerie tritt vorher ein loses Bündeln zu je einem Stück hin.

Zu Spankörben versendet man Tomaten und Erdbeeren. Erstere in Rörchen von 10 Pfund, Letztere einzeln in Säcken von 10 Pfund oder in 1-Pfund-Körben, welche wiederum in Lattenkisten von verschiedener Aufnahmefähigkeit kommen.

In Säcke kommen: Zwiebeln, Bohnen, Größen und zum Teile Einlegegurken. Zwiebeln tut man in weitmaulige Säcke, welche 1 Centner fassen. — Bohnen und Größen dürfen ebenfalls nur in vorläufige Säcke verpackt werden. Diese dürfen nicht zu groß sein. Um bilden: 15% Kilogramm Inhalt. — An die Säcke für Einlegegurken kommen 2-3 Schod. Bessere Gurken, Senf- und Salatgurken versendet man lieber in Lattenverbindungen.

Wenn man Gemüse verpackt und versendet, muss es ja in tabellarem Buchhand befinden. Dies wird oft von der richtigen Durchführung der Früchte abhängen. Alle Gemüse, insbesondere Kohl u. die Wurzelgemüse, sind sehr empfindlich gegen Aufsetzen mit Gabeln, gegen Druckhaken, welche durch Werken, Daraufsetzen um entstanden sind.

Auch in kaltem Zustande darf Gemüse nicht verpackt werden. Besonders gilt dies für Gemüse, das sich leicht erhält, z. B. für Spinat, Spargel usw. — Nahrverpacktes Gemüse faulst viel schneller.

Endlich darf das Gemüse beim Verpacken nicht zuviel sein. Denn auch dadurch tritt ein schnelleres Faulen ein.

Sie sind nervös!

Beruf und Nervosität.

Neue Forschungen - neue Zusammenhänge.

immer häufiger nimmt unsere Zeit zu an Tempo und Eile; wirdein umbraut den heutigen Menschen das Gepräge moderner Städte, unerbittliche Anforderungen hellen die meisten Berufe an ihn in einer Art, da der Kampf ums Dasein und das Siegerrecht des Stärkeren aktueller geworden denn je zuvor. Man holt und legt vom frühen Morgen bis zum späten Abend, ist, über die Arbeit des Tages hinaus, dazu noch härter als früher eingeholt auf „Ablauf“ — eine Heiligungssform menschlicher Sinne, die als Mund zur Kompensation übermüdet durch Beruf und Tagessorge ausgespannter Nerven ist auch einigermaßen verständlich wird. Alles dieses ziehen und Zerrissen an unseren Sinnen, all dies Un- und Angstspannung fordert nun aber einen frischsten Lustklang aufzugeben, den wir als „Nervosität“ aber auch schon aus vergangenen Epochen kennen, der in jenen ausgebreiteter Form wie heute aber früher doch wohl nicht in Erscheinung getreten ist. Gedeckt bis zum äußersten angespannte Spannkraft ruft früher oder später solche Erscheinungen im Nervensystem hervor. Wir beachten sie nicht zu wenig, erkennen sie noch nicht recht, weder an uns noch an den andern. Wir sind sie schon allmälig gewöhnt —: Keine Übung wird mehr erschrecken, aber nach dem Arzt schreien, wenn ihr Mann abends abgearbeitet nach Hause kommt und nichts mehr hören und sehen mag — im Gegenteil im Gespräch nur noch müde die Worte herausdrückt und beim geringsten Anlaß erschreckend — mit Seiten aber mit Worten — aus der Rolle fällt. Mein Gott, der Arme ist ein wenig nervös — behandle man ihn mit Sammelnsöldchen — räume man ihm alle Ursache zum Anger aus dem Weg — die ganze Seele ist ja nicht weiter schlamm — Solche und andere Symptome übertriebene Neidhaftigkeit ist man gewöhnt. Der eine trommelt mit den Fingern — der andere macht seiner Nervosität durch ewiges Trällern und Peifen

Gest — der eine hat Migräne — der andere neigt zu übertriebener Sentimentalität oder Melancholie. Das alles sind nur Neuerungenformen des gleichen Grundübelns. Eigen ist all diesen Kranken — denn als Kreise muß man sie bezeichnen — eine allzu starke und nachhaltige Reaktion auf die Nerven, die von der Außenwelt herbeikommen auf das Individuum. Ein Gesunder schafft ihrer nicht oder überwindet sie mit „normaler“ Schnelligkeit und Überlegenheit; nur bei dem Nervösen trauen sie sich in die Nerven ein, aufsetzen und setzen und lassen nicht los, bis sie ihn zu einem oder anderen Sichtbarmachung seines Nervensystems gebracht haben.

Man ist neuerdings dazu übergegangen, nachzuprüfen, ob das jeweilige Krankenschild eines Nervösen in besonderem Zusammenhang steht auch in seinem Beruf und den Eigenschaften, die mit diesem verknüpft sind. Dabei haben sich interessante Einzelheiten ergeben. Vor allem der Berliner Stadtarzt Professor O. O. Schulz hat sich mit diesem Problem bereits seit längerem beschäftigt und ist zu folgenden vorläufigen Ergebnissen gekommen:

Als den Nerven eines an und für sich schon zur Nervosität prädisponierten Menschen lebt nachteilig haben sich besonders alle Berufe herausgestellt, die mit der Textilfabrikation, mit der Schneiderei und mit schwerer Büroarbeit zusammenhängen. Das trifft vor allem bei den Frauen zu. Es ist ja auch bekannt, daß beispielsweise gerade Schneiderinnen und Buchhalterinnen das Hauptkontingent jener Frauen bilden, die schwer unter ewiger Migräne, unter immer wiederkehrenden Depressionen, unter einer schon ins Übertriebene gestiegerten Empfindlichkeit zu leiden haben. Nicht leicht haben es auch, um bei den Frauen zu bleiben, die Krankenschwestern, wenn sich auch bei ihnen die Nervosität wieder in anderen Formen zeigt, und zwar zumeist bei übermäßiger Anspannung, in einem eigenartlichen Mangel an Konzentrationsermächtigung, in Liebergeschlagenheit und schweren Müdigkeitsgefühlen.

Der gefundene Beruf, in dem man nervöse Erscheinungen kaum antrifft, ist der Gärtnerberuf und der Landwirtschaftsberuf. Hier wird vor allem der tiefe Aufenthalt im Freien vorherrschend wirken. Auch leichtere Büroarbeiten pflegt wenigstens den Mann nicht anzufechten — man sieht an den meisten unserer Beamten mit ihrem geregelten und kaum unvorhergesehenen Ereignissen je unverdorbenen Tageslauf. Schwer dagegen hat es der Schuhner, an dessen Körper und Gedächtnis nicht nur oft übertriebene Anforderungen gestellt werden, sondern der auch noch den Sonderverführungen seines Berufes — Alkohol beispielsweise — in gefährlicher und, wenn er sich der Verführung hingibt, nervenzerstörender Weise ausgesetzt ist.

Ganz besonders viele Nervöse soll es ferner unter den Jägern geben. Und zwar zeichnen dann gerade sie sich aus durch übertriebene Reizbarkeit und frankschaften Jägers — also durch das, was dem Jäger meist die einzige bekannte Form der Nervosität ist. Ein wenig überzählig muten und die Ermittlungen über die Nervosität der Jäger an, denen man eigentlich die gesündeten Nerven des Wild zusprechen möchte. Aber auch hier tritt Nervosität auf als Folge übertriebenen Trainierens und zu starker Beanspruchung der körperlichen Kräfte durch allzu häufige Rümpfe. Bei ihnen äußert sich dann die Nervosität meist in großer Sentimentalität und sehr störende Müdigkeit.

Es scheint somit festgestellt zu sein, daß jeder Beruf sich mehr oder weniger durch gerade ihn besonders kennzeichnende Symptome der allgemeinen Sehnsucht, der Nervosität, auszeichnet. Und diese Feststellung wäre also ein Wins für die Gewerbe- und Berufsschulen, hier einzuhören und sich damit zu befähigen, wie diese schädigenden Einflüsse der Berufsbearbeitung nicht nur abzuschwächen, sondern auch wieder auszugleichen wären.

Interessant in diesem Zusammenhang ist aber noch eins. Es hat sich nämlich ergeben, daß in der letzten Zeit überausviel viele Patienten aus Arbeiterschichten an den Nervenarzt kommen und ihnen ihre nervösen Erscheinungen zur Heilung unterbreiten. Und zwar konnte festgestellt werden, daß diese nervösen Störungen jeweils um so schwerer waren, je mehr sich die Lebens- und auch die Berufsverhältnisse des Betreffenden denen der bürgerlichen Kreise annäherten. Auch das ist ein Wins dafür, daß die oft beschriebene Tatsache, die Nervosität sei auf überwiegenden Hauptseiten eine Folge gesteigerter Kulturbedürfnisse, außerdem nicht aller Müdigkeit entbehrt.

Eigenartig liegt endlich die Lage bei den sogenannten künstlerischen Berufen. Hier gehört recht eigentlich die nervöse Veranlagung mir zur Leistung. Das ist begreiflich — der Künstler, also der Maler, der Dichter, der Architekt, der Bildhauer, muß schneller und intensiver reagieren auf die Stöße der Außenwelt als der Durchschnittsmensch. Gerade von dieser Reizbarkeit hängt direkt Qualität und Intensität seiner Taten ab. Was also bei allen anderen Menschen vom Uebel ist, kann gerade ihm zum Guten ausüben und ist geeignet, ihm überhaupt erst den Weg zur Qualitätsarbeit zum Erfolg zu ebnen.

300 beweisen

Die Werbekraft des Riesaer Tageblattes

1. Das große, wirtschaftlich reiche Verbreitungsgebiet des Riesaer Tageblattes
2. Der kaufkräftige Leserkreis Riesa und seiner Umgebung
3. Die Tatsache, daß das Riesaer Tageblatt in diesem wirtschaftlich bedeutenden Gebiet die **Führende Zeitung** ist mit einer Tagesauflage von ca. 7000 Exemplaren

Inseratenannahme Riesa, Goethestraße 50



Die Schlaflosigkeit ist etwas Schreckliches! „Und doch“, sagte Peter Punkt, „ist sie so leicht zu beheben.“ Und wodurch? „Sehr einfach; bevor man sich ins Bett legt, raucht man mit aller Hingabe eine Kosmos „Kairo“ Zigarette. Unruhe und Nervosität fallen ab, man beginnt sich zur Ruhe und schläft dann mindestens 7 Stunden tief und traumlos.“



KOSMOS MARKE KAIRO

Diese neue Zigarette beruhigt die Nerven des Rauchers. Sie ist aus ganz reinen, edlen Tabaken bereitet, die auch bei starkem Konsum den Körper nicht beanspruchen. Feines flüchtiges Aroma, Leichtigkeit, das sind die hervorragenden Eigenschaften, die Kosmos „Kairo“ mit Recht den Ruf der besten Zigarette der Welt eingetragen haben.

ZIGARETTEN-FABRIK KOSMOS A.G. DRESDEN-A SEIT 1886

Höpfner. Sonntag den 1. Juli 1928 z. Parkfest Große öffentliche Ballmusik

Braucht Farben Du mir Dein Logis
Geh in die Anker-Brauerei.

Café Central

Sonnabend, den 30. 6. 28

großer Abschieds-Abend

William-Gauß-Str. 29.

Sonntag, 1. Juli, neue Ravelle. 29. Granite.

Strehla (Elbe) Hotel am Bahnhof
Tel. A. Kühne — Postamt 28
Tanzdiel, Autogarage — Jedes
Sonntag ab 4 Uhr Konzert. 29.

Gasthof Seerhausen.
Diesen Sonntag keine Ballmusik.



Gasthof Bahra.
Sonntag, 1. Juli, zum Schulfest
feiner öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr. Freundlich laden ein Hugo Otto u. Sohn.

Gasthof Limmritz b. Döbeln
Sonntag, den 1. Juli, ab 5 Uhr
feiner Haussball
gespielt von dem ersten Döbelner
Stimmungssorchester "W-M-Js-Mal I"
Jazz-Band-Tanz-Sport.
Wiener Walzer. Neueste Schlager.
Für Küche u. Keller ist bestens gesorgt.
Hierzu lädt freundlich ein
Aroo Ribbenbach.

Billiger Fahrräderverkauf.
Verkäufe 6 bunte Fahrräder, verschied. Farben,
zu ganz herabgeleiteten Preisen.
L. Winkler, Fahrrad-Haus.
Dampfstraße 59.

Sommerstoffe zu Überraschungs - Preisen !

Zefir für Sporthemden und Blusen	0.59
teste Ware, hübsche Streifen . . . Meter 0.68	
Waschmusselin	0.65
helle Blumenmuster, moderne Streifen . Meter 0.80	
Hübsche Indanthrenstoffe für Hauskleider und Schürzen in blau, grau, rot . Meter 1.20, 1.10	0.95
Waschseide	1.50
in einfarbig und bedruckt . . . Meter 1.70, 1.60	
Volle, 100 cm breit	0.95
gute, moderne Frauenmuster . . . Meter 1.90, 1.40	
Woll-Musselin , besonders große Auswahl für jeden Geschmack Meter 2.90, 2.10	1.70
Crêpe de Chine, Kunstseide Meter 3.80	

Rabatt-Marken!

Geb.
Riedel

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Schützenfest in Strehla

am Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Juli 1928
Festzug Sonntag mittag 1 Uhr, Preisziegen, Volksfest

Gasthof Transitz

Sonntag, den 1. Juli

Schulfest

in meinem

berüchtigt gelegenen Garten.

Um 5 Uhr an

feiner Ball.

Hierzu lädt freundlich

ein Otto Schumann.

Gasthof Zentowitz.

Sonntag: Ballmusik.

Gasthof Mautitz.

Sonntag, den 1. Juli

öffentliche Ballmusik.

Frische

Erdbeeren

und

Schnittblumen

auf dem

Wochenmarkt

Gelbe & Hähne

Seitseins-Bäcker.

Gästehof Wölftitz.

Sonntag

öffentliche Ballmusik.

Freundlich lädt ein

Martin Schubert.

Die Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Arthur Herzdorf, Kommatisch. Telefon 65.

Pferde-Berthold.

Wieder steht wieder

ein fröhlicher Transport

Geißländer und

dänischer Pferde

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

WIL. Dresden. Die Berichte aus der Wirtschaft enthalten in folgendem Maße die Feststellung, daß die wirtschaftliche Konjunktur im Abstellen begriffen ist. Die Entwicklung des Arbeitsmarkts zeigt sich vorläufig zu einem so allgemein gesäfsten Urteil noch keine Bestätigung. Richtig ist, daß die saisonale Kaufkraftsbewegung der Nachfrage nach Arbeitskräften in den Monaten, mit Ausnahme der Landwirtschaft, allem Anschein nach vorläufig ein Ende gefunden hat. In den Baufossenindustrien beginnt man Zurückhaltung zu üben und auch im Baugewerbe selbst ist der bisherige rasche Anstieg des Beschäftigungsgrades schon wieder in eine ruhigere Bedarfsentwicklung, in manchen Bezirken in eine stabile Beschäftigungsgröße übergegangen, so daß ein ausgedehnter Mangels an Bauarbeitern in diesem Jahre voraussichtlich nur an einzelnen Stellen und vorübergehend in Erachtung treten dürfte. Das Angebot an Arbeitskräften ist in den Berufsgruppen des Baugewerbes am 15. Mai um 8282 geringer gewesen als am 15. April, am 15. Juni aber nur noch um 925 geringer als am erwähnten Mai-Sichttag. Richtig ist ferner, daß im Bergbau die Nachfrage nach Fachkräften etwas nachgelassen hat und daß in den Verbrauchsgüterindustrien, insbesondere in der Textilindustrie und im Bekleidungs- gewerbe, hier vor allem im Schnellhersteller- und in der Konfektions-, und in der Schuhindustrie, der Beschäftigungsgrad stärker zurückgegangen ist, als nach der erfahrungsgemäß jahreszeitlichen Schwankung in diesen Gruppen wohl zu erwarten gewesen wäre. Hier hat das Angebot an Arbeitskräften vor allem an weiblichen Kräften, fühlbar zugenommen. Am 15. Mai standen den öffentlichen Arbeitsnachweisen in diesen Gruppen insgesamt 18726 Arbeitssuchende zur Verfügung, am 15. Juni aber bereits 23419.

Auf der anderen Seite ist jedoch in der Metall- industrie, also in der bedeutendsten Gruppe der Produktionsmittelindustrien, die Beschäftigungsgröße im allgemeinen noch beständig gehalten. Bei einem dauernd

lebhaften Bedarf an Fachkräften und an jugendlichen unerfahrenen Kräften konnte das hier allerdings reichlich vorhandene Angebot weiter zurückgehen, von 13388 am 15. 5. auf 10800 am 15. 6. Im Papier- und Holzgewerbe und im Verkehrs- und Dienstgewerbe ist teilweise die Lage ähnlich. Eine im Verhältnis zum vorliegenden Angebot besonders lebhafte Nachfrage haben nach wie vor das Friseurge- werbe, das Gastronomiegewerbe und die Gruppe der häuslichen Dienste, eine überwiegende Nachfrage die Landwirtschaft und trotz des erwähnten Rückgangs auch noch der Bergbau. Am 15. 6. standen in der Landwirtschaft den öffentlichen Arbeitsnachweisen 2630 offene Stellen, aber nur 1014 Arbeitssuchende zur Verfügung; im Bergbau 170 offene Stellen und 146 Arbeitssuchende.

Insgesamt wurden am 15. 6. 96366 Arbeitssuchende gezählt; gegenüber am 15. 5. mit 101836 Arbeitssuchenden ist also eine Abnahme um 5280 eingetreten. In der Zeit vom 15. 4. bis 15. 5. hatte das Gesamtaangebot jedoch um 17417 abgenommen. Es ist also insgesamt ein fühlbarer Rückgang der Aufnahmefähigkeit für Arbeitskräfte eingetreten, der im Vergleich zum Vorjahr verhältnismäßig frühzeitig einsetzt. Die Abnahme des Angebotes beginnt hinter der des Vorjahrs zurückzubleiben, wo Witte Juni nur noch 94124 Arbeitssuchende gezählt worden waren. Solange sich jedoch der Bestand des Angebotes insgesamt tatsächlich noch verringert und solange der Bedarfsrückgang bezw. die Bedarfsdämmung und der Rückgang des Beschäftigungsgrades in der Haushalte doch nur einige Verbrauchsgüterindustrien, die zum Teil hier regelmäßige Saisonläufe durchmachen, und das Baugewerbe betreffen, dessen Konjunkturlage zum Teil ganz anderen Einflüssen unterliegt als die für den Markt produzierende Industrie, wird man wohl von einer Dämmung der bisherigen Auswärtsbewegung, aber noch nicht von einer ausgedrohten Richtungsänderung auf dem Arbeitsmarkt sprechen können.

Der Bestand der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat in der Zeit vom 15. 5. bis 15. 6. um 3038 bis auf 58278 insgesamt abgenommen. Neu zugegangen sind in dieser Zeit 37378 Unterstüter und abgegangen insgesamt 40416. Da jedoch aus der

Berischerung nicht weniger wie 3000 nur wegen Erhöhung des Anspruches ausgeschieden sind, ist auch von hier aus eine weitere Abnahme der Arbeitslosigkeit nicht festzustellen.

Der Sternenhimmel im Juli.

vds. Von den Himmelsneigungen mit Einbruch der Dämmerung im Osten Adler und Schwanz empor; darunter noch dem Horizont hin siehen Pegasus und Perseus. Die Milchstraße zieht durch Adler und Schwan östlich am Polarstern vorüber durch Cepheus und Cassiopeia nach dem nördlichen Horizont. Den Südhimmel beherrschend Herkules, Krone und Boot, steht im Scheitelpunkt kehrt die Peter mit der hellen Vega. Der Name Vega kommt von dem arabischen wata, ausführlich „al nes al wata“, zu deutsch „der fallende Adler“. Südlich vom Herkules finden wir den Schlangenträger mit der Schlange, den Schuppen und im Südwesten den Skorpion mit seinem blutroten Hauptsterne Antares. Am Westhimmel stehen der Löwe, die Jungfrau und der Wagen. Von den Planeten ist Saturn bis zum 8. Juli die ganze Nacht über am Himmel sichtbar. Am Ende des Monats ist er nur noch bis eine Viertelstunde nach Mitternacht zu sehen. Jupiter und Mars sind in der zweiten Hälfte der Nacht zu beobachten, der Jupiter nur in den ersten Tagesstunden, der Mars während der ersten Monatshälfte die ganze zweite Hälfte der Nacht. Der Mond strahlt am 8. Juli in vollem Licht, am 10. ist das letzte Viertel, Neumond ist am 17. und am 24. wieder erstes Viertel. Die Sonne wandert wieder südwärts, dementsprechend werden die Tage auch wieder länger. Die Tagesdauer mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung beträgt am 1. Juli 18 Stunden, am Monatssende nur noch 16½ Stunden. Die Sonne steht am 3. Juli am entferntesten von der Erde (150,2 Mill. Kilom.), da an diesem Tage die Erde auf ihrer elliptischen Bahn um die Sonne in Abhängigkeit steht. Am 23. Juli morgens tritt sie in das Zeichen des Löwen, wobei sie zugleich mit dem Hundestern, dem Sirius, aufgeht. Damit beginnt die Zeit der Hundstage.

Meinen Suppen, Soßen und Gemüsegerichten verdanke ich meinen Ruf als tüchtige Köchin!

Wissen Sie, woher das kommt, liebe Leserin?

Weil ich's nie vergesse, jedem Liter kochender Suppe 30-40 g und jedem Liter kochender Soße 15-30 g kalt angerührtes Mondamin beizufügen. Es ist einfach erstaunlich, wie wundervoll dieses ergiebige Mondamin meine Suppen und Soßen bindet, ohne ihren Eigengeschmack und ihr Aussehen zu beein-

trächtigen oder Klümppchen zu verursachen. Auch bei meinen Gemüsegerichten lobt man die unverdeckte Zartheit des Geschmacks, seitdem ich zum Sämmigmachen einen Teelöffel voll Mondamin nehme. Darum: Als Bindemittel nur Mondamin!

Eine von den Millionen, die auf Mondamin schwören.



Neben Mondamin gibt es jetzt auch Puddingpulver aus echtem Mondamin zu 10, 15 und 25 Pfennig.

Hoff aus Liebe.

Roman nach dem Englischen
von Hugo Gallner.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin 28. 30.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wenn ich wähnte, daß Sie mich lieben —“

„Sie legte ihre Hand auf seinen Arm.“

„Vergeßen Sie nicht, daß ich in wenig Wochen die Gezahlung des Grafen bin,“ bat sie sanft; „ich will Ihnen gern herzlich Abschied thieren, aber Sie dürfen nicht so zu mir reden.“

Er schwieg.

„Wenn ich ein Geheimnis habe, Sir Karl, so versuchen Sie nicht, es mir abzuringen. Achten Sie es!“

„Ich will es,“ entgegnete er mit männlicher Würde.

Er wußte sich jetzt gelöst, aber — zu spät. Ihre Antılı war ihm nie so holdselig erschienen als jetzt, im Augenblick heiterer Entlastung, ihre Liebe verriet sich in jedem Zuge ihres Gesichts; es lag jener Ausdruck in ihrem Blick, den nur der Mann, den sie mit vollster Hingabe liebt, in dem Auge der Frau hervorzuzaubern vermag.

„Ich muß zurückkehren, der Vater wird sich über unsere lange Abwesenheit wundern.“

„Blanca, jetzt nehme ich meinen eigentlichen Abschied von Ihnen. Ich geleite Sie dann noch nach Hause, aber so Aug in Auge, wie in dieser Stunde, werden wir uns nie mehr gegenüberstehen. Darf ich zum Abschied einen einzigen Kuß mit erlösen?“

„Sie war der Worte eingebettet, die sie zu dem Grafen gesprochen, und erwidert entgegnete sie: „Ich bin nicht mehr frei, seien Sie nicht böse, wenn ich Ihre Bitte nicht gewähren kann. Leben Sie wohl, Sir Karl.“

Tränen standen in Ihren Augen.

„Muß es sein?“ fragte er verzweiflungsvoll.

„Ja, besser jetzt, wo wir beide noch stark sind und nicht zu bereuen haben.“

Er erschloß ihre Hand und zog sie an die Lippen, schweigend lehnten sie nach Hause zurück, schweigend führten sie nach White Cliffs, schweigend verließ er sie. Sie waren beide zu tief bewegt, um sprechen zu können, die Gegenwart war voll heitem Weh und die Zukunft sah düster und freudlos aus.

10. Kapitel.

Grenzschafftsgeldönnia.

Während war es am Tage vor Sir Karls Abreise; er saß allein in der Bibliothek. Nach Beaulieu wollte er nicht gehen, denn er vermochte eine gewisse Überzeugung vor Lola nicht zu überwinden.

Während er seinen unerträglichen Gedanken nachging, vernahm er das Geräuschen eines Wagens. Die Dämmerstunde war bereits vorgeschritten und er fragte sich verwundert, wer ihn wohl zu dieser Zeit besuchte; wie aber freigeteilt sich seine Überraschung, als der Diener ihm meldete, Lola de Terra wünschte ihn für einige Augenblicke zu sprechen, man habe sie in den Salons geleitet.

„Sie haben diese Bücher bei uns verlassen, lieber Baron,“ rief sie ihm bei seinem Eintreten entgegen. „Karma meinte, daß ich ohnedem vorüberfahre, soll ich sie hier abgeben, und ich wollte die Gelegenheit benutzen, um Ihnen Lebewohl zu sagen.“

Sie sprach in gewöhnlichem, leichtem Konversations- tone; als er aber die Bücher aus ihren Händen nahm, sah

er, daß alle Farbe aus ihren Wangen gewichen war und daß die Lippen schmerzlich zuckten.

„Ich habe Ihnen etwas zu sagen,“ fuhr sie fort. „Sie sind doch nicht böse? Müßte ich dies annehmen, so wäre ich nicht gekommen.“

„Weshalb sollte ich böse sein?“ Ihre sichtliche Bewegung tat ihm leid. „Sie würden mich nicht aussuchen, dessen bin ich gewiß, wenn Sie nicht Notwendiges mit mir zu sprechen hätten!“

Sie bewegte die Lippen, sie versuchte zu sprechen, aber die Worte erstarben ihr; verwundert blickte er sie an; was mochte sie nur haben? Endlich sprach sie mit leiser Stimme:

„Als Sie zuletzt in Beaulieu waren, sagten Sie, daß Sie noch hinüberkommen würden, um mit Lebewohl zu bilden; gestern schrieben Sie an Mama und teilten ihr mit, daß Sie es sich anders überlegt und schriftlich von uns Abschied nehmen! Weshalb haben Sie Ihren Platz geändert, welche Veranlassung hatten Sie dazu?“

„Ich hatte wirklich keine Zeit und verlor England noch früher, als ich ursprünglich beabsichtigt habe.“

„Weshalb?“

„Das kann ich Ihnen nicht auseinandersezten!“

„Glauben Sie, daß es irgendeine Veranlassung gedenkt könnte, die es entschuldigt, daß Sie ohne Abschied von so alten und treuen Freunden sich trennen?“

„Meine Abschiedsworte waren nicht weniger herzlich gewesen, obwohl sie nur geschrieben waren.“

„Sie trat näher an ihn heran und bot ihm mit leisem Seufzer die Hand.

„Beurteilen Sie mich nach sich selbst?“ fragte sie. „Glauben Sie, daß einige kalte Worte des Lebewohls mir genügen? Es kann nicht sein, deshalb bin ich gekommen.“

Er entgegnete keine Silbe, die mühsam beherrschte Leidenschaft in ihren Augen erschreckte ihn; die Hand auf seinen Arm legend, fuhr sie fort:

„Halten Sie Freundschaft so gering, daß Sie dieselbe in solcher Weise von sich stoßen! O, Sir Karl, wie vermögen Sie es!“

Tränen standen in ihren bunten Augen; obwohl er sie nicht liebte, niemals lieben würde, konnte er doch nicht umhin, tief bewegt zu sein durch ihren Schmerz. Welcher Mann bringt es denn über sich, vollständig empfindungslos zu sein, wenn schöne Augen seinetwegen trübe blicken? Sir Karl war denn doch auch nur menschlich schwach in seinem Empfinden, er nahm die schlante, weiße Hand von seinem Arm und hielt sie in seiner starken Rechten.

„Ich glaube fast,“ bemerkte sie mit mattem Lächeln, daß selbst wenn die Bücher nicht gewesen wären, ich einen Vorwand gefügt haben würde, um zu kommen und Sie nochmals zu sprechen. Finden Sie es sehr unrecht, Sir Karl?“

„Was soll ich Ihnen entgegnen?“ sprach er, sich zu einem Lächeln zwangend. „Ich kann nicht sagen, daß es recht sei, und es als unrecht zu erklären, klingt äußerst unfründlich!“

„Versprechen Sie mir wenigstens, daß Sie sich steis meines Interesses an Ihrem Wohlergehen erinnern wollen, daß mich zu so ungewöhnlichem Schritte veranlaßt hat; wollen Sie?“

„Ja, das vermag ich getrost. Ich bin überzeugt, daß Sie es freundlich meinen.“

Er schien das Ganze äußerst kühl zu behandeln, und Lola fühlte sich davon nichts weniger als bestreift.

„Freundlich,“ wiederholte Lola voll Bitterkeit. „Welches Wort, wie salt und förmlich es klingt! Da ich kam, um

Ihnen Lebewohl zu dienen, habe ich mir selbst eine Freundschaft erworben. Glauben Sie denn, Sie seien mir nicht mehr als ein gewöhnlicher Bekannter; soll dies das Ende all der glücklichen Stunden sein, die wir zusammen verlebt haben? Ich war so stolz, Sie meinen Freund zu nennen.“

Die Leidenschaft, die aus ihren Augen sprach, bewirrte ihn; was sollte er tun, um dieses heftigflüchtige Blädchen zu beruhigen?

„Das Wort „Freund“ ist inhaltsreich und bedeutungsschwer,“ sprach er. „Es begreift vieles in sich, Gunstigung, Treue, Geduld, Hingebung.“

„Und ist es Ihnen unmöglich, diese Empfindungen für mich zu hegen?“

Eine momentane Pause entstand; er sah, daß er sich in einer schwierigen Lage befände, aus der sich zu befreien von Minute zu Minute peinlicher wurde.

„Sie fordern viel,“ sprach er ernst, „ich muß Ihre Freuden erst nach allen Richtungen hin erwägen und beobachten.“

„Wie, Sie zögern, wenn ich um Ihre Freundschaft bitte, Sie weigern sich, mir dieses Almosen zu reichen?“

„Ich zögere nicht, ich sage nur, daß es errogert sein will; eine mit solchem Ernst geforderte Freundschaft ist fast ebenso bindend, wie —“

Er hielt inne, denn er wußte, daß die Worte, die ihm auf den Lippen schwieben, zur Vereinfachung der Sache nicht beitragen würden.

„Ich weiß, was Sie meinen,“ sprach sie seufzend, „Sie wollen sagen, es sei fast ebenso bindend als ein Ehe-縛縛nis?“ Die dunklen, zu ihm emporblickenden Augen stierten ihn vorwurfsvoll zu fragen, weshalb er dieses nicht leiste. „Ich dachte, Sie sollten von einem solchen Vertrag nicht zurücktreten. Was kann man im Leben Besseres wünschen, als eine Seele zu kennen, auf deren Freundschaft man zählen darf? Wer Freundschaft von sich weiß, ist unglücklich.“

„Ich tue es ja nicht, Freudelein de Terra.“

„So lagen Sie, aber Sie scheinen es auch nicht besonders eilig zu haben, meine Freundschaft anzunehmen.“

Es gibt in jedem hübschen Antlitz, in schönen Augen, die dunklen, zu ihm emporblickenden Augen, ein etwas, dem der Mann schwer widerstehen kann. Wenn Lola im gegenwärtigen Augenblick Tränen vergossen haben würde, wenn sie geseuzt, gesagt, Worte des Todes oder Vorwurfs ihren Lippen entchlüpft wären, so hätte er sich ärgerlich von ihr gewendet, aber sie lächelte gerade im rechten Moment und damit war eine schwere Sorge von seinem Herzen genommen. Nur seine Lippen, nach echter Männerart waren diese ihm im schönen Frauenauge am alleruntrittigsten.

Es war, als ob sie mit ihren bunten, glutvollen Augen auf dem Grund seiner Seele lese und seine Gedanken errate; spöttisch zuckte es dabei um den feingeschnittenen Mund.

„Sie denken darüber nach, ob Sie annehmen können, was ich Ihnen aus freiem, natürlichem Herzenstriche geboten; Sie schwanken, ob Sie der eigenen Neigung oder jener der wohlangemessenen Klugheit folge lassen sollen; schenken Sie erstere Gehör. Klugheit ist eine bewundernswerte Tugend, aber zwischen uns beiden nicht ganz am Fleß.“

Gegen seine eigene, bessere Überzeugung schenkte er Ihnen Worte, wie hätte er anderes sollen, da sie doch so herzlich bat?

„Sie sind sehr gütig gegen mich. Sie wissen doch, daß der Poet die Freundschaft Liebe ohne Mittel nennt,

Höhenklima und Seeklima.

Die Heilkraft von Sonne und Wind.
Von Prof. Dr. Otto Recknagel, Universität Hamburg.

W. Alljährlich geben Tausende ins Hochgebirge oder an die See, um dort Erholung und neue Kräfte zu gewinnen. Wenn die Großstadtländer, den Banden der Schule und den engen Straßen entronnen, an den freien Strand kommen, so springen und tönen sie herum, und ohne daß man sie zum Turnen oder zu Leibesübungen anzuhalten braucht, kräftigen sich durch die ununterbrochene Bewegung ihre Muskeln. Zahllose Männer, die ihr Beruf an den Schreibtisch oder auf den Kontorstuhl brachten, leisten während ihrer Sommerferien in den Bergen die körperliche Arbeit des Schwerarbeiters und kommen mit kräftigeren Muskeln und weniger Bett zurück.

Es muß also hier eine unmittelbare Beeinflussung des menschlichen Körpers vorliegen. Dem ist in der Tat so. Der erfahrene Arzt weiß genau, wohin er die verschiedenen Kranken schicken und wie er ihr Verhalten regeln muß. Er sieht eine Reaktion des Körpers auf das Klima.

Bei dem Höhenklima ist zunächst daß eine deutlich, daß in großen Höhen die Luft so verdünnt ist, daß der Mensch mit seinen gewöhnlichen Atemmägen nicht mehr genug Sauerstoff bekommt. Seine körperliche Leistungsfähigkeit nimmt ab, er muß langsamer steigen als sonst, er schlaf leicht, hat wohl einmal Kopfschmerzen und fühlt sich unbedeutlich. Das ist die Bergkrankheit, die auch der Alpinist oder der Ballonfahrer kennt. Aber sie tritt erst in großen Höhen auf, in die man in unseren Alpen noch langen Höchsttouren kommt. Die ersten Spuren merkt man in der Schweiz am Jungfraujoch, das ja heute mit der Bahn erreichbar ist. In den Höhen, in denen die Kurorte liegen, bis zu denen die Höhenhotels aufsteigen, in ihnen besteht noch kein Sauerstoffmangel. Hier sind andere Faktoren wirksam, allen voran die Strahlung der Sonne. Die Sonne sendet die ultravioletten Strahlen aus, die wir nicht sehen und fühlen und von denen wir Menschen nichts wissen würden, mochten

sie sich nicht auf der photographischen Platte und in mancher Weise bemerkbar. Ein kleiner Teil dieses Ultravioletts hat in letzter Zeit den Namen Ra-Strahlung erhalten; sie ist von größter Bedeutung für die Gesundung und Sonnenanwendung der Menschen. An der See scheint die Strahlen der Sonne werden von der Wasseroberfläche aufgeworfen und ihre Wirkung am Strand und während des Sommers wird sehr verdoppelt. In den Bergen müssen die Ra-Strahlen durch eine dünneren Luftschicht hindurchgehen und es kommen hier mehr auf die Erde als in der Ebene. Damit ist er eine Wirkung von Seeklima und Höhenklima erklärt.

Aber sie ist nicht die einzige. Unter der Wirkung der Sonnenstrahlen bräunt sich die Haut des Menschen. Sie bräunt sich stärker an der See und in der Höhe, und wir sind es gewohnt, den braunverbrannten Menschen für gesunder zu halten als das staubhochende Blaue Gesicht. Mit Recht, denn mit der Bräutigung der Haut geht unter dem Einfluß der Ra-Strahlen eine Vermehrung des roten Blutfarbstoffs einher. Blutarme, bleichsichtige Menschen werden an der See und in der Höhe gesunder. Wenn wir nämlich den menschlichen Körper bestimmen lassen, so ändert sich sein Stoffwechsel. Die Väter wissen, daß der Mensch den Sauerstoff der Luft einatmet und verbraucht und dafür Kohlensäure an die Luft abgibt. Wie viel er verbraucht, das können wir messen. Es zeigt sich nun, daß der von den Sonnenstrahlen betroffene Mensch mehr Sauerstoff verbraucht als sonst. Wir schließen daraus, daß die Verbrennungen in seinem Körper, die wir als Stoffwechsel bezeichneten, gesteigert sind, und aus anderen Anzeichen entnehmen wir, daß diese Stoffwechselsteigerung dazu führt, daß der Körper sich stärker erneut und umbaut als sonst.

Dabei ist die Strahlung nicht das einzige, was vermehrten Stoffwechsel bewirkt. Es hat sich gezeigt, daß auch andere Hautkreise zu dem gleichen Ergebnis führen. Langsame, vorwärtige Abfaltung heigt den Stoffwechsel des Menschen nicht. Aber plötzliche starke Abfaltung, die als Hautkreis wirkt, die steigert ihn. Der ständig wechselnde lockende

Wind, wie wir ihn am Meer kennen, steigert den Stoffwechsel gerade so gut wie die Sonne, und er tut noch eins: er nimmt die Wärme weg, die ja auch von der Sonne ausgeht, die aber die Stoffwechselwirkung aufhebt.

Wie versteht nun die Besonderheit von Höhen- und Seeklima, sie enthalten in Strahlung und Wind verjüngende Hauptreize, sie sind Reizklimata. Im geschlossenen Raum des Hotels oder des Kinderzimmers gibt es kein Reizklima, es gibt keine Schädigungen durch Übermaß aber es gibt auch keine heilende Wirkung. Der Arzt ist somit in der Lage, für Kranken, Schwächliche und Erholungsbedürftige das Klima dosieren zu können, indem er die Zahl und die Zeit der Bäder und die Zeit des Strandaufenthaltes, die Zahl und Zeit der Sonnenstunden aufs genaueste vorschreibt. Herzliche Kunst und Erfahrung haben ermittelt, in welcher Weise man die Kleine abstimmen kann, so daß sie nichts schaden, aber dem Organismus des Menschen die nötige Anregung geben, sich umzubauen. Ob der Erholungsbedürftige, zumal das schwächliche Kind, ans Meer oder in die Berge geht, soll er sich von dem Arzt, der das Klima kennt, genaue Vorrichtungen machen lassen; sonst kann der Reiz auch zu stark werden und Schaden tun.

Herzliche Kunst und Erfahrung haben auch erkannt, in welcher Weise man die verschiedenen Klimareize bei den verschiedenen Krankheiten anwenden soll. Von den Seeböden sind diejenigen die stärksten, die den Winden ausgesetzt sind, zumal den Westwinden. Die nach Osten und im Windshurz gelegenen Bäder sind milder. Es hat sich herausgestellt, daß für viele Erkrankungen die Sonne des Hochgebirges den besten Reiz abgibt, andere aber von Sonne und Wind des Meeres günstiger beeinflußt werden, jedenfalls haben wir in den Reizklimaten im Norden und im Süden unseres Vaterlandes, am Meer und in den Bergen, wirksame Waffe im Kampfe gegen die Krankheit.

Wir haben vor allem die Möglichkeit, Krankheiten zu verhindern und haben die Möglichkeit, die Entwicklung eines Menschen durch den Aufenthalt in einem Reizklima in die ihr natürliche Bahnen zu leiten und damit seinen Körper in jeder Beziehung kräftiger und gesunder zu gestalten.

Nur Rinfourc Tongabblatt

ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

Nummern mit insgesamt
24 im Monat Mai 364 Seiten.

Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.

Ihr Angebot ist mit doppelter Wertschätzung, denn ich gehöre nicht zu den heiterstügigen Männern, ich kann es Ihnen ja im Vertrauen sagen, ich liebe eins und zwar ungern, ich habe kein Herz mehr zu verschwenden und sollte deshalb die uneigennützige Freundschaft einer Frau doppelt hoch veranschlagen."

Sie war erleichtert, dann aber blieb es stolz auf ihren Augen, hätte er diesen Blick sehen können, er wäre nicht wenig erschrocken und hätte erkannt, daß er dieser Frau gegenüber auf der Hut sein müsse.

"Sie haben recht," sprach sie, "wenn Frauenliebe Ihnen stets fremd bleiben soll, so ist Freundschaft der annähernd beste Ersatz! Doch ich hätte nicht gedacht, daß Sie vergleichbar, unerhört lieben würden!"

"Ich habe nicht unerwidert geantwortet," entgegnete er traurig.

"Wollen Sie mir nicht eines Tages die Geschichte Ihrer Liebe erzählen?"

"Nein, die Vergangenheit ist begraben."

"Vielleicht mögen Sie recht haben, ich werde Ihr Vertrauen stets zu schätzen wissen und leinerlei Fragen stellen; ich bin froh, daß Sie mir so viel erzählt, ich werde Sie nun leichter verstehen. Von heute an lassen Sie uns treue, unveränderte Freunde sein allerorts und in allen Lebenslagen. Sind Sie zufrieden?"

Wie hätte er der Überraschung, fließenden Stimme widerstehen sollen, er reichte ihr zum Zeichen des Einverständnisses die Hand.

"Sie geloben mir also, daß Sie in allen Lebenslagen mein treuer Freund sein wollen, daß Sie in Schmerz und Freude sich mir anvertrauen wollen; Sie werden meiner nicht nur als einer flüchtigen Bekanntschaft denken, sondern Ihre treue Freundin Vola in mir sehen?"

"Meine treue Freundin Vola," wiederholte er lächelnd, indem er in ihr freudestrahlendes Antlitz sah.

"Von dieser Stunde an nehme ich teil an Ihrem Leben; wenn Sie in der Ferne weilen, so werden Sie mir alles schreiben, was Sie berührt, was Sie erleben; wollen Sie?"

"Ja."

"Dann bin ich glücklich. Mir gilt Ihre Freundschaft weit mehr, als die Liebe eines anderen."

"Über Sie vermag Liebe nicht zu erspüren."

"Sie macht mich zur Glücklichsten aller Sterblichen." "Über Vola, wie soll ich Ihnen danken? Was kann ich tun, um so viel Hingabe zu lohnen?"

"Beweisen Sie mir nur ein klein wenig Freundlichkeit, dann will ich zufrieden sein. Sie vertrauen mir; ich will das Gleiche tun. Gleich Ihnen habe auch ich jemand so hingebend geliebt, daß ich unvermählt zu Grabe gehen werde, wenn es mir nie gelingen sollte, seine Reigung zu erzwingen. Sie sehen also, daß wir einander manchen Trost zu bieten imstande sind, Sie machen mich sehr glücklich."

"Es freut mich, wenn ich zu Ihrem Glück beigetragen habe."

"Rein, nicht beigetragen, Sie haben es geschafft; nun aber, Sir Karl, muß ich gehen, doch freue ich mich, daß ich gekommen bin, ich habe lange gezögert, endlich aber war mein Entschluß doch gefaßt und ich überredete Mama, daß es notwendig sei, Ihnen diese Bücher zu bringen. Wie lange werden Sie fern bleiben?"

"Ich weiß es noch nicht."

"Sie werden aber meiner oft gebeten, wenn Sie fort sind, nicht wahr? Wird es Sie glücklicher machen, zu wissen, daß ein getreues Herz über Sie aedelt?"

"Na!" rief er fast schroff hervor, denn er machte es sich selbst zum Vorwurf, daß er nicht dankbar sei für ihre entgegenkommende Liebenswürdigkeit.

"Ich muß gehen," sprach sie endlich mit widerstrebenndem Zögern, sich der Tür nähernd; "es ist hart, Sie gefunden zu haben, nur um Sie wieder zu verlieren. Oh, sprechen Sie einige freundliche Worte zu mir, an denen ich ziehen kann, während Sie in der Ferne weilen."

"Das freundlichste, was ich Ihnen zu sagen imstande bin, Vola, ist, wenn ich Sie meine Freundin nenne."

"Wollen Sie mir versprechen, daß, wenn Sie zurückkehren, Sie mich vor allen anderen besuchen?"

"Ja, Vola, das kann ich leicht versprechen."

"Und nun leben Sie wohl!"

Ihre Hand ruhte in der seinen, ihr Mund war in leidenschaftlicher Verethsamkeit zu ihm emporgerichtet, ihre frischen Lippen schienen eben in ihrer Kinn und doch so bereit, Wortlosigkeit um eine Siebzehn zu flehen. Er aber verstand die Sprache nicht.

"Ich werde Sie zu Ihrem Wagen geleiten, Vola!" Seine Ruhe brachte sie aus der Fassung.

"Was denn für Sie kein Schmerz, von mir zu gehen?" fragte sie in hervorbrechender Festigkeit; mir ist es schwer als der Tod!"

"Nicht das, Vola."

"Ja, ärgern noch! Sie verstehen es nicht; glauben Sie, daß, wenn der Schmerz erträglich wäre, ich Sie hier aufgesucht, ich so viel aus Spiel gelegt hätte, nur, um einige Augenblicke in ihrer Nähe zu weinen? Wüssten Sie, was meine Seele jetzt bewegt, Sie würden nicht in die Ferne gehen."

"Ich muß es unter allen Umständen, Vola; nun aber eilen Sie, sonst bricht der Abend an, ehe Sie nach Hause kommen."

Sie sah endlich ein, daß sie keinen Vorwand mehr habe, zu verweilen und ließ sich zum Wagen führen; er hob sie hinein und fort ging es in rasender Geschwindigkeit.

11. Kapitel.

Tadellos.

Sir Karl Ullanmore war verreist und hatte Scarsdale der Aufsicht seiner Dienerschaft überlassen; das Gespräch des Tages bildete aber fest die Hochzeit in White Cliffs. Lord Risworth hatte in Deeping Hurst große Vorbereitungen getroffen, eine prächtige imposante Zimmerstube war zur Benutzung der jungen Schloßfrau ganz neu hergerichtet worden, sie enthielt alles, was der feinsten Geschmack ertragen, Geld verschaffen konnte.

Endlich brach der zur Hochzeit festgesetzte Tag in ungetrübter Klarheit an. Die Kirche von Deeping war zu dem feierlichen Anlaß auf das Glänzende geschmückt. Die Schulkinder standen in Reihe und Glied, um den Pfad mit Blumen zu bestreuen, den die Braut wandeln sollte. Der Baron hatte in der Freude seines Hergangs nahezu mehr Gäste eingeladen, als die kleine Kirche von White Cliffs zu fassen imstande war. Bianca hatte niemals lieblicher, anmutsvoller ausgesehen. Ein ernster, entschlossener Ausdruck sprach aus den sanften Augen, die silben Augen senkten sich nicht, die Stimme klang ruhig, ernst und selbstbewußt, als sie die verhängnisvollen Worte sprach, die sie fürs Leben binden sollten.

Alle waren darüber einig, daß Bianca v. Giesden eine tadellose Erscheinung sei, sowohl in ihrem Wesen als in Antlitz und Gestalt. Man sprach von dem seltenen

Werte der Diamanten, die sie trug, von der sichtlichen Prangung des Bräutigams, doch niemand kam es in den Sinn, von der Liebe der Braut zu sprechen, niemand sagte, daß man es ihr ansiehe, wie innig sie ihm zugestanden sei.

Nach vollzogener Trauung und dem üblichen Gabelfest feierten Lord und Lady Risworth nach einer entfernten Beisetzung des Grafen, um dort den Honigmond einzutreten. Lady Fielden aber verblieb in White Cliffs, um auf dem Ballfeste die Honeurus zu machen, daß der Baron zu Ehren der Vermählung seiner Tochter gab.

Vola war als Brautjungfrau zugegen gewesen und triumphierte, glaubte sie sicher sein zu können, daß Sir Karl Gedanken nicht mehr bei ihr verweilen würden.

"Es war ein schönes Hochzeitsfest, Bianca," sprach sie zu des jungen Fräuleins Abschied. "Ich habe nie ein schöneres gesehen. Ich werde Karl Ullanmore alle Einzelheiten mitteilen, wenn ich ihm schreibe, es wird ihn noch mein Dafürhalten lebhaft interessieren."

Doch kein verlegeneres Ercöten zeigte sich in dem Antlitz der jungen Frau und ihre vollkommen ruhige Antwort entwarfnetzte Vola.

Gewiß wird es ihn interessieren."

Doch Vola war noch nicht befriedigt, sie lächelte die Jugendgespielin und sagte:

"Ich hoffe, du wirst glücklich sein, Bianca, ich hätte niemals gedacht, daß du vor mir heiraten würdest, das heißt eigentlich, mich überwältigen; doch will ich dir verzeihen. Du mußt dich nicht wundern, wenn du von einer Hochzeit hörest, sobald Sir Karl zurückkommt."

Da endlich ward ihr die Freude, zu sehen, daß Bianca erblickte und mit einer leichten zärtlichen Umarmung entsehnte sie sich.

Der Augenblick des Scheitens kam. Mit fränkenvollen Augen nahm sie Abschied von dem Vater, führte Lord Risworth sie hinweg und lächelte ihr die Täufertrennung von den Wangen.

"Du sollst es nie bereuen, Geliebte, dich mir geschenkt zu haben," sprach er zärtlich; "dein Leben soll von nun an nur eine Reihe froher Stunden enthalten."

Und er hatte nicht zu viel gelobt; als der Honigmond zu Ende, nahm der Graf und seine junge Gemahlin bilden Aufenthalt in Deeping Hurst; eine Reihe glänzender Feste wurde gegeben und um seiner jungen Frau eine Freude zu bereiten, machte Lord Risworth ihr den Vorschlag, Vola de Ferras für längere Zeit zu sich einzuladen.

"Du bedarfst einer jugendlichen Gefährtin, mein Kind, und Vola de Ferras scheint mir von ganz ungewöhnlicher geistiger Begabung."

Er ahnte nicht, wie im innersten Hergensschein Bianca sich nur nach Ruhe und Frieden sehnte; sie stellte keine Unforderungen mehr an das Leben, da aber der leise Wunsch ihres Gatten ihr Befehl war, so erhob sie auch diesmal keine Einwendung, sie forderte im Gegenteil Vola sofort auf, sie zu besuchen und die lebhafte Französin ließ sich dies natürlich nicht zweimal sagen, sie kam mit Freuden.

"Mal und Dezember," sagte sie sich im stillen, "sie fühlt sich einsam und er zieht es vor, daß ich sie zerstreue, als daß irgendwie hübscher, lebenslustiger, junger Mann sich dieser Mission unterziehe."

(Fortsetzung folgt.)



Das Geheimnis um Osko.
Der kanadische Staatsangehörige Osko, der am 24. Juni bei Wieserich durch ein geheimnisvolles Revolverattentat schwer verletzt wurde. Da der Anschlag zu diesem Attentat vorläufig ungeklärt ist, versucht die Polizei zu entziffern, ob Osko ein politischer Agent, ein Abenteurer oder gar ein Versicherungsbetrüger ist.



Um Kreuz oder im Eis angekommen?

Über das Schicksal der mit der Ballonfahrt der "Nacht" abgetriebenen sechs Polizisten (im Bild) ist noch immer nichts bekanntgeworden. Man befürchtet, daß sie entweder in Kälte und Eis umgekommen oder mit dem in Flammen aufgegangenen Luftschiffkörper verbrannt sind. — Obere Reihe von links nach rechts: Geograph Prof. Alessandri, Mechaniker Taratti, Journalist Sasso. Untere Reihe von links nach rechts: Theologe Prof. Pontremoli, Unteroffizier Ardunio, Mechaniker Giocca.



Von neuem neuer Regierungschef.
Der bisherige Vizeministerpräsident Bartel, der nach dem Rücktritt Villadisis am 27. Juni zum Ministerpräsidenten ernannt wurde und noch am gleichen Tage sein Kabinett gebildet hat.



Der dänische Hauptmann Dembous,
der wegen Spionageverdachts bei Flensburg verhaftet wurde.



Weiternahme der Nachttat.
Das von den Kradfern erbaute Palasttor in Strelno (Polen).



Alice Verend 50 Jahre alt.
Die Berliner Schriftstellerin Alice Verend, deren Romane mit ihrem lebensweisen Humor in ganz Deutschland einen großen Leserkreis gefunden haben, feiert am 30. Juni ihren 50. Geburtstag feiern.



Östliche Uniformierung in der österreichischen Armee.
Bei der Vereidigung der Rekruten der Österreichischen Bundesarmee lag der Bundeskanzler, Präsi. Dr. Seipel, eine Messe und wehte eine Fahne (im Bild).



Hier die Badefaschine.
Drei elegante Strandostümme, bei denen über den Schwimmtrikots Strandröckchen beige Kleider und Capes getragen werden.

Gefährdung der Reichsbahn-Hauptverwaltung zu den Unglücksfällen bei Siegelsdorf und Ummendorf.

X Berlin. Die Erörterungen in der Presse über die befliegenswerten Eisenbahnunfälle bei Siegelsdorf in der Nähe von Fürth und bei Ummendorf im Bezirk Stuttgart waren die Meinung aufkommen lassen, als ob die Reichsbahn nicht mit genugdem Nachdruck den Ursachen der beiden Unglücksfälle nachginge und eine Schuld von den verantwortlichen Stellen abwählen wolle. Dazu stellt die Reichsbahn-Hauptverwaltung fest:

Auf der Strecke bei Siegelsdorf wurde vor einem halben Jahre der schwere neue Reichsbahnneubau eingebaut. Um der Regulierung des Gleises unter Bebung auf unbedingte Höhenlage und Verstärkung der Bettung wurde an den Tagen vor dem Unfall bis Sonnabend, dem 9. Juni gearbeitet. An diesem Tage mittags wurden die Regulierungsarbeiten in dem Unfallgleis vorläufig beendet und das Langsamfahrsignal eingesogen. Aus der Untersuchung muß der Schluss gezogen werden, daß der Aufstand bei bereits regulierten gehobenen Teils des

ten tiefer liegenden Gleistell irgendwie zusammen mit einer Überhöhung der planmäßigen Fahrgeschwindigkeit des Zuges den Unfall verursacht haben. Es ist also nicht wahr, daß die Reichsbahn die Schuld, wie es teilweise behauptet wird, auf den toten Lokomotivführer schiebt, sondern sie macht gleichzeitig verantwortlich für das Unglück die an der Gleisarbeit beteiligten Reichsbahnstellen.

Bei dem Ummendorfer Unglück ereignete sich der Unfall an einer Stelle, wo wegen Erneuerung an der Strecke vom zweigleisigen Betrieb zum eingleisigen Betrieb übergegangen wurde. An dieser Stelle waren ordnungsmäßig Langsamfahrsignale ausgeschaltet, und auch der Lokomotivführer hatte vor sich auf der Lokomotive die Anordnung, daß vor Einfahrt über die Weichenverbindung nur mit 45 Kilometer gefahren werden durste. Bei der Untersuchung des Unglücks zeigte der Registrierstreifen des Geschwindigkeitsmessers, der anscheinend bis dahin einsammt gearbeitet hatte, 80 Kilometer mit einem jähren Absturz der Geschwindigkeitsturme auf 10–20 Kilometer. Wenn der Zug 45 Kilometer gefahren wäre, müßte sich der allmähliche Übergang auf diese Geschwindigkeit auf dem Registrierstreifen abgespielt haben. Im Gegenzug behaupten Lokomotivführer und Beifahrer, die Mo-

schwindigkeit des Zuges vorrichtigmäßig ermöglicht zu haben. Die genauen Untersuchungen des Oberbaues an der Stelle haben nicht ergeben, daß eine Lockerung der Schienenbefestigung vor dem Unfall vorhanden war. Das Gleis war für die relativ geringe Geschwindigkeit von 45 km. in der Stunde befriediicher. Die Reichsbahnverwaltung ist selbst am meisten interessiert, bei einem Unglück den Ursachen ohne Rücksicht auf die Person nachzugehen und soweit wie möglich objektive Klärheit zu schaffen, damit Unglücke aus denselben Ursachen in Zukunft vermieden werden. Es wäre ungünstig von einer Verwaltung, irgend etwas verschleiern zu wollen, wenn eine Schuld vorhanden ist. Die Reichsbahn hat schon kurze Zeit nach den beiden Unfällen keinen Hehl daraus gemacht, daß ihr die beiden Unglücksfälle zur Last fallen. Naturgemäß ist es bei jedem Unglück schwer, die Ursache zu rekonstruieren.

Da die Reichsbahn durchaus bestrebt ist, zusammen mit den gerichtlichen Stellen die Schuldfrage zu klären, darf die Öffentlichkeit versichert sein, daß alles getan wird, um die wirklichen Ursachen aufzudecken, damit im Interesse der Sicherheit des Reisens ähnliche Unfälle vermieden werden.

Wollgast Seiden-Reklame-Tage

vom 30. Juni bis 7. Juli.

Eine Kaufgelegenheit, die so leicht nicht wiederkehrt.

Nachstehende Waren kommen nur in meinen hellen und ländlichen Geschäftsstücken zur Ansicht und in großen Sortimenten zu den billigen Preisen zum Verkauf.

Waschseide

Kunstseide, sehr
halbfertig Meter 78, 48

Rohseide

halbfertig Meter 2.25

Waschseide

Kunstseide, herrl.
Muster Meter 1.65, 1.10

Bastseide

bedruckt Meter 3.50

Helvetia-Selde

alle modernen Farben
100/125 cm br. Meter 2.85

Crêpe de Chine

Serie I Reine Seide
ca. 100 breit Meter 3.90

Crêpe de Chine

Serie III Reine Seide
schwere Ware Meter 5.90

Geben Sie Laufen geben
Stoffe erst bei Wollgast sehen.

Für jedes Kind eine Überraschung.

Auf alle Baumwollwaren in diesen Tagen
doppelte Rabattmarken.

Otto Wollgast, Hauptstr. 20. Erste Etage.

Amthilfes.

Kranken-Auto.

Zur Beförderung von Kranken steht der Einwohnerschaft des Bezirks ein Krankenauto zur Verfügung, das von der Firma Reinhold Walther in Großenhain, Walther Straße, jederzeit angefordert werden kann. Transportbegleitung durch Sanitätspersonal kann mit gestellt werden. Für die Benutzung des Wagens sind zu zahlen bei einer Entfernung von 1-20 Kilometer 80 Pf. pro Kilometer 21-50 " 60 " " und über 50 " 50 " " und 812 W. i. Großenhain, am 26. Juni 1928. Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft - Boblitzharts und Jugendamt.

Tonnabend, den 30. Juni, vormittags 9 Uhr sollen im Verlegerungsraume ein Garderobenschrank, 2 Schreibstühle, 1 Wandbild, 1 Bianino (schwarz), ca. 2000 Stück Zigaretten, 1 Warenkram, ca. 10 Kästen Möbelseide, 5 Dosen Universal-Lederlack, 5 Büchern Kreidemennads, 22 Beutel Vanillefaulenzpulver, 14 Stück Suppstein, 1 Sack Soda und verschiedene mehr versteigert werden. Riesa, am 29. Juni 1928. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Verantragung.

Der 4. Nachtrag zur Gemeindesteuer-Ordnung für die Stadt Riesa vom 9. 12. 1925 ist von der Kreishauptmannschaft Dresden in Erwägung des Kreisausschusses und des Ministeriums des Innern genehmigt worden.

In diesem Nachtrag sind wichtige Bestimmungen über die Wertzuwachssteuer enthalten, die mit dem heutigen Tage, der als Zeitpunkt der Veröffentlichung des Nachtrags gilt, in Wirkung treten.

Wir legen den Nachtrag von heute ab auf weitere 14 Tage zur Einsichtnahme in unserem Steueramt aus.

Drucksätze des Nachtrags werden zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Der Rat der Stadt Riesa - Steueramt - am 29. Juni 1928.

Wir geben hiermit bekannt, daß für das Schuljahr 1928/29 in den Elternrat der bietigen Volksschulen folgende Personen gewählt worden sind:

1. Volksschule:

Volensky, Paul, Arbeiter,
Walter, Gertrud, Hausfrau,
Ludwig, Hermann, Kraftwagenführer,
Straube, Frieda, Hausfrau,
Leiter, Edmund, Kaufmann,
Berthold, Paul, Schuhmachermeister,
Thomas, Martha, Schuhmacherin,
Müller, Friedrich, Glasmalermaler,
Hübner, Franziska, Witwe,
Urban, Heinrich, Förberlebelscher,
Rüffer, Julius, Schornsteinfegermeister.

2. Schule am Wasserturm:

Plato, Max, Eisenwerkssarbeiter,
Heideholz, Paul, Eisenwerkssarbeiter,
Stephan, Ida, Hausfrau,
Böttcher, Gustav, Schuhmühlenarbeiter,
Hermann, Hugo, Obersteuerfachter,
Kürze, Hermann, Bankbeamter,
Wiesch, Reinhard, Gutsbesitzer,
Jungnickel, Margarete, Hausfrau,
Liebeziger, Paul, Schiffahrtsbeamter,
Bries, Clara, Pensionärin,
Kunze, Paul, Kaufm. Angestellter.

3. Pestalozzischule:

Springer, Josef, Krantzenkontrolleur,
Hönenrever, Paul, Lederer,
Höhn, Alfred, Lokomotivführer,
Schweigler, Otto, Schrankenwärter,
Große, Bruno, Betriebsbeamter,
Müller, Max, Schuhmachermeister,
Kloie, Marie, Hausfrau,
Lohmann, Alfred, Arbeiter,
Lippmann, Georg, Buchhalter,
Römer, Arthur, Lokomotivführer,
Raumünger, August, Dekorationsmaler.

4. Volksschule Gröba:

Hebe, Wilhelm, Ingenieur,
Hübler, Otto, Werkzeugausgeber,
Rädler, Elsa, Hausfrau,
Weide, Paul, Verkäufer,
Schulze, Albert, Vorarbeiter,
Schirmer, Herm, Emil,
Woessbach, Bernhard, Lehrer,
Stöckel, Anna, Hausfrau,
Sonntag, Richard, Zimmermann,
Häntel, Paul, Vorarbeiter,
Röhne, Hermann, Kanzler.

5. Schule am Heilberg:

Klemig, Max, Arbeiter,
Günther, Otto, Müller,
Vichtner, Otto, Stellmacher,
Köpfer, Karl, Hausmann,
Frohberg, Max, Schlosser,
Böde, Helga, Lokomotivführerin i. R.,
Kieber, Irone, Walter,
Quos, Arthur, Monteur,
Gölich, Martha, Hausfrau,
Kramer, Paul, Schlosser,
Donath, Kurt, Eisenbahner,
Riesa, am 28. Juni 1928.

Der Schulbesitzvorstand.

Am 3. 7. 28 von 8 bis 13 Uhr wird auf dem ehem. Truppenübungsplatz Munition vernichtet. Lager- und Gohlis-Lichtensee Weg sind gesperrt. Radgraben und Aufnehmen von Mun.-Teilen aller Art ist lebensgefährlich.

Seithain, den 28. Juni 1928.

Wundionsanstalt.

Wer tauscht

Stube, Kammer, Küche
m. Bude, gegen größere ?
Werte Off. erh. unt. P 1583
an das Tageblatt Riesa.

RM. 500.-

ver sofort mit 0% Ver-
gütung gegen gute Sicher-
heit zu leihen gefügt.
Offeren unter T 1583
an das Tageblatt Riesa.

Öhrliches, reiziges

Haussmädchen

sucht zum 1. August

Rittergut Zschaitzen

bei Weißig.

Mädchen

per 1. Juli gefügt

Beuthenstr. 11, 1.

Chauffeur

zum sofortigen Antritt
gefügt.
Offeren unter T 1583
an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer

mögl. in Größe a. für
jungen Kaufmann sofort
gefügt. Off. unt. P 1583
an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer

evtl. mit Verpflegung von
Herrn für 1. 7. 28 gefügt.
Offeren unter T 1583
an das Tageblatt Riesa.

Schlafstelle frei.

Stbd. Schlafstelle frei.
Riesa 5. 8.

Tausche

meine 3-Zimm.-Bewohnung
mit Bub. in Wölfnitz geg.
gleiche in Riesa. Off. u.
K 1583 a. d. Tageblatt Riesa.

Hausgrundstück

mit großem Holz, Obst u.

Gemüsegarten, mit mehreren
Wohnungen zu ver-

kaufen. Höheres bei
Schmid, Weißstr. 8.

Moderne

Voll-Volles

in prächtigen Farb-
stellungen für die beiden Tage
Handdruck, Kanten, Punkte
Meter ab 2.15

Woll-Musseline

das praktische Kleid
für jüngeres Wetter
geschmackvolle Ausführungen
Meter ab 1.00

Kunstseid. Stoffe

jeder Art, glatt und mit
wunderschönem Druck
und gewebten Designen
Meter ab 1.75

Preise für jeden Stoff
sind im Fenster
angegeben.

Rabattmarken

Emil

Förster

Hauptstraße 58
schriftüber Apotheke.

Wurstfett

Wurstfett
empfiehlt M. Götsch.

Stoggenstroh

verkauft

Thomas, Versenbor. 12.



Der neue Mifa-Sieg

GROSSER SACHSENPREIS - 265 km

SIEGER: PIEMONTESI - 24.6.28

mit 7 Minuten Vorsprung auf MIFA-RAD

mit Polack-Bereifung und Torpedo-Nabe

Radrennen sind

Materialeprüfungen

Nur Qualitätssieider sind den Anforderungen von Bahnen und Straßenrennen über Hunderte von Kilometern gewachsen. Das Mifa-Rad meistert spielend alle Hindernisse und reicht unaufhörlich Erfolg an Erfolg.

Mifa - Rad von 64 M. Kosten - Preis von 2,50 M.

Mifa-FABRIK-VERKAUFSSTELLE:
Riesa a. E. Bismarckstr. II
Leiter: Otto Mühlbach

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Einige gebrauchte
gut erhaltene

Oefen

verkauft Billig zu verkaufen.

Hannomag-Lieferwagen

3/4 To. Trakt., bestens
geeignet f. Lebensmittel

Obst- oder Gemüsegeschäft

B. Görner, Döbeln

Telefon 616.

Größe große
Kirschen

verkauft

J. Siedert, Bismarck-
straße 28

u. Kirschblätte Wolfshof,
neben Arbeitsnachweis.

Speise-kartoffeln
gelb- und weißfleisige
empfiehlt

H. Kern Nachl.

Görlitz, 2 Telefon 887.

Setzen u. sämtliches
Setzen-Zubehör

Jedersort groß. Lager.

Große Sonderausstellung
in unserem Gartengebäude.

C. C. Brandt.

Baustelle

für 2-Familienhaus

zu kaufen gefügt.

Offeren erb. unt. P 1581
an das Tageblatt Riesa.

Gutes

Riedel

Die besten W. anzieht
15 Jahre.

Große Besorgnis um Amundsen.

• Oslo. (Teleunion.) Wie bereits gemeldet, hat die Sonderung für die Rettungsexpedition, die Deutnant Amundsen für seinen verschwundenen Onkel, den Polarforscher Amundsen, ausrichtet, am Mittwoch 84 000 Kronen ergeben. Mit 60–80 000 Kronen ist die Hilfsaktion bereits sicher gestellt.

Norwegische Fahrzeuge haben das Fahrwasser östlich der Bäreninsel, sowie im Gebiet der Bäreninsel und Spitzbergen abgesucht. Amnabend Flugzeug ist bisher jedoch nicht gefunden worden. In Sachverhältnissen besteht man die Sorge außerordentlich ernst.

Einige norwegische Fischer, die in dieser Zeit südlich der Bäreninsel in Arbeit sind, haben mitgeteilt, daß sie das französische Flugzeug am 18. Juni, am Samstag, einen 4 Meilen südlich der Bäreninsel gesichtet haben. Das Flugzeug fiel in sehr geringer Höhe und steuerte auf die Bäreninsel zu. Die angegebene Lage befindet sich etwa in einer Entfernung von 600 Kilometern nördlich von Tromsøe. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß Amundsen vor seiner Abreise die Wölfe gefährdet hat, im Falle auf der Bäreninsel eine Zwischenlandung vorzunehmen. Die Nachholaktion auf der Bäreninsel hat den Auftrag erhalten, sofort eine Schneeschuhexpedition vorzunehmen, um die Insel nach Amundsen abzusuchen. Die Expedition ist in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag aufgebrochen, hat jedoch bisher noch keinerlei Nachrichten gegeben.

• Oslo. Das italienische Wasserflugzeug "Marina 1" ist von Tromsøe abgeflogen, um in der Umgebung der Bäreninsel nach Amundsen und Guibaud zu suchen.

Ein deutsches Sportflugzeug beteiligt sich am Rettungswerk.

• Kopenhagen. Auf Initiative des schwedischen Generalvertreters der Klemm-Daimler-Flugzeugfabrik, der sich in den letzten Tagen hier aufzuhalten hat, hat die deutsche Fabrik nunmehr der schwedischen Regierung zur Rettung des schwedischen Fliegers Lundborg und der Mitglieder der Robbe-Expedition eine neue Klemm-Daimler-Sportmaschine, Typ E 26, mit einem 50 PS. luftgekühlten Motor und vollständiger Ausstattung mit Sitzen und Sitzaus zur Verfügung gestellt. Der Aktionsradius der Maschine beträgt 1000 Kilometer, die Nutzlast 250 Kilogramm. Das Flugzeug kann auf einer Strecke von 50 Metern landen, weshalb es als besonders geeignet für den genannten Zweck angesehen wird. Der Engländer Pinner soll freitags früh mit der Maschine von Stuttgart abfliegen, um sich über Kopenhagen nach Stockholm zu begeben. Die Ankunft dort wird im Laufe des Sonnabends erwartet.

Öffentliche Sitzung des Reichsrats.

• Dr. Brauns gestaltete am Donnerstag nachmittag eine öffentliche Sitzung ab, die vom Reichsarbeitsminister Dr. Brauns geleitet wurde. Er eröffnete die Sitzung mit der humorigen Bemerkung, der Reichsrat brauche nicht zu fürchten, daß der Amt der Zeitung dieser Sitzung durch den bisherigen Arbeitsminister etwas ungünstig sein könnte, denn er habe sich vorher versichert, daß die Ernennung des neuen Kabinetts nicht vor 6 Uhr erfolgen werde (die Reichssitzung begann um 5 Uhr). Dr. Brauns war eigens zu der Sitzung erschienen, um namens der Reichsregierung dem aus dem Reichsrat stehenden bayerischen Vertreter Staatsrat Rohmer, der auch bereits vor der Staatsversammlung schon dem Bundesrat angehört hat, herzliche Worte des Abschiedes auszusprechen. Außerdem nahm Dr. Brauns Gelegenheit, sich selber vom Reichsrat zu verabschieden. Nachdem Staatsrat Rohmer mit Worten des Dankes erwidert hatte, nahm Staatssekretär Dr. Weissmann Gelegenheit, im Namen des Reichsrats dem aus dem Amt stehenden Reichsarbeitsminister Dr. Brauns ebenfalls herzliche Worte des Abschiedes zu widmen. Er hob dabei hervor, daß Dr. Brauns jetzt gerade sein häßliches Ministerjubiläum feiern könne, und sprach die Hoffnung aus, daß Dr. Brauns vom Reichsrat eines Tages wieder an derselben Stelle, d. h. als Verteiler des Reichsarbeitsministeriums, begrüßt werden könne.

Auf der Tagesordnung der Sitzung standen nur kleinere Vorlagen. Unter anderem wurde dem Reichsverband der Innungen der Seifert, Tapetenier, Polsterer und Dekoratoren für den Handwerkskammerbezirk Harburg die Rechtsfähigkeit verliehen.

Abschluß der Tagung des Wirtschaftskomitees in Genf.

• Genf. Das ständige Wirtschaftskomitee des Völkerbundes hat gestern seine 23. Tagung abgeschlossen. Zur Abstimmung und Abstimmung wurde eine vorläufige Untersuchung beschlossen, die die einzelnen Mitglieder des Komitees nach bestimmten Richtlinien in ihren Ländern vornehmen sollen, um dem Komitee in seiner nächsten Tagung ein Bild darüber zu geben, wie sich diese Probleme in ihren Ländern darstellen. Gleichzeitig soll das Sekretariat des Völkerbundes und das Internationale Arbeitsamt ihre Dokumentation über diese beiden Fragen vervollständigen. Bei der Prüfung der Sickerfrage, die im Gegensatz zum Kohleproblem, das im wesentlichen auf Europa beschränkt ist, eine internationale Wirtschaftsfrage darstellt, soll die Bedeutung der beiden wichtigsten außereuropäischen Industrieproduzierenden Länder, Cuba und Java, berücksichtigt werden. Die Arbeiten zur Vereinheitlichung der Zollnomenklatur wurden auf der abgelaufenen Tagung weiter gefördert. Der nunmehr vorliegende Entwurf wird den Regierungen zur Rücksichtnahme vorliegen. In Bezug auf die veterinären Schutzmaßnahmen bei der Einfuhr von Fleisch und Fleisch ist das Komitee der Meinung, daß diese Maßnahmen zwar ausreichend wirksam sein sollen, daß sie aber nicht auch den Vorwand zu einem verstieckten Protektionismus bieten dürfen.

Die Gläubiger des Leipziger Bankvereins stellen Strafanzeige. In der Angelegenheit der Zahlungseinstellung des Leipziger Bankvereins haben gestern die hauptsächlichsten Gläubiger eine Verfassung abgehalten. Sie haben beschlossen, die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu unterbreiten, weil doch erhebliche Unregelmäßigkeiten beim Bankverein festgestellt worden sind. Ein Vergleich wollen die Gläubiger aber eingehen, außerdem wollen sie Vorstand und Aufsichtsrat wegen mangelhafter Erfüllung ihrer Aufgaben regreißlich machen.

Auffrage wegen Betrugses gegen Blumenstein.

• Berlin. Der Untersuchungsgerichtshof hat die Untersuchung in der Angelegenheit Blumenstein und Genossen wegen des angeblich abgekehnten ungarischen Wertpapieres abgeschlossen und wird die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben mit dem Urteil, Auffrage wegen Betrugses zu erheben, die Kasse muss Gültigung lassen zu haben.



Aus der Ministerliste.
Wissel (S. V. D.)
Roch-Weller (Demokrat)
Arbeit.

Die Freilassung Röllins und Rosses abgelehnt.

• Paris. Zu Beginn der gestrigen Kammerstzung bat der katholische elstürzige Abgeordnete Abg. Michel Walter, nachdem die Anklagekammer in Kolmar den Antrag auf Freilassung der Abgeordneten Röllin und Ross abgelehnt hat, wiederum seinen Antrag auf Freilassung der beiden Abgeordneten eingereicht. Der Antrag wurde sofort zur Beratung gestellt. Die Regierung forderte durch Justizminister Barthou die Verhaftung und stellte die Vertrauensfrage. Der Abg. Walter erhob aus, wenn man Röllin und Ross die provisorische Freilassung verweigerte, so wäre das noch weniger begreiflich, als die elstürzige Bedrohung als das Urteil von Kolmar. Man müsse den beiden Abgeordneten die Möglichkeit geben, ihre Mandate auszuüben. Es handele sich hier um eine Frage, die über die Grenzen des Elsas hinaus Bedeutung habe. Der gute Ruf ganz Frankreichs sei jetzt mit der Freilassung dieser beiden Abgeordneten verknüpft. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag Walter mit 420 gegen 150 Stimmen abgelehnt.

Nach der Abstimmung über die Verhaftung seines Antrags gab der Abgeordnete Michel Walter in den Wandelungen der Kammer folgende von 10 elstürzischen und lotringischen Abgeordneten unterzeichnete Erklärung bekannt: „Die unterzeichneten elstürzischen und lotringischen Abgeordneten bedauern tiefe Abstimmung, durch die die Kammer die sofortige Freilassung der beiden Kollegen Röllin und Ross abgelehnt hat. Sie machen die Regierung für diese Abstimmung verantwortlich, die, anstatt zur Verbündung beizutragen, dazu angeht, die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung der wieder gewonnenen Provinzen gegen die Regierung und die Kammer aufzubringen und den französischen Gedanken in jenen Provinzen schwer zu kompromittieren. Sie lehnen jede Verantwortung für die unausbleiblichen Folgen ab.“

Die Spionengefahr Lembourn.

• Berlin. Der unter Spionageverdacht an der deutsch-dänischen Grenze verhaftete dänische Infanteriehauptmann Lembourn ist gestern früh nach Berlin übergeführt und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert worden, wohin auch inzwischen seine in Berlin verhafteten Helferleute transportiert worden sind. Lembourn soll im Laufe des heutigen Tages vom Untersuchungsrichter vernommen und den übrigen Verdächteten gegenübergestellt werden. Lembourns Bogenbüro in Berlin lädt übrigens, wie eine Korrespondenz mitteilt, nach den bisherigen Feststellungen nicht auf viel Routine in der Spionageaktivität schließen, denn der Offizier hat sich einfach im Auto an ein Mädchen herangemacht und dieses beauftragt, für ihn Auskunft über gewisse militärische Fragen einzuziehen. Das Mädchen ging noch näher vor als ihr Auftraggeber und begab sich kurzerhand zu einer hohen Reichsbehörde, wo man die Kunstschnüchende Schön nach ihren ersten eindeutigen Fragen zur richtigen Stelle, nämlich zur Spionageabwehr, brachte, wo dann alles weitere veranlaßt wurde.

Die geistige Vernehmung des Spionen Lembourn wurde nach mehrstündigem Dauer auf heute verlängert. Sie hat nach einer Meldung des Berliner Tagesschreibers klarstellt, daß die Personalliebe nach Deutschland, die vor einigen Wochen erfolgte, war private Natur. Bevor sie unternahm, bat ihn jedoch ein ihm befreundeter dänischer Oberleutnant, zu versuchen, in Deutschland einen Agenten für dänische Spionagezwecke zu gewinnen. Lembourn tat diesem Wunsche nach, und zwar ging er eine Berliner Stenotypistin um Geforceitung militärischer Geheimnisse an. Die Stenotypistin gab keine Bitte an einen Bekannten weiter, und der Bekannte ging kurzerhand ins Reichswehrministerium. Man bedankt sich übrigens, Lembourn alle Ermittlungen zu gewähren, die in der Untersuchungshaft möglich sind.

Betroffene Revisionen.

• Leipzig. Der dritte Strafgerichtsinstanz des Reichsgerichts verhandelte gestern als Revisioninstanz gegen den Oberstabsarzt Max Rosenthal und den Major Kreidels, die vom Oberkriegsgericht in Wilhelmshaven wegen tödlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten und Körperverletzung zu 7 bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Die Angeklagten hatten am 30. Oktober 1927 in Flensburg einen Obermaat, mit dem sie in Streit geraten waren, geschlagen und ihm eine schwere Kopfverletzung beigebracht. Der Senat verwies die Revisionen der Angeklagten und bestätigte damit das Urteil des Vorsitzenden.

Eine Nordost, die noch im Kriege an einem im Dienst befindlichen Eisenbahnbeamten verübt wurde, bildete am Donnerstag den Gegenstand einer Revisionsverhandlung vor dem dritten Strafgericht des Reichsgerichts. Der Beamte Georg Chrämer wollte am 15. August 1918 mit gefälschtem Fahrt- und Urlaubsbefehl von Nieder-Höde nach Göttingen fahren, wurde aber erwischen. Als ihn ein Bahnbeamter abführen wollte, ergriff Chrämer die Flucht. Dabei schlug er dem ihn verfolgenden Rangierer Bachmann in den Unterleib. Bachmann starb kurze Zeit darauf. Da Chrämer längere Zeit geisteskrank und mehrere Jahre in einer Anstalt interniert war, wurde er erst 1920 vom Schwurgericht in Hannover gegen ihn verhandelt, das ihn am 11. Mai 1925 wegen vorsätzlicher Tötung zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenstrafe und Verlust und Steuer unter Vollauslastung verurteilte. Die vom Angeklagten eingestiegene Revision wurde vom Reichsgericht verworfen, daß damit das Urteil des Vorsitzenden bestätigt.

Austritt der griechischen Regierung.

• Athen. Die Regierung ist zurückgetreten.

Die litauisch-polnischen Verhandlungen.

• Rom. Die in der gestrigen ersten Sitzung der litauisch-polnischen Konferenz der litauischen Delegation überreichte polnische Entschädigungsforderung beläuft sich auf 13 Millionen Dollar, während die litauische in Königsberg geltend gemachte Forderung sich auf zehn Millionen Dollar beläuft. Die polnische Ansstellung legt sich zusammen aus einer Aufzählung von Schäden, die durch den litauischen Soldenhorden verursacht worden seien, und von Schäden, die nach dem Kellogg-Streit entstanden seien. Zu dem litauischen Sicherheitsvorwurf erklärte Holowko, daß dieser in seiner jetzigen Form nur auf der Königsberger Konferenz in Unwissenheit der Außenminister behandelt werden könne. In diesem Falle müsse nach Ansicht des polnischen Vertreters mit einer baldigen Wiederabreise der polnischen Delegation aus Rom zurückgekehrt werden. Über den litauischen Vorschlag zur Eröffnung des Verkehrs verlautet, daß er technisch die Aufnahme des Personen-, Waren-, Post- und Telegraphenverkehrs vorstellt. Das Winkagedieb wird in dem Vorschlag nicht erwähnt.

Tumult auf dem demokratischen Parteikongress in Houston.

• Houston. Senator Robinson, der als der aussichtsreichste Kandidat für die demokratische Nominierung für die Vizepräsidentschaft gilt, wurde gestern zum ständigen Vorsitzenden des Kongresses gewählt. Als Robinson in seiner Rede, die er während der kurzen Mittagspause des Kongresses hielt, darauf hinwies, daß Jefferson sich besonders über jene Bekämpfung der Bundesversetzung gefreut habe, monach kein Anwalt auf einen öffentlichen Vertrauensamt sich einer Prüfung seiner religiösen Überzeugung zu unterwerfen brauchte, wurde die Erklärung von den Anhängern des katholischen Gouverneurs Smith mit demonstrativem Beifall aufgenommen. Unter den Delegaten der Südstaaten, namentlich den Delegaten von Nord-Carolina, Alabama und Georgia entstand jedoch ein großer Tumult, der schließlich zu wütenden Schlägereien wurde, die erst nach etwa 10 Minuten durch die herbeigeholte Polizei nach ausgiebigem Gebrauch ihrer Knüppel beigelegt werden konnten.

Ein großes internationales Banschwindel aufgedeckt.

• London. (Funkspur.) Daily Express berichtet über ein großes Schwindelmanöver, durch das eine Menge Banken schwer geschädigt wurden. Eine Bande internationaler Verbrecher hat mit Hilfe gefälschter Kreditbriefe von Londoner Banken Beträge in Gesamthöhe von 80 000 Pf. Sterling erheben.

Zwei neue Turbinenschneidampfer "Bremen" und "Europa."

• Bremen. Der Stablauf der beiden bei der Werft der Delcampe Werk U.G. (Weier) in Bremen, bezw. Blum & Voß in Hamburg für den Norddeutschen Lloyd im Bau befindlichen Turbinenschneidampfer "Bremen" und "Europa", je 46 000 Bruttoregister-Tonnen, wird voraussichtlich Mitte August wie die Indienststellung auf der Linie Bremen-New York im Frühjahr nächsten Jahres erfolgen. Die Taufe des Dampfers Bremen wird, wie die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd mitteilt, der amerikanische Präsident Hindenburg vollziehen, während der britische Botschafter in Berlin Sourman sich bereit erklärt hat, den Dampfer Europa zu tauften.

Eifersuchtsdrama.

• Hannover. (Funkspur.) Heute früh wurde die 48 Jahre alte Ehefrau Seuri in Boffield bei Hannover in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist sie mit einem sogenannten Kartoffelstampfer ermordet worden. Als Täter kommt der Edemann in Frage, der aus Eifersucht die Tat beging und im Laufe des Vormittags in der Nähe von Boffield entdeckt aufgefunden wurde.

Einführung des Kinderheims einer Berufskrankenanstalt in Bad Sägendorf.

In dem bekannten Kinderheilbad Solbad Sägendorf bei Soest i. W. hat die Deutschnationale Krankenkasse vor etwa Jahresfrist mit dem Bau eines eigenen Kinderheims begonnen. Am Rande des Ortes, in der Nähe der ehemaligen Feldschanze, mitten in fruchtbarem Landesteil mit freiem Blick auf die Stadt Soest gelegen, ist der Bau in diesen Wochen vollendet worden. Das Haus zeigt durch seine Abweichung von dem Baustil jener Gegend ein völlig eigenartiges Gerüste. Statt des Giebeldaches zeichnet es ein Flachdach aus, das gegebenenfalls für Sonnenkuren Verwendung finden kann. Die Fassade besteht aus Klinkersteinen. Ausführende Architekten war die Firma Veniel & Kampf in Hamburg; der Bau selbst wurde der Firma Bossmann & Knauer übertragen.ingerichtet wurde das Haus für die Aufnahme von 110 Kindern. Die Schlafäume enthalten 12 bis 14 Betten. Die Viegehalle ist als Laufgang an der Sonnenseite des Hauses angebracht. Die Küche ist mit modernen Einrichtungen für Frischhaltung und Zubereitung der Speisen versehen. Der Speisesaal hat gleichzeitig Bühnenvorrichtung, um auch für Unterhaltungswände und Filmvorführungen Verwendung zu finden. Das Haus, das einen sehr behaglichen Eindruck macht, ist umgeben mit einer großen Gartenanlage. Außerdem sind Spielgeräte auf beiderseitigem Spielplatz und ein Planschbecken vorhanden. Heute, am 29. Juni, wurde das Kinderheim in Begleitung der Kinder des ersten Kurganges feierlich und in bescheidenem Rahmen geweiht. Der Vorsitzer der Deutschnationalen Krankenkasse, Anton Tarnowski, konnte eine Reihe von Ehrengästen begrüßen, worauf der Architekt, Herr Veniel, einen Vortrag über Bau und Einrichtung des Hauses hielt. Nach einer Besichtigung der gesamten Anlage sprach der leitende Arzt des Hauses, Dr. Waage, über Bad Sägendorf, seine Heilmittel und Kurfolgen für das Kind. Der Vortrag ließ einen guten Eindruck darüber, daß das Heim am rechten Platz für knochenchwache, blutarme und erholungsbedürftige Kinder errichtet wurde. Die Feststellungen brachten der Krankenkasse zahlreiche Glückwünsche dar und übergaben Liebesgaben für das Heim.

Die Deutschnationale Krankenkasse hat mit diesem Bau ein großes soziales Objekt für die Familien der Deutschnationalen Kaufmannsgehilfen errichtet, das die Anerkennung und Bewunderung weitester Stelle finden würde.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Nadspor.

Der R. V. „Adler“ Wiesa hat an Stelle der verlorenen Gaumeisterschaft eine Tagessiegerstätte nach Bad Schmiedeberg bei Torgau angelegt. Mit dieser verknüpft der Verein einen Besuch eines in Preußen wellenden Mitglieders, sowie die Besichtigung des Nadspor-Gefallenendenkmal des V.D.R. Damit die Fahrt nicht überanstrengend auswirkt, ist der Start um 7.5 Uhr früh angelegt worden. Es steht dann genug Zeit zur Rast und Ruhe, wenn die Rückfahrt abends denkt sein soll. O. M.

Wochen Sonnabend:

NSB. Sportluf 1. — NSB. Ref.

Für morgen abend ist bereits das Rückspiel Sportluf gegen NSB. Ref. angelegt worden. Am ersten Spieltag war die Sportluf-Varieté bestimmt die Besitzer; nur ihr Sturm konnte sich nie richtig durchsetzen, sodass das erste Unentschieden immerhin als gerecht erachtet. Die Reserve des Norddeutschen Meisters hatte allerdings eine schwache Mannschaft gestellt, wodurch kein gutes Spiel zustande kam. Morgen abend werden sich beide Mannschaften scharf um einen Sieg bemühen, des Meisters Reserve wird weit stärker antreten, sodass ein schwerer Kampf um den Sieg einzufallen wird. Wir sind gespannt, wer nach den leichteren zweimal unentschiedenen Treffen den Sieg davontragen wird. Das Spiel beginnt abends 7 Uhr wieder in der ehem. Vionierkaserne.

Weizen 08 — NSB.

Die erste Mannschaft des NSB. folgt für morgen einer Einladung des Weizener Sportvereins 08. Die Domstädter haben in letzter Zeit sehr gute Resultate erzielt, sodass es unabdingt notwendig ist, dass der NSB. mit starker Mannschaft fährt. Das letzte Treffen im Weizener endete bereits mit einer 1:3 Niederlage des NSB. Auch diesmal dürfte es kaum zu einem Siege langen.

Gerichtssaal.

Das Kriminalamt Dresden warnt! Am Mittwoch erließ das Kriminalamt Dresden eine öffentliche Warnung vor dem 26 Jahre alten Dringsten Herbert Otto Schröder, der in den letzten Wochen eine größere Anzahl Geschäftslente empfindlich geschädigt hat, indem er Waren aller Art unter den verschiedenenartigen Angaben sich erhielt und selbig dann sofort veräußerte oder veränderte. Hierzu wird von anderer Seite noch folgendes geschrieben:

Schröder hat bereits die Gerichte schon mehrfach beschäftigt. Am 2. Dezember 1902 zu Dresden geboren, stand er bereits 1918 wegen eines Sittendeliktes vor Gericht. Damals mit 2 Monaten Gefängnis abgeföhrt, wurde er amnestiert. Am 10. Februar 1924 batte er nach Besuch eines Tanzlokal in den Anlagen an der Johann-Seegen-Allee einen jungen Kaufmannsbereicher Altmühl niedergeschossen. Diese Tat erlöste seinerseits wegen der Begleitumstände weit über Sachsen hinaus das größte Aufsehen. Am 5. Mai gleichen Jahres stand Schröder dienstbar vor dem Gemeinamen Schwurgericht. Es wurde lediglich nur wegen unbefugten Waffenbesitzes und fabrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Auch diese Verurteilung schien ohne Einwirkung gewesen zu sein. In der Folgezeit wurde Schröder wiederholt zur Verantwortung gesetzt. Im September vorigen Jahres wurde ihm grobe Beleidigung zur Last gelegt und vierfür ein Monat Gefängnis ausgesprochen. Am 22. September — also vor Abreise — verhandelte das Schwurgericht Dresden erneut wegen Betrugs gegen ihn. Es drehte sich um Unterschlupfung eines Staubsaugerapparates, eines Nähmaschinenmotors und des dazu gehörigen Motorsoffes. Diese Sachen hatte der Angeklagte sofort nach Antritt der Stelle als Reisevertreter veräußert. Das Gericht verurteilte den offensichtlich unverdächtigen und vielseitigen Betrüger, der erst fürsichtlich eine fünimonatige Gefängnisstrafe auferlegt hatte, zu einem weiteren Monat Gefängnis Haftstrafe. Wie sich aus der amtlichen Warnung des Kriminalamtes Dresden ergibt, hat Schröder inzwischen eine ganze Anzahl Geschäftslente erneut empfindlich geschädigt. (Es dürfte damit die Frage berechtigt sein, warum wird dieser Mann nicht zur Strafverfolgung beigezogen — und falls das erste Urteil noch nicht rechtskräftig geworden, nicht die Verurteilung mit Bekleidung durchgeführt, und die Geschäftswelt vor einem derartigen Menschen nicht auch auf diese Weise geschützt?)

Wendung im Mordprozess Gleisner-Bernetta.

Berlin, (Hauspruch). Im Prozess Gleisner-Bernetta ist heute plötzlich eine Wendung eingetreten. Mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft hat der Untersuchungsrichter die Haftbeschwerde gegen Frau Bernetta und den Buchhändler Gleisner angehoben, da sich gegen beide ein dringender Tatverdacht nach dem gegenwärtigen Stand der Untersuchung nicht mehr mit Sicherheit aufrechterhalten lässt. Wie eine hiesige Korrespondenz erläutert, ist die Freilösung der unter dem Verdacht des Mordes Stehenden in erster Linie auf das bisherige Ergebnis der Obduktion der Leiche Bernettas zurückzuführen. Die Gerichtsräte haben festgestellt, dass der Tod etwa zwei Stunden nach dem Mittagstisch, also etwa 3.30 Uhr, eingetreten sein muss. Um diese Zeit war aber Gleisner, wie als feststehend betrachtet werden muss, nicht mehr im Arbeitszimmer Bernettas, sondern in seiner Wohnung. Die Untersuchung nimmt aber trotzdem ihren Fortgang, damit eine möglichst reitlose Klärung aller Verdächtigungen und der misteriösen Begleitumstände des Todes Bernettas erfolgen kann.

Schiffsmutterereien.

Die geheimnisvolle Wollschiff eines australischen Regierungsschiffes, der „Jervis Bay“, die mit 700 Personen an Bord plötzlich durch die Meutererei einiger blinder Passagiere in Gefahr geriet, hat großes Aufsehen erregt, und so mancher wird sich wundern, wie es möglich ist, dass eine Handvoll Menschen ein ganzes Schiff in ihre Macht bekommen können. Man vergisst aber dabei die Macht der Überraschung, die besonders auf hoher See zu schnellen Erfolgen führen kann. Auf die Dauer freilich werden einige wenige Meuterer kaum ein großes Schiff in Schach halten können, wie denn auch der Aufstand auf der „Jervis Bay“ bald unterdrückt wurde. Besonders für solche überraschenden Meuterereien ist ein Vorfall auf einem amerikanischen Schiff „Frank R. Thayer“, der sich 1886 ereignete. Zwei mit Messern bewaffnete Kulis überrumpelten plötzlich die Mannschaft, töteten einen Offizier und verwundeten den Kapitän. Dieser aber, von seiner wackeren Frau unterstützt, hielt sich in seiner Kabine länger als einen Tag ansonsten sie verlor.

Technische Hochschule Dresden — NSB. Tomb. 2:2 (D:0).

Der NSB. trat nur mit einer kombinierten Mannschaft an, welche gegen die überraschend sehr guten Hochschüler einen Sieg erringen konnte. Der Sturm der einheimischen Mannschaft konnte auch die schweren Soden nicht verhindern, sogar ein Elfmeter wurde himmelhoch darüber geschossen.

Leider war die Fairness beider Parteien zu erwähnen, tadelnd die ungewöhnlichen Nebensachen während des Spiels einiger NSB.-Ref.

Von der Jugendburg Hohnstein.

Die folgenden Zahlen, die das kleine Leben in der größten D. S. Deutschlands, in der Jugendburg Hohnstein zeigen, sprechen mit eindrücklicher Deutlichkeit auch zu denen, die den Wert und die Notwendigkeit des Herbergswesens noch nicht erfasst haben oder ihm gar ablehnend gegenüber stehen.

Übernachtungen in der Jugendburg Hohnstein:

	Höh.	Jugendliche			
	Volksschüler	Schüler	beide	Gesch.	Zusammen
1925	14 681	8 059	17 815	35 585	
1926	16 706	7 657	23 646	48 009	
1927	13 529	8 402	29 080	51 011	

Von Tagessicht wurde die Jugendburg besucht: 1926: 39 000, 1927: 32 000. Es gingen also durch das Tor der Jugendburg: 1926 rund 87 000 Menschen, 1927 rund 83 000 Menschen.

An Ferienlagern, Freizeiten, Kurz- und Führerlehr- gängen, Treffen, Tagungen und Feiern wurden in den Mauern der Jugendburg veranstaltet: 1925: 8 748, 1926: 13 820, 1927: 16 785. An diesen besonderen Veranstaltungen beteiligten sich Jugendbünde aller politischen, welt- aufbauenden und religiösen Richtungen.

Die Burgküche bereitete und gab aus: 1926: 2 291 und 1927: 5 681 volle Verpflegungen, außerdem: An Mittagessen, an Suppen, an Getränken, Kaffee, Tee, Kaffee, Milch usw. 1926: 34 225 Portionen, 15 515 Schüsseln, 70 269 Töpfe. 1927: 39 722 Portionen, 10 487 Schüsseln, 82 121 Töpfe.

und machte schließlich einen Ausfall. Daraufhin sprangen die Kulis über Bord, nachdem sie vorher das Schiff in Brand gesteckt hatten. Sie ertranken, aber das Feuer ließ sich nicht mehr löschen, und die Mannschaft musste das Fahrzeug verlassen. 29 Seelen wurden dabei von zwei indischen Kulis überwältigt und z. T. in ihren Kajüten eingeschlossen, z. T. getötet. Da der Meuterer sich meist nicht auf die Peilung des Schiffes versteckte, so wird von ihnen der Steuermann gewöhnlich verschont, und dieser hat dann nicht selten das Schiff retten können. So brachte z. B. im Jahre 1876 das englische Kanonenboot „Goshawk“ das Schiff „Gadwall“ im Schleppzug nach Queenstown. Die Mannschaft hatte getötet und die Offiziere mit Ausnahme des Steuermanns getötet. Dieser aber wußte sich mit dem Kanonenboot in Verbindung zu setzen, und so konnten die Aufrührer der gerechten Strafe überantwortet werden. In der Geschichte der Marinen sind die Meuterer glücklicherweise selten.

Wie H. M. Daniel in einem Aufsatz hervorhebt, ist die bedeutendste Meutererei in der Geschichte der englischen Flotte die auf dem Kriegsschiff „Bounty“ gewesen. Der Kapitän des Schiffes „Bounty“ führte ein wahres Schreckensregiment, bis schließlich einer der Offiziere, Fletcher Christian, sich an die Spitze eines Teils der Mannschaft stellte und den Kapitänen mit 18 anderen zum Verlassen des Schiffes in einem Rennen zwang. Die Aufrührer hatten zu häufig die „neun- schwänige Rose“ zu kosten bekommen und wollten sich für die grausamen Strafen rächen. Die Meuterer erreichten nach einer überaus gefährlichen Fahrt, auf der sie gegen 600 Kilometer in 42 Tagen zurücklegten, Timor, und sie haben dann eine Kolonie auf der Pitcairn-Insel gegründet. Obwohl das englische Kriegsschiff „Pandora“ zur Bestrafung der Meuterer ausgetaucht wurde, sind sie doch unbehelligt geblieben, denn die „Pandora“ erlitt Schiffbruch. Als etwa 25 Jahre später zwei englische Kriegsschiffe an der Insel anlegten, berichteten sie, dass die Ansiedler sehr fromme und eifige Christen seien.

Vermischtes.

Ein französisches Gesenstück zum „Eisernen Gustav“. Unter dem Protektorat der radikal- sozialen Partei „Volonté“ haben gestern mittags zwei Journalisten in einem im Jahre 1885 in einer Pariser Fabrik hergestellten Automobil eine Fahrt nach Berlin angestellt. Das Automobil erhielt aus diesem Grunde den Namen Locarno. Das Signal zur Abfahrt des mit den französischen und deutschen Farben geschmückten Wagens wurde vom Kammerpräsidenten Bouisson gegeben, dem sich der Bizerpräsident und Kammerabgeordnete sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus der französischen Politik und dem französischen Gesellschaftsleben anschlossen.

Flugzeugunglück in Frankreich. Auf dem Flugplatz Villacoublay ist ein Militärsieger Fronde beim Start mit einem anderen Flugzeug zusammenstoßen und, ehe man ihn aus seinem in Brand geratenen Apparat befreien konnte, ein Opfer der Flammen geworden.

Das 23. Todesopfer des Eisenbahnglücks von Darlington. Von den 47 Verletzten des Eisenbahnglücks von Darlington ist gestern noch einer gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Toten auf 23.

Patronenfund in der Prager Hauptpost. Gestern nachmittags fand ein Postbediensteter im Schalterraum der Prager Hauptpost ein größeres Palet lose in Zeitungspapier eingeballter Patronen. Die Ladung war frisch. Die Hülsen sind russischer Herkunft. Wie die Blätter melden, glaubt man auf dem Polizeiviertelium, dass die Angelegenheit untersucht, nicht, dass es sich um eine politische Angelegenheit handelt.

Neue Tätigkeit des Vulkan White Island. Der Vulkan White Island entwickelt erneut eine heftige Tätigkeit und schleudert große Rauchmassen 600 bis 700 Meter hoch.

Zwei Arbeiter verstorben. Aus Mergentheim wird gemeldet: Bei Ausgrabungsarbeiten eines neuen Wasserbeckens wurden zwei Arbeiter durch herabstürzende Wassen verschüttet; sie waren sofort tot, ein dritter wurde leicht verletzt.

Neue heftige Erdbeben in Bulgarien. Die Erdbebe, sich seit zwei Monaten in unregelmäßigen Zeitabständen im Erdbebengebiet wiederholen, traten gestern mit besonderer Heftigkeit auf. Der Bewohner des beheimateten Gebietes bemächtigte sich von neuem einer Panik.

Familientragödie in Wandsbek. Gestern mittags wurde die in der Sütherstraße wohnende Familie des Katasteramtsangehörigen Legtmeier, und zwar das Ehepaar und seine drei Kinder mit durchschrittenem Vulkan aufgefunden. Die fünf Verletzten wurden in beflammbaren Zustände in das Krankenhaus gebracht.

Ein Flugzeug rettet Schiffbrüchige. Dem Dornier-Wal-Flugboot D 883 der Deutschen Luft-Hansa,

das sich auf dem Fluge nach Travemünde befand, gelang es, einer gesunkenen Segeljacht Rettung zu bringen. Der Pilot erkannte das Fahrzeug in niedriger Höhe und konnte ermitteln, dass die Jacht auf einer Sandbank zwischen an und dieben benachrichtigte die Rettungskette. Schon nach Ablauf von acht Minuten ging das Motorboot zur Rettung in See.

Überflutungskatastrophe in Westjapan.

London. Nach Meldungen aus Tokio, ist der westliche Teil und die Inseln ausgebaut von einer Überschwemmungskatastrophe und ausgedehnten Erdruinen befreit worden. Soweit bisher bekannt ist, sind 30 Personen und Leben gekommen und insgesamt 7000 Häuser überflutet. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 110 000 geschätzt und man befürchtet, dass die Zahl der ums Leben gekommenen Personen sich auf viele Hundert erhöhen wird. 26 Personen, die versuchten, eine durch Erdruinen verdeckte Familie zu retten, wurden durch einen neuen Erdbeben lebensgefährdet begraben.

Handel und Volkswirtschaft.

In der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Donnerstag wechselnd und unregelmäßig. Die Börse wurde in fester Haltung eröffnet. Dann aber trat größere Zurückhaltung ein wegen der Meldung über angeblich schleppenden Belebungseintrag auf die Preisanalyste. Nur einige Spezialwerke, wie Siemens, Reichsbankanteile und Zellstoffwerke hatten etwas lebhafteeres Geschäft. Zum Schluss war die Haltung der Börse wieder schwach. Am Montagmarkt notierten Abschlagsanleihe 1 51,40, II 54 und Neubausanleihe 18,40 Prozent. Von den Verkehrswerten gewannen A. G. f. Verkehrsweisen etwa 5 Prozent. Von den Baumaterialien stiegen Reichsbankanteile um 5 Prozent. Bei den Montanwerten gab es nur ganz geringe Kurserhöhungen. Von den Kaliaktien konnten Werkzeugen eine Besserung um 8 Prozent erzielen. Von den Elektroaktien stiegen Siemens um 7,4 Prozent. Von den Kunstseidenaktien verloren Bemberg 2 Prozent und Vereinigte Glanzstoffe etwa 5 Prozent. Der Sarg 7,5 bis 8,5 Prozent. Der Privatdiskont wurde um 0,12 Prozent auf 6,87 Prozent erhöht.

Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig behandelt in ihrer jetzt erscheinenden zweiten größeren Veröffentlichung dieses Jahres zunächst die „Probleme der deutschen Eisen- und Stahlindustrie“. Nach einer statistischen Eingliederung der deutschen Eisenwirtschaft in die internationale Zusammenhänge dieses Wirtschaftsgebietes erfahren hier vor allem der Gedanke der Nationalisierung, sowie die Probleme der privatwirtschaftlichen bzw. verbandsähnlichen Zusammenschlussbewegung und die westeuropäische Rohstoffgemeinschaft eine eingehendere Würdigung. In einer zweiten Darlegung betontigt sich das Heft mit der „Deutschen Seefahrt“ und geht dabei unter anderem auf die besondere Lage der Trampschiffahrt, auf die zur Zeit viel erörterte Frage nach der wirtschaftlichen Schiffart und auf die große Bedeutung imperialistischer Bestrebungen in der Schiffsfahrtspolitik näher ein.

Erfolg der preußischen Staatsanleihebezeichnung. Auf Anfrage erläutert B. T. B. Handelsdirektor von maßgebender Seite, dass der Belebungseintrag auf die prozentige auskömmliche preußische Staatsanleihe von 1928 auch in den letzten Tagen recht gut gewesen ist. Der übernommene Betrag von 50 Millionen Reichsmark dürfte daher voll abgescannt werden. Die Belebung geht bekanntlich morgen zu Ende.

Die sächsischen Börsen vom 28. Juni 1928.

Dresden. Bei weiter stiller Geschäft zeigte die gestrige Börse ein durchweg lebtes Aussehen, sodass wieder eine ganze Anzahl Kurzaufkäufe zu vereinbaren waren. Gewinne erzielten vor allem Dresden Albumin-Aktien plus 10, Gemüseplus 5, Vereinigte Photo-Aktien plus 5, Genußscheine plus 2,75, ferner Darmstädter Bank plus 6, Braubank plus 5, Reichsbank und Mag. Koehl je plus 2,5, Polyphosph, Commerz. und Privatbank, Steatit, Triptis und Freiburg und Höpplinger je plus 2%. Einbußen erzielten dagegen Vereinigte Strohstoff minus 3, Haasebrauerei 2,25, Glasfabrik Brockwitz minus 3, Sachsenwerk Stammstätten, Chemnitzer Spinnerei und Corona je minus 2.

Chemnitz. Die freundliche Stimmung des Vortages erhielt sich auch an der geistigen Börse. Die Kurserholungen konnten sich auf der ganzen Linie fortsetzen, allerdings erreichten die Steigerungen kein besonderes Ausmaß. Von den Befestigungen sind zu nennen Wunderer plus 3, Röder und Thüringer Gas je plus 2%. Nachgedenken muhten dagegen Ulimosa und Paradiesbetten je minus 2%.

Leipzig. Bei weiter freundlicher Haltung konnten sich Spezialwerte an der geistigen Leipziger Effektenbörsen erneut bestätigen, wie Polyphosph (plus 6%) und Söder (plus 4%). Beide diesen erfuhr auch Reichsbank eine wesentliche Steigerung von 10%. Gedrehten lagen dann noch Textilwerte, ferner u. a. Darmstädter Bank und Sachsenboden, Papag, Mansfeld, Veniger Maschinen und Breitwörke. — Leipziger Piano, Riquet und Schönheit muhten dagegen etwas hergeben.

Marktberichte.

Amlich festgelegte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 28. Juni. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst 100 kg in Reichsmark. Weizen, märktlicher 249—250, pomm. 268—270, märktlicher neu, 260—265. — Roggen, märktlicher 245—254, neue Wintergerste 245—254, Sommergerste 255—265, schlesisch. — Mais, loco Berlin 242—248, Waggons frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (neinte Marken über Notia) 31,00—35,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 34,90—37,75. Weizenkleie, frei Berlin 15,85 b. Roggenkleie, frei Berlin 18,00. Mais —. Weizen —. Weizen-Gerste 48,00—60,00. H. Speise-Gerste 35,00 b. 40,00. Getreidekörben 24,00—25,50. Weizenkleie 25,00—26,50. Weizenkörben 25,00—24,00. Blättern 25,00—28,00. Lupinen, blaue 14,00—15,50, gelbe 16,00—17,00. Serraballe, neu. Lupinenkörben 38%, 18,80—19,00. Leinflocken 38% 28,00 bis 28,70. Kreuzenflocken 15,90—16,1

Der Fahrrad auf dem Lande.

Wenn man von den Vorzügen des Fahrrades spricht, muss man meistens seine Möglichkeit im Wissenswerten, eine Kameradschaft beim Fahren zur und von den Arbeitsstätten und seine Freiheit, Reisen zu tragen. Diese Einschätzung beim Ende des Rades wird höchstens aufrecht gehalten, wenn man die anstrengenden Wege auf dem Straßenpflaster verfügen und die öffentlichen Verkehrsmittel entbehren möchte. Diese Freiheit hat ihre Voraussetzung, aber der Gegen des Fahrrades ergibt sich nicht nur über den Großstädten, sondern auch über den Bewohnern der kleinen Stadt, ganz besonders über den Bewohnern der Dörfer.

Als das Fahrrad seinen Siegeszug begann, war es ein Rausch. Niemand wollte daran glauben, dass es einsmals die Welt erobern und ein Freund aller werden würde, die mit höchsten Menschen den "Drahtseilen", "Summuspullern" und "Thauftrollen" nachdachten. Die Seiten kündeten es und mit ihnen die Menschen. Aus dem Sportgarten wurde ein Verkehrsmittel, und als man herausgefunden hatte, dass das Fahrrad nicht nur ein Erholungsort sondern auch ein Kamerad sein könnte, wandten sich auch die Dorfbewohner dem Fahrrad zu. Buerk waren es die jungen Bauerndurchgangen, die etwas haben wollten, an dem sie ihren Überdruss an Kraft auszuholen vermochten und die durch das Rad ihren Wirkungskreis erweitern wollten. Früher wünschten sie in dem Krug ihres Dorfes tanzen, aber als sie ein Rad hatten, tanzten sie an einem Sonntag in zwei oder mehr Dörfern. Aus den Hütten von Dorf zu Dorf wurden Überlandfahrten, und als die Alten sahen, dass die Jungen fröhlicher und frischer wurden durch die Benutzung des Fahrrades, wandten sie sich abgerad dem "Volksfest" zu. Die Bauarbeiter taten das gleiche, und es entwidmete sich ein Verkehr zwischen den einzelnen Ortschaften, wie er bei dem Gedanken jeder Verkehrerverbindung ohne das Fahrrad nie möglich gewesen wäre.

Man sah Scharen von Landarbeitern in der Frühe ausfahren und abends zurückkommen, man sah den Bäder, den Schäfchen, den Schülern, den Schornsteinfeger, den Schneiders die Kunden hoch zu Rad bedienen, und man sah neben den Herzen für Mensch und Vieh auch die "weise Frau" auf dem Rad dahinrinnen. Durch diese auf dem Lande erwachte Begeisterung für das Fahrrad ist viel Segen gekommen worden. Der öldlich zu einem Kranken gerufene Arzt musste früher auf das Erwachen seines verschlafenen Kutschers und auf das Anspannen des Pferdes warten. Heute schwingt er sich auf das Fahrrad, und ehe Johann seine Rostkante angelangt hat, ist Dr. Biebel schon am Bett der erkrankten Bäuerin. Das Fahrrad hat auch vor den Kirchgängern nicht halt gemacht. Es hat ihre Herzen erobert, und man sieht an den Sonntagen die Landbewohner beiderlei Geschlechts hoch zu Stadtkirchen der Kirche zu eilen, die vor ihnen der Herr Pfarrer auf dem Rad erreicht hat.

Die Entfernung sind zusammengeschrumpt. Die früher als langer Weg betrachtete Meile hat ihre Schrecken verloren. Man radelt sie in einer halben Stunde herunter, und kommt frisch und sauber am Ziel an, während der Fußgänger müde und bestaunt das Ziel erreicht. In dieser Verkürzung der Wege, in diesem Gewinnen an Zeit, in diesem Ersparen von Kräften liegt der Wert des Fahrrades für das Land. Ohne Fahrrad hätte die landwirtschaftliche Arbeit sich nicht so entwickeln können, wie sie sich entwickelt hat. Es ist heute nicht mehr nötig, dass der Landarbeiter nicht an der Arbeitsstätte wohnt, damit er durch den Weg von und zur Arbeit nicht zuviel Zeit einzubüßen. Seine Kilometer sind keine Entfernung für den radelnden Landarbeiter, und neben diesen vermag auch der Herr Inspektor mit dem Fahrrad mehr zu inspizieren als zu Fuß oder zu Pferd.

So hat das Fahrrad seinen Siegen auch auf die Landwirtschaft übertragen und neben seiner Pflicht als Arbeitgeber seine Pflicht erfüllt, Lebensfreude zu verbreiten, wenn der Sonntag kommt oder der Feiertag der Hände Arbeit ruhen lässt.



"Dass Huber, ich fahrt in die Stadt. Soll ich für Sie etwas besorgen?"

"O ja - wir brauchen frische Eier, Milch, Gemüse und Obst für die Sommerzeit."



"Mutter schickt den Wagenführern zu, den Sie ihr gesegnet haben."

"Das hat aber lange gedauert, fast vier Wochen!"

"Es war ja immer so schlechtes Wetter."



"Der Wagen kostet mir, ich möchte auf vier Wochen in ein Bad fahren."

"Genügt bei den schlechten Seiten nicht ein neues Rostum?"



"Herr Gott - die Bremse zieht nicht!"

"Aber, Narlchen, du sagst ja mein Stein."



"Guten Tag, wirken Sie einen Klüttanten lieben können?"

"Nein - Musländer mag ich nicht!"



"Ich liebe keine Augen, keine Haare, keine Hände, kein Unikat . . ."

"Und mich liebt sie nicht!"



"Johann - weden Sie mich um 9 Uhr."

"Es ist schon halb zehn, gnädiger Herr!"

"Dann weden Sie mich jetzt."



"Sag mal, Grete, waren viele hübsche Mädchen auf dem Sommernachtsball?"

"Ich nein - wir waren höchstens fünf."



"Ich glaube, alle Männer sind so dumme wie du."

"Glaube das nicht, mach doch - Denkt mal, wie viele noch unverheiratet sind."

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

Der mörderische Schall.

Bon J. Berliner.

Heinz Röder erhob sich langsam vom Frühstückstisch und ging schweren Schrittes in den Garten. Dort ließ er sich müde auf eine Bank fallen und begann ohne Hoff und Eile, sich der Lektüre der eingetroffenen Post zu widmen. Er hätte die meisten Briefe ebenso gut ungeöffnet belassen können; wusste er doch längst im voraus ihren Inhalt. Ruhmbriefe seiner Gläubiger waren es, meist ungeduldige Geldforderungen, Drohungen mit Klagen und Flündung und derlei angenehme Dinge.

Hatte er das alles nötig gehabt? War er nicht als junger Dozent für Physik und als Assistent eines berühmten Gelehrten viel glücklicher gewesen? Bis er eines Tages eine kleine Entdeckung gemacht hatte, von deren Auswirkung die Praxis sich ungeheure Reichtümer erhoffte. Um ganz diesen Arbeiten widmen zu können, hatte er seine Geduld, aber sicher Stellung aufgegeben und sich mit Hilfe seines Vermögens im Hause seines Onkels, einem kleinen Privatlaboratorium eingerichtet. Der Erfolg seiner Arbeit brachte ihm nicht so rasch eingeklappt, immer neue Schwierigkeiten hatten sich ergeben, sein Vermögen war bald aufgezehrt, und so war er dann genötigt, als Sohn seines Onkels, der gern als Würze der Wissenschaft galt, seine Fortschritte auf hohen Kosten fortzuführen. Die Versuche verschlangen aber Summen, die weit die ihm zur Verfügung gestellten überschritten, und er hatte sich nicht anders zu helfen gewusst, als das er nach allen Seiten hin insgeheim Kredite in Anspruch nahm, deren Bezahlung er immer wieder durch die Verstärkung auf ein baldiges Gelingen der Arbeit hinauszögerte.

Und galekt hatte er sogar, er wusste kaum daran zu denken, in seiner Not die Unterschrift seines Onkels auf einen bald fälligen Wechsel gelegt. Sein Sohn zeigte in der letzten Zeit ohne dies Zeichen von Ungebühr, und wenn die Fälschung auffiel, musste er gewiss das Haus verlassen. Und doch wollte er um jeden Preis seine Versuche an einem erfolgreichen Ende führen, um jeden Preis, selbst über Seinen.

Heinz erschrak bei diesem Gedanken. Wie wäre es, wenn . . . ? Er war der einzige Sohn, und wenn sein Onkel und die Tante plötzlich stirben, wäre der Weg frei, das reiche Erbeil würde den Erfolg seiner Versuche verhindern. Aber beide alten Deute waren noch sehr rüstig und schieden Jahr auf ihre Gesundheit. Wenn man doch da einschneidige Vorsicht spielen, ein bisschen nachsehen könnte? Der Vorsicht hätte schon mehrmals mit diesem Gedanken geplaudert, und es waren weniger ehrliche Gedanken als die Furcht vor der Entdeckung gewesen, die ihn bisher vor irgend einer bösen Tat abgehalten hatten.

Als er nun auf der Gartenbank sitzend, die gewohnten Ruhmbrüche geistesabwesend durchlogen hatte, widmete er sich dem Studium einiger neuer wissenschaftlicher Zeitschriften.

Er blätterte zerstreut in einem amerikanischen Journal, als plötzlich eine Abhandlung sein höchstes Interesse erregte. Er las sie immer wieder durch, befasste sich genau die Zeichnungen und Schaltungsschemen, und im Augenblick war es ihm klar: Hier war das Mittel, das er suchte, um auf eine neuartige, unentdeckbare Art einen Menschen ins Jenseits zu befördern.

Und nachdem er in der folgenden Nacht in einem schweren inneren Kampf seine letzten Bedenken hinweggeräumt hatte, unternahm er schon am folgenden Tag die Vorverkündung zur Ausführung seiner grausigen Tat. Das meiste an Apparatur war schon vorhanden, und in einigen Tagen hatte er alle Einzelteile so zusammengebaut, wie es seine Zwecke erforderten. Handelte es sich doch hier um eine bisher unbekannte physikalische Methode, um durch eigenartige Schwingungserschütterungen höchste Energie des tierischen Organismus zu zerstören. In einem glänzenden, mit Wasser gefüllten Behälter töte er nur nach der neuen Methode immer größere Tiere, angefangen von kleinsten Fröschen über größere und Frösche bis zu Hunden und Hunden. Leichtere brachte er vorsichtshalber zu einem betreuenden Tierarzt, angeblich, um ihm unerklärliche Todesursachen feststellen zu lassen. Dieser konnte trotz genauer Untersuchung keine äußeren Schädigungen erkennen und meinte schließlich, die Tiere müssten durch eine Art Schlaganfall infolge groben Schrecks gestorben sein.

Rademach Heinz sah so davon überzeugt, dass der Tod nach der neuen Methode seine verächtlichen Spuren hinterlassen, traf er seine Vorbereitungen. Für seine Zwecke genügte es vollständig eine wassergefüllte Rohrverbindung zwischen seinem Laboratorium und der Badewanne, die sein Onkel täglich benutzt, herzustellen, aber nicht vielleicht, um auf elektrischem Wege zu tödten, da Drähte oder Platten und die Brandwunden am Leib des Onkels ihn hätten verraten können. Die Herstellung dieser Verbindung mache seine Schwierigkeiten, denn die Fortsetzung des Ueberlaufs- und Ablaufrohrs der Badewanne führte durch das Laboratorium, und er hatte nur nötig, es an einer Stelle zu öffnen und seinen kleinen Apparat in einem abgeschlossenen Glaskästchen hineinzuholen.

Dann kam der Tag des Entlebens. Als er dessen gewusst war, dass sein Onkel eben sein Bad begann und das Ueberlaufrohr, von Wasser gefüllt, die Verbindung mit seinem Apparat herstellte, schaltete er unter gewaltsamem Ueberwindung seiner letzten leichten Bedenken den Strom ein. Ein Summen und Surren erhob sich im Oszillator, das Öl im Rädchen sprangte wie ein Springbrunnen empor, und die ganze gewaltige Energie entlud sich in raschelnden Schwingungen durch das Wasser hindurch bis zum Körper des ohnmächtigen Onkels.

Der alte Herr wurde tot im Bad aufgefunden. Die herbeigefeuerten Vertreter der Behörden fanden natürlich keinerlei verräderische Vorrichtungen, und so wurde ein Herzschlag als Todesursache angegeben. Nach der Beerdigung, als das Testament eröffnet wurde, erlebte Heinz eine Enttäuschung. Haupterbin war die überlebende Tante. Er hatte nur ein kleines Legat erhalten.

Einmal auf der Bahn des Verbrechens angetanzt,

konnte er nun nicht mehr auf halbem Wege stehenbleiben, das legte Hindernis musste auch noch beseitigt werden, dann war er alle Geldsorgen los, dann musste seine Entdeckung endlich gelingen. Eine Wiederholung der ersten Versuch hätte doch Verdacht erregen können, aber sein neuer Apparat bot ja noch andere Möglichkeiten. Dem Essen Gifte beizumischen, war eine zu leicht nachweisbare, durch seine Vorrichtung weit überholte Methode. War es doch Heinz möglich, die Ultrahochschwingungen auf ein kleines Glasrohr zu übertragen, so dass eine auf die äußere Wandung gebrachte Flüssigkeit durch innere Erwärmung des Rohres an einem kleinen Rebstock zerstäubt wurde.

Und so wählte Heinz das Küchen mit dem Glasrohr insgeheim im Schlosshammer seiner Tante auf, ohne befürchtete Angst, denn selbst bei Entdeckung des Verbrechens hätte niemand den Zweck des Apparates erraten können. Und nun brachte er täglich obendrin in einem unbemerkten Augenblick einige Tropfen eines langsam wirkenden Giftes auf das Glasrohr, das sein Onkel während der Nacht in der Form eines kleinen Rebstocks einzunahm. Die alte Dame wurde täglich schwächer, und als sie nach einigen Wochen starb, führte man ihren Tod allgemein auf den Kummer über den Tod ihres Mannes zurück.

Au war Heinz am Ziel seiner Binsche. Mit reichlich Geduldsmitteln versiehen, arbeitete er mit Feuerfeuer an seiner Entdeckung, bis er eines Tages erkannte, dass er nie zum Ziel gelangen werde, da die bisher bekannten Werkstoffe den ungeheuren Beanspruchungen, die sein Verfahren erforderte, nicht gewachsen waren. So war das Hinterwerk zweier Menschenleben vergeblich gewesen. Am Grab seines verstorbenen Bruders, bestohlos er, seine Unruhen an sich selbst zu richten. Im Bade stehend, drückte er den Kontakt nieder, er verspürte, wie gewaltig die Kräfte das Wasser erfüllten, seinen Körper ergriffen, ihn in ihre Gewalt besannen, ihm den Atem, das Leben raubten. Er wollte schreien, aufrufen, seinen Kontakt auszuhalten, aber er war wie gelähmt und sank leblos zurück.

Auf seinem Schreibtisch aber stand man folgenden Brief:

„Die zwei, die mir im Leben vorangingen, starben durch meine Hand. Freilich konnte das selbst der gewichtigste Totenbeschauer nicht feststellen, nun will ich aber selbst den Schleier des Geheimnisses läutern. Die Amerikaner Langvin und Wood entdeckten die Oszillation, einen Quaratzitter durch elektrische Ströme in Schwingungen von vielen Hunderttausend pro Sekunde zu verarbeiten, ganz ähnlich den Schallwellen, nur viel rascher als diese und daher für unschädlich. Diese Schwingungen, an eine umgebende Flüssigkeit übertragen, erfüllen diese, unsichtbar fürs Auge, mit ungeheuren Energien, die Gas oder Glas zerstören und Erebewellen töten können, die von den Schwingungen ergriffen, gewissermaßen zu Tode zerstört werden. Das Gif, das meine Tante ums Leben brachte, ist auch durch diese Ultrahochschwingungen in winzige Nebenteilchen zerklüftet worden. So habe ich als Physischer, getrieben vom Drange nach neuen physikalischen Entdeckungen, mit „unphysikalischen“ Mitteln ermordet, erst anders denn mich.“

„Am Pflug“ — illustrierte landwirtschaftliche Beilage.

Hegenbesen.

Zahlreiche Bäume unserer Wälder und Gärten zeigen ungewöhnliche, unverwechselbare Gebilde, die sich aus der übrigen Krone sofort durch ihre Dicke und ihren ungeordneten Wuchs abheben. Eben und Birken, auch andere Laubbäume des Waldes, sämtliche Nadelholzer und manche Büsche neigen zu solchen Wucherungen, welche der Übergrauere früherer Zeiten der Einwirkung von Hegen zugeschrieben hat, während wir heute wissen, daß die Urzüge in mitteleuropäischen Wäldern bestehend, welche in einer Wundstelle am Baum eingedrungen sind, und zwar in Bäumen, die unter sich zu sehr verschiedenen Arten gehören. Für den Gartensachverständigen ist der hier abgebildete Hegenbesen des Kirschbaumes, bemerklich der das



Hwetschen- oder des Pfauenmeichbaumes. Unsere Abbildung zeigt ihn, weil seine Bildung so am besten zu erkennen ist, im Winterzustand, noch ausfallender aber sind die Hegenbesen im Frühjahr, denn zu der Zeit, wo die Obstbäume zu blühen beginnen, sind die Hegenbesen schon sehr dicht und fortgeschritten belaubt. Der Hegenbesen trägt niemals Blüten. Wertvördig ist, daß der Hegenbesen an der Stelle, wo er aus dem Ast des gefallenen Baumes herausbricht, viel dicker ist als der ihm tragende Ast. Es sieht oft so aus, als sei ein abgeschnittener dicker Ast an einen viel dünneren angeleimt. Dem gefallenen Ast wird über der Hegenbesen zum Verbergen, denn er veranlaßt, daß die Fortsetzung des ursprünglichen Astes abstirbt, da er alle Säfte zu sich allein heranzieht. Der ganze Baum leidet unter dem dicht besauerten, eine Menge Wasser und Nahrung verbrauchenden Schmarotzer sehr und kann allmählich eingehen, zumal sich die Hegenbesen häufig halten und gern in der nächsten Nachbarschaft ausbreiten. Zu ihrer Fortpflanzung dienen ihnen meist kleine Sporen, die auf der Unterseite der sich meist blattlos verkrümmbenden, oft auch ungefiederte Harde annehmen. Blätter des Hegenbesen wie ein weißer, mit bloßem Auge wahrnehmbarer Überzug erscheinen. Die Bekämpfung besteht darin, daß man die Hegenbesen rücksichtlos bis auf das gesunde Holz ausschneidet und die Schnittstellen gut mit Kastorölum und Baumwachs zufreieht.

Poulardenfütterung in der Steiermark.

In der Steiermark, südlich von Graz bis zur jugoslawischen Grenze, verzehrte jedes Männchen von zwölf bis vierzehn Jahren auf dem Lande und jede Hühnerin die Fütterung des Geißelgels. Dazu hier ist die Art von Junggeißel eine Lebensfrage für viele kleinere und mittlere Landwirtsrätschen; sie bildet oft genau die einzige Einnahme des Hauses. Diese Art ist uralt und wird nach bestimmten Erfahrungsrätschen ausgeübt, wenn auch jedes Haus fast eine Art Tradition hat, die gewisse Gewohnheiten der in diesem Hause üblichen Methoden der Fütterung aufweist. Das ganze Jahr hindurch gehen die Fassendungen gemästeten Junggeißeln nach der Schweiz in die vornehmen Hotels.

Die Fütterung dauert durchweg nur vierzehn Tage, seit die Tiere nicht mehr zunehmen, sondern bei Weiterzüchtung abnehmen und sogar zugrunde gehen. Will man besonders fette und schwere Poultchen ziehen, so sperrt man die Tiere vor Beginn der Fütterung in eine sogenannte Steige ein, wo sie auch während der Fütterung bleiben, und füttert sie frisch. Diese Steige sind genau wie die gewöhnlichen vierzigsten Versandkörbe für lebende Geißelgels; nur fehlt ihnen der Boden. Das ist in diesem Falle sehr zweckmäßig; denn die zu mästenden Tiere machen viel Kot in der Fütterungszeit und das Ausfrapen wäre sehr unangenehm, wenn lese Böden vorhanden wären. So aber schließt man vorsichtig die Steige mit dem Geißelgel etwas weiter, nimmt als Streu und Kot fort und erneuert den Erdbodenbelag durch Einbringen trockener Saubstreu (noch besser ist Lorf) in die Steige. Das Futter ist durchweg roher Mais, manchmal mit weichgekochten gelben Brotbohnen oder ebenfalls weichgekochten Brotbohnen vermisch. Zweimal am Tage wird der Kopf der Tiere prall, aber nicht zu prall gefüllt, weswegen man bei dem Alt der Fütterung zwischen dem Kopf bestimmt und bestimmt, und zwar morgens und abends möglichst zu derselben Stunde. Das Futter wird jedesmal frisch genommen — auf jedes Tier eine große Handvoll — und mit frischer frischer Milch überzogen, daß es gut nach ist. Manche gießen etwas Eiweiß oder Käse hinzus. Hat man keine Milch, so geht man eine dicke Suppe darüber. Aber das Beste und Geheimnis ist die Milch. Mit man gießt besonders keine

und setzt Boultchen ziehen, so quillt man ein rohes Ei und giebt das mit der Milch über das Futter.

Wie ist nun die Technik des Mästens? Scheinbar nicht einfach und doch ungemein leicht zu erlernen. Die Mästerin bindet je zwei bis drei Tieren die Füße zusammen, damit sie ruhig bleiben, legt einen alten Sack oder eine alte Schürze gegen Beschämung über die Knie und legt die Tiere, die Füße vorselben leicht zwischen die Oberschenkel stemmend, quer über die Knie, alle mit dem Kopf nach derselben Richtung. Im gleichen Höhe mit dem Kopf der Tiere steht der Raps mit vorher angerichtetem Maßfutter. Die Mästerin ergreift sanft und doch bestimmt den Kopf des ersten Tieres zwischen Mittelfinger und Daumen der linken Hand, während der rechten Finger der linken Hand den Schnabel öffnet, sich zwischen den Grund des Ober- und Unterschnabels legt um ihn offen zu halten. Aber nur die Spalte des Fingers wird dazu benutzt, damit das Futter in den Schlund vordeutlich kommt. Das Futter wird leicht und geschwind mit halb gefüllter rechter Hand in den offen gehaltenen Schnabel hineingeschoben mit leicht werfender Bewegung der rechten Hand. Das Futter schleckt man, sobald der Schnabel bzw. der Rachen voll ist, sanft mit dem rechten Zeigefinger hinunter. Wer hier heißt es aufpassen, daß man das Futter nicht zu stark oder mit Gewalt hindrißt. Dann kann ein Horn in die Füllöffnung geraten und das Tier ersticken. Wenn es sich nicht selbst durch festiges Rütteln des Hornes entledigen kann, muß es geschüttelt werden, weil es sonst erstickt. Das Tier ist „geschoppt“, wie der übliche Ausdruck lautet. Hat man nach dieser Methode einige Male gemäßigt, so bekommt jeder eine solche Gewandtheit, daß eine Mästerin diese scheint schwierige Prozedur sehr rasch erledigt und 15 bis 20 Tiere in einer halben Stunde fertig macht. Während sie dem ersten Tier Zeit lädt, den massen Mais zu schlucken, stopft sie schon das zweite auf den Knie liegende Huhn bzw. den Jungvogel. Hat sie das dritte Mästet geschoppt, so ist das erste bereits mit dem Schlucken fertig usw. Zum Schluss kann man jedem Tier einen Teelöffel voll von der im Raps zurückgebliebenen Milch einschenken.

Wichtig ist, daß die Tiere unter allen Umständen freis auf ihrer Steige reichlich großen Sand und reichlich frisches Wasser zur Verfügung haben. Fehlt der Sand, den sie massenhaft zur Verdauung fressen, so geben sie nicht. Das merkt man daran, wenn man abends oder morgens den Kopf beschaut, ob er leer ist. Das ist durchweg der Fall. Ist der Kopf nicht leer, so sieht dem Tier etwas, oder es fehlt Sand oder gutes Wasser.

Die Tiere sollen abgehobert in halbdunklem Raum, etwa im Kuhstall oder Schuppen stehen. Im Winter nicht so kalt (am besten im Kuhstall), im Sommer nicht zu heiß. Man legt gewöhnlich über den Köpfen während der Fütterung eine Decke.

Der Spargelrost.

Wenn das Spargelkraut nach der Spargelernte zu erscheinen beginnt, werden auf den aus der Erde herausziehenden Spargeln sehr leicht gewisse kleine orangefarbene Flecke übersehen, die zunächst keine Wichtigkeit zu haben scheinen. Sie sind die Anzeichen einer gefährlichen Pilzinfektion des Spargelkrautes, nämlich des Spargelrostes. Mit vorschreitendem Sommer erscheinen dann an den Triebspitzen kleine verdickte rotrame Flecken, die etwas ränder, wenn man darüberstreicht. Auffallender sind sie gewöhnlich an den älteren Stengelpänen, wie unsere Abbildung zeigt. Diese Rostflecken, die sich auf den besauerten



Spargelpflanzen oft mit großer Schnelligkeit ausbreiten, stellen die Sommerform des betreffenden Rostpilzes dar, dem die Vermehrung der Art obliegt, während im Frühjahr die schwarzen, meist viel größeren Wintersporen erscheinen, deren Aufgabe es ist, den Pilz über den Winter zu erhalten. Die Bekämpfung muss sich also gegen beide richten. Man darf den Spargelrost nicht bauen, weil er die Kulturen sehr schwächt und die Ernte der nächsten Jahre sehr schädlich beeinflussen kann. Denn bekanntlich ist es die Aufgabe des Spargelkrautes, dem durch das zahlreicher Triebe bei der Spargelernte ohnedies geschwächten Wurzelstock neue Kräfte zujuisten. Die Bekämpfung besteht darin, daß man das gefallene Kraut verbrennt, und zwar geschieht das an Ort und Stelle, weil die Spargeltriebe sehr zerbrechlich sind und jedes abfallende Stück die Krankheit weiterverbreiten kann. Erst recht aber muß man im Herbst, wenn an dem verbliebenen Spargelkraut die schwärzlichen Pilzsporen erscheinen, das ganze Kraut verderben lassen. Die Kultur führt man dann beim Spargelkraut wieder als Dünger zu. Der Spargelrost scheint auf schlechte gesalzenen und unzureichend gedüngten Spargelstangen viel häufiger aufzutreten als auf sorgfältig behandelten. Die geschwächten Pflanzen sind offensichtlich für die Krankheit leichter anfällig. Besonders gern aber findet sich der Pilz auf wildem oder verwildertem Spargel an. Darum sind alle verwilderten Spargeltriebe in der Nähe von Spargelkulturen schon im Frühjahr, wenn die Spargel aus der Erde kommen, aufzusuchen und auszuschneiden.

Der Schwarzhalsschwan.

Unter allem Giersfüglern haben die Schwäne die wenigste Verbreitung bei kleineren Vögeln und Süßwatern. Es besteht zweitens allgemein das Vorurteil, daß die Haltung von Schwänen sehr teuer sei, so daß sich nur große Herrschaften diesen königlichen Vogel leisten können. Das ist aber nicht richtig. Der Schwan kostet, wenn er nur freies Wasser hat, für sich selbst. Seine Nahrung besteht ganz überwiegend in Wasserpflanzen, so daß er dazu beitragen hilft, daß diese das Wasser nicht zu sauer werden, daneben auch in einem Gemüse, doch ist der Schwan kein Fischschädling. Da der herrliche Vogel immer seine Abnehmer haben wird, dürfte sich für manchen die Zucht von Schwänen mehr als sie bisher betrieben wird lohnen. Ein berechtigter Einwand gegen die Haltung von Schwänen ist allerdings, daß besonders der einheimische deutsche und nordeuropäische Singschwan große Flächen braucht, wenn er wohl gebreiten soll. Ihm auf eingeschrankten kleinen Teichen zu halten ist schon darum nicht anzuraten, weil er sehr unliebenswürdig, oft direkt hässlich und gefährlich sich gegenüber allem schwächeren



Wassergesäß verhält. Nun gibt es aber auch Schwäne, die mit sehr viel geringeren Wassersäcken zufrieden sind. Dazu gehört z. B. der Zwergschwan, der sich von unserem allbekannten weißen Singschwan eigentlich nur durch die geringere Größe und die mehr gänseartige Gestalt unterscheidet. Außerdem auch in Europa heimlich ist, in der Gefangenenschaft sehr schnell zähm zu werden pflegt und sich durch ein viel liebhaberwürdiges Wesen auszeichnet. Ein anderer für kleinere Wassersäcken, also z. B. Gartenschwan ist der hier abgebildete Schwarzhalsschwan. Er ist weiß bis auf den schwarzen Hals und Kopf. Vom Auge aus geht ein schmaler weißer Streifen nach dem Rachen zu. Der Schnabel ist bleigrau mit rötlicher Spitze, die Augen sind blutrot umringt und die Füße blaurot. Dieser schöne Schwan ist in Südamerika, in Chile und Argentinien, einheimisch, aber schon sehr lange auch in Europa eingeführt, wo er das Klima ohne jede Beschwörung aushält und sich mühe los fortpflanzt. Wie die übrigen Schwäne wird er sehr alt und bleibt dabei merkwürdig lange fortpflanzungsfähig. Die Jungen sehen wie bei dem weißen Schwan auch zuerst ganz unansehnlich grau aus, so daß man sie für große Gänsegässchen hält. Die Mutter trägt sie mit Vorliebe auf dem Rücken, halbverdeckt von den Flügeln, spazieren und beide Eltern sind um den Schutz und die Erziehung der Jungen ständig bemüht. Erst gegen Ende des zweiten oder Anfang des dritten Lebensjahres versöhnen sich die heranwachsenden Jungen und erreichen dann die ganze Schönheit der Alten.

Zum Merken.

Verbotenes Nachessen bei Kühen. Auf die Frage, wo ein bewohntes Mittel bekannt sei, um zu bewirken, daß die Kühe nicht nach dem Kalben abholzen, antwortet Professor Dr. Huptz-Hannover:

Heilmittel gegen das Kurzhalten der Nachgeburt bei Kühen werden sehr oft angewendet, sie sind aber alle wirkungslos. Die Ursache des Kurzhaltens der Nachgeburt liegt einerseits in dem Unvermögen der Gebärmutter, sich nach der Geburt zusammenzuziehen, andererseits in einer zu leichten Verbindung der Fruchthüllen mit den Anheftungsstellen der Gebärmutter, den Karunceln. Die Eröffnung der Gebärmutter wird häufig erreicht durch manövrierte Bewegung der Kühe vor der Geburt, durch schlechte Lagerung der Kühe, durch Polsterplättchen, lassungsweise Fütterung, durch Komplikationsfehler usw. Bewegungsfreiheit, gute, bequeme und saubere Lagerplätze und möglichste Fütterung vor dem Kalben sind in diesen Fällen die besten Vorbeugungsmittel. Eine zu innige Verbindung der Fruchthüllen mit den Karunceln der Gebärmutter kommt meistens durch eine schlechende Gebärmutter entstehen, während der Tragzeit zustande. Eine solche Geburtsstörung kann durch verschiedene Erkrankungen verursacht werden, insbesondere ist es aber wohl der Kreis der am meisten Verfallszeit, der diese Verbindungen und Verklebungen ausmachen. Verwachungen an den Karunceln hervorrufen. Somit ist es erforderlich, daß die Kühe in einem Bestande das Kurzhalteleben der Nachgeburt gründlich zu unterdrücken.

Rat und Kunst.

Die Erziehung der Kinder ist ein sehr wichtiger Teil jeder Erziehung, die Kinderbildung ist ein wesentliches Element der Erziehung. Die Erziehung ist ein wesentliches Element der Erziehung.

Nr. 194. Frau Dr. R. Z. Kneifel, die sich im Hof ihres Schlosses in die Jungen, wo sie ihre Reiter haben, mögen man aber sehr vorzüglich sein mag, da das Mittel auch für Menschen giftig und äußerst lebensgefährlich ist. Mensch und Kind sind ein sehr harmloses Mittel, um die ungebetenen Schulpferde mit Heringekote, deren Geruch sie nicht leiden können. Herner empfiehlt es sich, einen großblättrigen Gänsefuß aufzulegen, der mit Honigwasser getränkt ist. Sobald sich die Kneifer in ihm gesetzt haben, wird man den Gänsefuß in Lebendes Wasser. Hierdurch kann man das eine Mittel, so kann man das ganze Bett austrocknen. Gute Dienste leisten folgende Mittel: Drei Teile Honig über Öl gelegt werden mit zwei Teilen Butterfett in Wasser gelegt und die Hälfte davon wird in kleinen Schalen bei den Kneifer vor ihre Müdigkeiten gelegt. In wenigen Tagen ist das Bett aufgerichtet, wenn er sich erholt hat.